

Ellen Trane Nørby übernimmt den Vorsitz bei der Sydbank

APENRADE/AABENRAA

Die Sydbank mit Hauptsitz in Apenrade schreibt erneut Geschichte in puncto Gleichstellung: Ellen Trane Nørby ist am Donnerstag als erste Frau Aufsichtsratsvorsitzende (bestyrelsesformand) der Bank geworden und damit auch die erste in einer der großen dänischen Banken. Das schreibt die Sydbank in einer Mitteilung.

Die Venstre-Politikerin übernimmt den Posten von Lars Mikkelsen-Jensen, der im Februar mitteilte, dass er nicht erneut antritt. Trane Nørby ist seit 2023 Mitglied des Aufsichtsrates und seit 2024 zweite Vorsitzende.

„Ich bin stolz darauf, dass ich die Unterstützung des Aufsichtsrates habe, ihn zu leiten“, so Trane Nørby laut der Mitteilung.

Sie hat 17 Jahre lang Venstre im Folketing vertreten. Sie ist Ministerin für Unterricht, Kinder und Gleichstellung gewesen. 2021 trat sie als Venstres Bürgermeisterkandidatin in der Kommune Sønderborg (Sønderborg) an. Im Februar teilte sie mit, dass sie nicht erneut für diese Kandidatur zur Verfügung steht.

Frøsig erste Direktorin Trane Nørby sagt, sie möchte die Wachstumsstrategie der Sydbank fortführen, die drittgrößte Bank Dänemarks ist.

Karen Frøsig wurde 2010 geschäftsführende Direktorin der Sydbank und damit die erste Topchefin einer großen dänischen Bank. Sie sollte auch 14 Jahre lang die Einzige bleiben. Frøsig hat den Posten im vergangenen Jahr abgegeben. *Walter Turnowsky*



Ellen Trane Nørby hat im Februar mitgeteilt, dass sie nicht erneut als Bürgermeisterkandidatin in Sønderborg antritt. SYDBANK

Junge SPitzen neu aufgestellt: „Ein Vorstand voller Energie“

Wencke Andresen ist als Vorsitzende der Jugendpartei wiedergewählt worden. Sie freut sich über viele neue Gesichter bei den Jungen SPitzen. Die Jugendlichen wollen gemeinsam in den Wahlkampf ziehen.

Von Walter Turnowsky

APENRADE/AABENRAA Die Jugend von heute – engagiert sich politisch, und zwar mit viel Elan. Das gilt zumindest für die Jugendlichen der deutschen Minderheit.

Und so kann sich die frisch wiedergewählte Vorsitzende der Jungen SPitzen, Wencke Andresen, über reges Interesse freuen. Die Jugendpartei der Schleswigschen Partei (SP) hat kürzlich ihre jährliche Generalversammlung im Haus Nordschleswig abgehalten.

„Es kamen viele junge Leute und auch in diesem Jahr waren wieder viele neue Gesichter dabei“, sagt sie.

Andresen wurde im vergangenen Jahr erstmalig zur Vorsitzenden gewählt. Eine Wiederwahl gab es auch für den zweiten Vorsitzenden, Niklas Nissen, sowie die Kassiererin



Das Führungsteam der Jungen SPitzen: Lauritz Kley, Anna Lea Leth Schmidt, Wencke Andresen, Niklas Nissen, Leif Curdes, Therese Stenderup Jepsen Schmidt (vordere Reihe, v. r.), Helle Hußmann, Hans Jakob Sørensen, Jeppe Jepsen, Stina Sørensen, Birthe Andresen, Amelie Petry (hintere Reihe, v. l.). Nicht auf dem Foto: Martina Lutz, Lucas Søndergaard, Cees Piepenbrock.

JUNGE SPITZEN

Martina Lutz. Unter den neu gewählten Vorstandsmitgliedern und stellvertretenden Vorstandsmitgliedern finden sich jedoch auch etliche neue Gesichter.

„Alle, die sich für den Vorstand beworben haben, sind voller Energie und man hat bei der Sitzung gemerkt, dass sie total motiviert sind. Sie freuen sich darauf, sich in die Arbeit der Jugendpartei einzu-

bringen“, so die Vorsitzende.

Eine Herausforderung für die Jungen SPitzen ist, dass viele junge Menschen nach dem Abitur aus Nordschleswig wegziehen. Daher muss die Jugendpartei laufend neue Mitglieder für den Vorstand finden. Bei dem regen Zuspruch, den sie erlebt, ist das jedoch kein Problem.

„Wir haben eine gute, bunte Mischung aus neuen Ge-

sichtern und Mitgliedern, die schon länger dabei sind; aus Mädchen und aus Jungen. Das ist eine supertolle Gruppe“, freut sich die Vorsitzende auf die Arbeit des kommenden Jahres.

Ganz oben auf der Tagesordnung steht dabei die Kommunalwahl im November. Vier der Jungen SPitzen werden auf den Listen der SP antreten. Niklas Nissen

und Lauritz Kley treten in der Kommune Apenrade (Aabenraa) an, Anna Lea Leth Schmidt in Hadersleben (Haderslev) und Leif Curdes in Sønderborg (Sønderborg).

„Wir werden als ganzes Team in den Wahlkampf ziehen. Mir ist als Vorsitzende ausgesprochen wichtig, dass die vier wissen, dass wir sie gemeinsam unterstützen“, so Andresen.

Kulturminister schiebt Sprachencharta erneut auf die lange Bank

Der BDN hat 2019 die Regierung dazu aufgefordert, neue Verpflichtungen in der Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen einzugehen – seither ist nichts geschehen. Die Regierung hat weiterhin keine Pläne, die Stellung von Deutsch im Grenzland weiter zu stärken.

KOPENHAGEN Die Regierung hat keine Pläne, „ein starkes internationales Signal“ zur Stärkung von Minderheitensprachen zu senden.

Zu einem solchen Signal hatte der Vorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, erneut Kulturminister Jakob Engel-Schmidt (Moderate) und Lars Løkke Rasmussen (Moderate) aufgefordert. Dies sollte geschehen, indem die Regierung neue Verpflichtungen in der Sprachencharta (Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen) für Deutsch in Nordschleswig übernimmt.

Laut Engel-Schmidt gäbe es dazu jedoch keine konkreten Pläne. Und dies, obwohl der BDN bereits im September 2019 die damalige Regierung dazu aufgefordert hatte, neue Verpflichtungen zu übernehmen. Seitdem wartet der Dachverband der Minderheit vergeblich auf eine Reaktion.

„Es ist vor diesem Hin-

tergrund grundlegend unverständlich und nicht akzeptabel, dass die dänische Regierung uns seit 5½ Jahren auf eine Antwort warten lässt“, schreibt Jürgensen an die beiden Minister.

Die Sprachencharta besteht aus einem Katalog von möglichen Initiativen, aus denen sich die Staaten aussuchen können, zu welchen von ihnen sie sich verpflichten möchten. Man muss jedoch mindestens 35 dieser Verpflichtungen übernehmen. Dänemark bildet mit 37 das Schlusslicht unter den Staaten, die der Charta beigetreten sind.

Konkret hat der BDN 2019 vorgeschlagen, neue Initiativen für Deutsch in der Bildung, bei den lokalen Behörden und dem Justizwesen zu ergreifen. In einem 2022 nachgereichten Schreiben, hat der Dachverband im Detail erklärt, wie dies pragmatisch und ohne große Ausgaben geschehen kann. Eine Reihe der Verpflichtungen sind bereits erfüllt.



Kulturminister Jakob Engel-Schmidt hat „keine konkreten Pläne“ zur Stärkung von Deutsch in Nordschleswig.

FINN FRANDSEN/RITZAU SCANPIX

„Wir haben es der Regierung sehr leicht gemacht. Ich finde es peinlich, dass sie nicht die Chance ergreift, ein solches Zeichen zur Stärkung der Minderheitenrechte zu setzen“, sagt Harro Hallmann, Leiter des Kopenhagener Sekretariats des BDN.

„Der Nordschleswiger“ hat bei beiden Ministern nachgefragt, ob die Regierung Pläne habe, neue Verpflichtungen zu übernehmen. Das Außenministerium verweist auf das Kulturministerium. Jakob Engel-Schmidt antwortet jedoch auch nicht auf die Fragen, sondern verweist auf ein Antwortschreiben an den Vorsitzenden des Ausschusses für die Deutsche Minderheit, Jesper Petersen (Soz.).

„Die Arbeit (mit der Sprachencharta. Red.) wird sehr ernst genommen, doch zum derzeitigen Zeitpunkt kann nichts zu konkreten Plänen gesagt werden“, schreibt der Kulturminister. Das Schreiben hat er ebenfalls als Antwort auf den Brief von Hinrich Jürgensen an den BDN geschickt.

„Der ganze Gedanke der Sprachencharta seitens des Europarates ist, dass die Staaten sie laufend weiterentwickeln und neue Verpflichtungen eingehen“, sagt Hallmann.

Ihm ist bewusst, dass neue Initiativen aus der Sprachencharta für den Alltag von alteingesessenen Nordschleswigerinnen und Nordschleswigern nur eine geringfügige Bedeutung haben würden. Für Menschen, die im Lauf ihres Lebens zur Minderheit gestoßen sind, sei es bereits wichtiger, auf Deutsch mit den Behörden kommunizieren zu können.

„Insbesondere wäre es jedoch ein wichtiges Symbol – gerade jetzt, wo Minderheitenrechte vielerorts unter Druck sind. Es wäre ein Zeichen des Respekts und der Anerkennung“, so der Sekretariatsleiter.

2022 haben der damali-

ge dänische Außenminister Jeppe Kofod (Soz.) und seine damalige deutsche Amtskollegin Annalena Baerbock (Grüne) den deutsch-dänischen Aktionsplan unterschrieben. Die Sprachencharta ist dort ebenfalls erwähnt.

„Schleswig-Holstein ist kürzlich weitere Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen eingegangen und ist bereit, Dänemark bei dem Vorhaben, dies ebenfalls zu tun, zu unterstützen. Hierin könnte ein starkes Signal dafür liegen, dass der Schutz von und die Fürsorge für Minderheiten auf beiden Seiten der Grenze einen hohen Stellenwert einnimmt“, heißt es im Aktionsplan.

Laut Hallmann habe es seither in diesem Punkt jedoch „keine Aktion“ gegeben. „Der Nordschleswiger“ hat Kulturminister Jakob Engel-Schmidt auch gefragt, welche Schritte die Regierung seit Unterzeichnung des Plans unternommen hat, wann der BDN eine Antwort auf seine Aufforderung erwarten kann und warum er nach 5½ Jahren noch nicht geantwortet hat. Der Kulturminister hat diese Fragen nicht beantwortet.

Walter Turnowsky

Mensch, Leute

Rapstedter Sport-Ikone ist 60 geworden

Über Jahrzehnte ist Jonni Jensen eine treibende Kraft im Sportverein JRO gewesen, hat das traditionsreiche Pfingstturnier eine gefühlte Ewigkeit mitorganisiert und der Sportszene auch als Trainer seinen Stempel aufgedrückt. Am 19. März vollendete der Rapstedter sein 60. Lebensjahr.

Von Kjeld Thomsen

RAPSTEDT/RAVSTED Sein Name und seine Person sind mit Rapstedt und dem ehemaligen Sportverein JRO (Jugendbund Rapstedt Osterhoist) eng verknüpft. Jonni Jensen ist ein Urgestein, das sich auf vielen Ebenen in der Vereins- und Sportszene engagiert hat. Am 19. März wurde der einstige Handballtorhüter 60 Jahre alt.

Nicht nur das Handballspielen sollte beim ehemaligen Schüler der deutschen Schulen Rapstedt und Tingleff (Tinglev) eine zentrale Rolle einnehmen. Auch dem Fußball galt das Interesse des Jubilars, sowohl als Aktiver als auch als Trainer.

„Beim Fußball bin ich irgendwie reingerutscht. Eigentlich ist Handball mein Steckenpferd“, erzählt der bald 60-Jährige in seinem Haus im Margretetoft in Rapstedt, nur einen Steinwurf vom örtlichen Sportcenter mit Freibad entfernt.

Jonni Jensen, der mit zwei Brüdern aufwuchs, mischte engagiert im JRO und beim Fußball auch im dänischen

Nachbarklub RUI mit. Der Rapstedter gehört zudem der Planungsgruppe des Handball-Pfingstturniers an, das nach der Auflösung des JRO über einen neu gegründeten Freundeskreis noch immer veranstaltet wird. „Ich bin nicht mehr offiziell im Vorstand, helfe aber gern. Ich regele das Beachhandball-Turnier“, erwähnt Jonni Jensen.

Eine treibende Kraft auf und neben dem Spielfeld war der Jubilar darüber hinaus bei der damaligen Spielgemeinschaft SG TOR – einer Kooperation aus Tingleff und Rapstedt/Osterhoist (Østerhøjt).

Jonni Jensen ist beruflich in der Schlachterbranche tätig und arbeitet seit vielen Jahren für das Unternehmen Danish Crown in Husum, wo er eine leitende Stelle hat. Dass er die deutsche Sprache beherrscht, ist ihm stets zugutegekommen.

„Es war nicht der ausschlaggebende Punkt, dass ich dort eingesetzt wurde. Auch meine Qualifikationen spielten eine Rolle. Deutsch zu können, machte den Wechsel aber leichter“, so



Jonni Jensen feiert am 19. März runden Geburtstag. KJT

Jensen, der in einer Abteilung mit 140 Beschäftigten verantwortlich ist.

Beruflich lässt er es mittlerweile ruhiger angehen und ist dabei, Stunden zu reduzieren.

„Ich habe viele Jahre Arbeitstage von bis zu 14 Stunden gehabt. Das will ich hinter mir lassen. Früher bin ich oft direkt von der Arbeit zum Training gefahren. Im Nachhinein muss ich sagen, dass ich mehr Zeit mit der gesamten Familie hätte verbringen sollen“, so Jensen.

Mit bald 60 Jahren wolle er einfach mehr Zeit neben dem Beruf haben und den Schwerpunkt verstärkt auf das Freizeit- und Privatleben richten.

„So ist das nun einmal im Alter“, sagt Jensen und lacht. Der Jubilar ist für sein ruhiges und gelassenes Wesen bekannt, das manch hektische oder aufbrausende Art anderer zu entschärfen weiß.

Verheiratet ist Jonni mit Dorte, einer geborenen Frisk aus Haustedt (Havsted). Sie wohnen seit eh und je in ihrem Heimatort Rapstedt und sind dort respektierte Mitbürgerin und Mitbürger. Jonni Jensen war früher im Planungsausschuss des Dorffestes und ist nach wie vor ein treuer Helfer.

In seiner Freizeit ist Jonni Jensen bemüht, sich in Bewegung zu halten. Auf den Spielfeldern ist er nicht mehr

anzutreffen, dafür aber beim Spaziergehen oder Fahrradfahren – und natürlich als Helfer, Planer und Zuschauer beim Pfingstturnier. „Ich bin in einer Fahrradgruppe, die sich dienstags trifft und Touren macht. Die Gruppe besteht aus einer Rennradfraktion und aus einer E-Rad-Fraktion“, erzählt Jonni Jensen, der selbst der E-Bike-Gruppe angehört. „In meinem Alter ist es legitim, ein Fahrrad mit Unterstützung zu haben“, bemerkt er und lacht wieder.

Mit Gattin Dorte hält der Jubilar engen Kontakt zum Freundes- und Bekanntenkreis in Rapstedt und Umgebung. „Eine Freundesgruppe unternimmt Ausflüge, darunter zu Weihnachtsmärkten in großen Städten. Wir nennen uns die Mützensgruppe, weil ich beim Weihnachtsmarkt in Hamburg mal eine Mütze aufhatte, an der sich unsere Leute orientieren konnten. Seither laufe ich bei Ausflügen immer mit einer Mütze herum und bin das Erkennungsmerkmal“, so Jonni Jensen schmunzelnd.

In der Ehe wuchsen zwei Kinder auf. Tochter Johanne wohnt mit ihrem Lebensgefährten Christian in Aarhus. Sie hat Kommunikationswissenschaft studiert und ist zurzeit mit einem weiterführenden Studiengang beschäftigt. Sohn Magnus hat das

sportliche Interesse des Vaters geerbt. Magnus hatte es beim Handball in die höchsten Spielklassen des Landes geschafft.

Obwohl er seine aktive Laufbahn aufgrund einer Verletzung früh beenden musste, hat Magnus den Sport zum Beruf gemacht. Er ist hauptsächlich als Talententwickler bei der SG Flensburg-Handewitt angestellt und Cheftrainer beim Kooperationspartner DHK (Dansk Håndbold Klub). Er wohnt mit Ehefrau Cathrine in Tingleff (Tinglev).

„Ich verfolge natürlich mit, wie es ihm in Flensburg geht und schaue mir auch DHK-Handballspiele an. Es ist ja immer unsere gemeinsame Leidenschaft gewesen“, sagt Jonni Jensen, der seinen Sohn früher nicht nur zu Spielen und Turnieren begleitet hat. Der Papa war auch Trainer seines Zöglings. „Es ist nicht immer gut, wenn Eltern ihre Kinder trainieren. Es hat zum Glück einigermaßen funktioniert“, erzählt Coach und Papa Jonni.

Mit Tochter Johanne kam er nicht in einen Trainerkonflikt. „Sie war eher im Turnen und in der Gymnastik unterwegs. Das ist nun überhaupt nicht mein Ding“, sagt Jonni Jensen und kann sich angesichts der eingeräumten Turn-Defizite ein Lachen erneut nicht verkneifen.

Mit dem Rennrad nach Brüssel: Team Grænmland startet wieder durch

Nach vier Jahren Pause geht das Team Grænmland im September 2025 wieder auf große Fahrt – um ein Zeichen für Europa und die Minderheiten zu setzen. Anlass ist die dänische EU-Ratspräsidentschaft. Jetzt werden Mitradelnde und helfende Hände für das Serviceteam gesucht, um die fünf Etappen nach Belgien in Angriff zu nehmen.

PATTBURG/PADBORG Vier Jahre nach der letzten Rennradtour des Teams Grænmland soll es im September 2025 einen neuen Anlauf geben.

Verbände der deutschen Minderheit und der dänischen Minderheit in Südschleswig stellen wieder ein Team auf, das sich auf eine fünftägige Reise mit dem Rennrad von Pattburg nach Brüssel begibt. Die Initiative soll Rennradfahrende aus den beiden Minderheiten südlich und nördlich der Grenze zusammenbringen.

Anlass für die Tour nach Belgien ist die dänische EU-Ratspräsidentschaft im zwei-

ten Halbjahr 2025. Das Ziel ist daher das Europaparlament.

„Wir wollen mit der Tour auf das Thema EU aufmerksam machen und auf die Minderheiten in Europa“, sagt der Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Uwe Jessen, der auch Kapitän des Radteams ist.

Insgesamt 30 Fahrende und 10 Personen für das Serviceteam werden gesucht.

Von Sonnabend, 20. September, bis Mittwoch, 24. September, wird die Strecke von Pattburg über Hechthausen-Bornberg, Garrel, Zwolle und Vught zum EU-Parla-



Das Team Grænmland im Jahr 2021 RASMUS MEYER

ment in Brüssel führen. Die Abfahrt aus Brüssel findet am 25. September statt.

Mit 766 Kilometern ist die Tour etwas kürzer als 2021, wo 928 Kilometer von der Grenze nach Berlin und anschließend Kopenhagen bewältigt werden mussten. Anlass war damals die Grenzziehung vor 100 Jahren. Die Tour musste wegen der Corona-Pandemie mehrfach verschoben werden. Jessen

erinnert sich noch an eine „fantastische Fahrt“ vor vier Jahren.

Auf Nachfrage konnte er bereits kurz nach der Ankündigung des Events erste Anmeldungen für das Serviceteam und von interessierten Radfahrenden verbuchen. Auch gibt es erste Anmeldungen für ein Infotreffen, das am Montag, 31. März, um 19 Uhr im Haus Nordschleswig stattfinden wird.

Was die Voraussetzungen angeht, weiß der Teamkapitän Ängste zu nehmen. „Man sollte einigermaßen sportlich sein, aber man muss kein Elitesportler sein.“ Es sei kein Rennen, sondern eine Teamveranstaltung. Die Sicherheit aller gehe vor. „Wir fahren morgens gemeinsam los und kommen abends gemeinsam an.“

Ortsschildsprints wird es also nicht geben. Die Durchschnittsgeschwindigkeit liegt

laut Jessen bei etwa 22 Kilometern pro Stunde. Die Etappen haben jeweils eine Länge zwischen 135 und 176 Kilometern.

Außerdem finden vor September gemeinsame Trainings statt, um sich auf die Tour vorzubereiten. „Die Wochenendtrainings sind Pflicht, wenn die Oma Geburtstag hat, kann man aber auch aussetzen“, sagt der Teamkapitän. Mehrere Feierabendtrainings finden ebenfalls statt. Diese seien aber kürzer.

Wer teilnehmen möchte, der findet auf nordschleswig.dk/teamgraenzland weitere Informationen. Die Bewerbungsfrist ist der 8. April 2025. Die Teilnahme kostet 5.500 Kronen bzw. 1.000 Kronen für das Serviceteam. Darin enthalten sind Unterkünfte auf den Etappen und die Verpflegung während der Tour. Gerrit Hencke

Leitartikel

„Wohnsitzpflicht: Ja, die Minderheit kann bestimmen, wo du wohnst“

Das Deutsche Museum Nordschleswig in Sonderburg verliert in Kürze einen wertvollen Mitarbeiter, wenn Forschungsleiter Jon Thulstrup seinen Vertrag nicht verlängert bekommt. Der Grund: Thulstrup kann die Wohnsitzpflicht seines Arbeitgebers in Nordschleswig nicht einhalten. Ärgerlich ist dies besonders, da Thulstrup ein Kind der Minderheit ist, das zunächst beim „Nordschleswiger“ und anschließend beim Museum gute und wertvolle Arbeit für die Minderheit geleistet hat und noch immer leistet. Warum also nicht beim Historiker eine Ausnahme machen? Zum Verständnis müssen wir etwas ausholen: Die Residenzpflicht in Nordschleswig wurde im Zuge des Wechsels im Generalsekretariat des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) eingeführt. Als Uwe Jessen den Posten als Generalsekretär von Peter Iver Johannsen übernahm, führte er die Wohnpflicht für neue Angestellte ein. „Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sollen gerne unsere Kitas und Schulen besuchen, die Familien in Sportvereinen aktiv sein und sich ehrenamtlich engagieren“, argumentiert Jessen – es sei wichtig, dass Mitarbeitenden den Alltag in Nordschleswig kennen. Folglich fordert der BDN heute in Stellenausschreibungen explizit die „Wohnsitznahme in Nordschleswig“. Wichtig ist dabei festzuhalten: Der BDN kommuniziert diese Anforderung transparent – zudem steht sie eindeutig im Arbeitsvertrag, den Jon Thulstrup unterschrieben hat. Der BDN gewährte Thulstrup in diesem Fall sogar zwei Jahre Zeit für den Umzug. Es wurde also niemand hinters Licht geführt. Die aktuelle Situation ist für alle Beteiligten unbefriedigend: Der BDN und das Museum hätten den Historiker gerne behalten, und Jon Thulstrup wäre selbst gerne geblieben. Aus persönlichen Gründen haben er und seine Familie sich jedoch für Odense entschieden – und damit zwangsläufig gegen die Stelle am Museum. Neben dem BDN und dem angeschlossenen Museum gilt die Wohnsitzpflicht auch für den Sozialdienst Nordschleswig und den Deutschen Jugendverband für Nordschleswig, während beispielsweise der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) als größter Arbeitgeber der Minderheit, „Der Nordschleswiger“ und der Deutsche Büchereiverband für Nordschleswig lediglich den Wunsch äußern, dass Mitarbeitende im Landesteil wohnen. Keine Ausnahme möglich. Die Vorgehensweise des BDN ist daher legitim, und natürlich kann der Verband im „Fall Thulstrup“ keine

Ausnahme machen. Zahlreiche andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben in den vergangenen zehn Jahren eine Stelle angetreten und ihren Wohnsitz nach Nordschleswig verlegt. Sie würden sich zu Recht hintergangen fühlen, und das Signal wäre überdies, dass Jon Thulstrup einen höheren Stellenwert besitzt als alle anderen. Jon Thulstrup selbst äußert sich übrigens nicht kritisch zur Wohnsitzpflicht – er respektiert und akzeptiert die Regelung, was ihm hoch anzurechnen ist, obwohl er dadurch seinen Arbeitsplatz verliert. In Leserbriefen wurde Kritik geäußert und auch der Vorschlag unterbreitet, die Residenzpflicht in der Minderheit aufzuheben – unter anderem mit der Begründung, es existierten keine einheitlichen Richtlinien in den Verbänden. Ebenso ließe sich argumentieren, die Wohnsitzpflicht bei allen Verbänden einzuführen: Dadurch würden noch mehr Familien nach Nordschleswig ziehen und ihre Kinder in die hiesigen deutschen Einrichtungen und Vereine schicken. Festzuhalten bleibt: Die Verbände sind selbstständig, wodurch sich auch unterschiedliche Regelungen an den jeweiligen Arbeitsplätzen ergeben. Dies betrifft nicht nur die Wohnsitznahme, sondern auch Gehälter, Altersvorsorge, Urlaubsansprüche und weitere arbeitsplatzbezogene Vereinbarungen. Was für den BDN spricht: Der Dachverband hatte trotz der Wohnsitz-Forderung keine Schwierigkeiten, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen. Die Einschätzung beim „Nordschleswiger“ und dem DSSV fällt hingegen anders aus: In Redaktionen und Klassenräumen würde es bei einer Wohnsitz-Forderung an qualifizierten Angestellten mangeln. Die Ausgangslage in den Verbänden ist unterschiedlich, und somit sind es auch die Regelwerke. Daher können Verbände eine Wohnsitznahme ihrer Angestellten fordern – sie müssen es aber nicht. Fakt ist: Die Minderheit und ihre Verbände sind ein demokratisches Konstrukt, und als solches können Vorschläge zur Wohnsitzpflicht und deren Abschaffung in den demokratischen Gremien eingebracht werden – bei der Delegiertenversammlung etwa, auf Generalversammlung oder beim Hauptvorstand. Das wäre zumindest ein Lackmus-Test, inwiefern die Residenzpflicht bei der deutschen Minderheit in Nordschleswig heute in ihrer jetzigen Form immer noch Sinn ergibt.



Gwyn Nissen
Chefredakteur

Ein verbesserter Handlungsplan gegen Sexismus und mehr Frauen in Führungspositionen – das sind die Ziele der Gleichstellungs-AG der deutschen Minderheit. Doch der Weg dorthin ist lang. BDN-Generalsekretär Uwe Jessen erklärt, welche Schritte jetzt anstehen.

Von Lorcan Mensing

APENRADE/AABENRAA Nach einer Phase der Unsicherheit ist die Gleichstellungs-AG der deutschen Minderheit wieder arbeitsfähig. „Wir haben nun genug Vertreterinnen und Vertreter, sodass die Arbeitsgruppe wieder tagen und die Arbeit aufnehmen kann – das haben wir vor ein paar Wochen getan“, sagt Uwe Jessen, Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN). Die Arbeitsgruppe wurde 2019 ins Leben gerufen, da-

DIE ARBEITSGRUPPE GLEICHSTELLUNG

Die Arbeitsgruppe Gleichstellung wurde 2019 vom Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) gebildet. Ihre Aufgabe ist es, die Arbeit mit der 2019 beschlossenen Gleichstellungspolitik in der deutschen Minderheit zu begleiten und Maßnahmen zu unterstützen.

Der AG Gleichstellung gehören an:

- Käthe Nissen, DSSV
- Anne-Sofie Dideriksen, ehrenamtlich aktiv in der Minderheit
- Uwe Jessen, BDN-Generalsekretär
- Lene Neumann Jepsen, „Der Nordschleswiger“
- Wencke Andresen, Vorsitzende der Jungen Spitzen
- Thore Naujeck, Jugendverband
- Friederike Louisa Kuhr, Jugendverband
- Marion Petersen, Schulleiterin im Kindercampus Lunden
- Claudia Knauer, Büchereidirektorin

mit sie sich um mehr Frauen in Führungspositionen innerhalb der Minderheit kümmert. Schon bald zeigte sich jedoch, dass auch das Thema Sexismus angegangen werden muss. Eine Debatte verdeutlichte die Notwendigkeit eines klaren Handlungsplans. Ein erster Entwurf wurde erarbeitet – doch ein konkreter Fall offenbarte Mängel. „Wir haben einen Hand-

lungsplan entwickelt, was zu tun ist, wenn jemand belästigt wird“, sagt Jessen. „Aber in der Praxis hat sich gezeigt, dass dieser nicht so funktioniert wie gedacht, und dass unsere bisherigen Werkzeuge nicht ausreichen.“ Deshalb sucht die AG nun nach besseren Lösungen. „Wir analysieren derzeit, was andere Organisationen tun, um das noch besser zu machen“, so Jessen.

Eine mögliche Maßnahme: die Einrichtung einer externen Beratungsstelle, an die sich Betroffene anonym wenden können. Auch beim kommenden Hauptvorstandstreffen des BDN wird das Thema Sexismus erneut diskutiert. Die AG wird dort ihre aktuellen Vorschläge präsentieren und klären, welche Maßnahmen weiterverfolgt werden können. Das eigentliche Kernthema der AG bleibt jedoch die Frage: Wie können mehr Frauen in Führungspositionen gelangen? Die Veränderung verläuft schleppend, denn viele Positionen sind langfristig besetzt. „So etwas lässt sich nicht von heute auf morgen umstellen. Wir müssen hier mit einer längeren Perspektive arbeiten“, sagt Jessen. „Ob in fünf oder zehn Jahren mehr Frauen beim BDN in Spitzenpositionen sind, kann ich nicht vorhersagen. Aber unser Ziel ist es, langfristig für ein Gleichgewicht zu sorgen.“

Kontaktausschuss besucht deutsche Minderheit

Die Umstrukturierung des Kontaktausschusses bringt neue Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit mit der deutschen Minderheit. Ein Besuch in Nordschleswig macht deutlich: Der enge Austausch bleibt Grundlage für eine konstruktive Beteiligung – auch ohne formelle Mitgliedschaft.

APENRADE/AABENRAA Mit dem Besuch einer Delegation des neuen Kontaktausschusses für die deutsche Minderheit in Nordschleswig beginnt ein wichtiger neuer Abschnitt in der Zusammenarbeit zwischen der Minderheit und dem dänischen Parlament. Ziel des Treffens: den Dialog vertiefen, die Lebensrealität der deutschen Minderheit besser verstehen – und nicht zuletzt neuen Ausschussmitgliedern die Möglichkeit geben, persönliche Eindrücke vor Ort zu sammeln. Denn der Ausschuss hat sich nicht nur personell verändert, sondern auch struk-

turell: Seit dem vergangenen Herbst ist er als Unterausschuss des Folketings organisiert. Das bringt neue Herausforderungen mit sich – vor allem die Frage, wie echte Teilhabe der Minderheit aussehen kann, wenn sie formal kein Mitglied des Gremiums mehr ist.

Hoffnung auf effektivere Zusammenarbeit

Diesen Kompromiss ist die Minderheit bewusst eingegangen. Die Hoffnung: In der neuen Struktur lässt sich eine effektivere Zusammenarbeit realisieren. Doch das bedeutet auch, dass die Minderheit umso stärker darauf angewie-

sen ist, dass der Ausschuss den Kontakt zur Minderheit aktiv sucht. Genau das betont auch der Ausschussvorsitzende Jesper Petersen (Sozialdemokratie) beim Besuch in Nordschleswig, wo drei Schülerinnen die Delegation am Freitagmorgen durch das deutsche Gymnasium geführt haben. In einem kurzen Interview sagt Petersen: „Damit wir überhaupt arbeiten können, müssen wir den engen Dialog mit der deutschen Minderheit suchen.“ Für ihn steht fest, dass die Minderheit auch ohne formelle Mitgliedschaft fest in die Ausschussarbeit eingebunden werden muss. „Deshalb ist es entscheidend, dass ihre Vertreter zu unseren Sitzungen eingeladen werden.“ Natürlich werde es – wie in jedem anderen Ausschuss auch – Phasen geben, in denen sich die Abgeordneten untereinander abstimmen.

Doch gerade in Bezug auf die deutsche Minderheit sei eine andere Arbeitsweise als in anderen Ausschüssen gefragt. „Wir können schlichtweg nicht arbeiten, ohne die Minderheit einzubeziehen“, stellt Petersen klar. Auch Frederik Bloch Münster (Konservative), Vize-Vorsitzender des Ausschusses und neu in der Runde, unterstreicht die Bedeutung eines strukturierten Austauschs: „Als Nächstes geht es darum, einen gemeinsamen und festen Rhythmus zu finden“, sagt der Esbjerg. „Wir müssen wissen, wie es der Minderheit geht und was sie bewegt. Nur so können wir sinnvoll unterstützen.“ Das begrüßt Harro Hallmann, Leiter des Sekretariats der deutschen Minderheit in Kopenhagen. Sein Wunsch: „Es wäre schön, wenn wir einen Rahmen schaffen, in dem wir fester Bestandteil der Ausschussarbeit sind.“ Dabei gehe es nicht nur um die Teilnahme an Sitzungen, sondern etwa auch darum, bei der Festlegung der Tagesordnung eingebunden zu werden. Inhaltlich ist die Agenda der Minderheit gut gefüllt. Es braucht Prioritäten. Hallmann hat dazu bereits konkrete Vorstellungen. Eines der aktuellen Anliegen bringt er am Freitagnachmittag ein – bei der ersten Ausschusssitzung überhaupt auf dem Knivsberg: Nachdem Schleswig-Holstein die Förderung des Deutschen Museums erhöht hat, hofft die Minderheit nun, dass auch Dänemark nachzieht.



Hinrich Jürgensen begrüßt Jesper Petersen am DGN.

KARIN RIGGELSEN

70-jähriges Erfolgskonzept mit Gegenwartsproblemen konfrontiert

Die deutsche und die dänische Minderheit im Fokus: Auf Schloss Schackenberg wurden die Bonn-Kopenhagener Erklärungen von 1955 durchleuchtet. Der Diskussionsleiter Siegfried Matlok würdigte Otto Didrik Schack als Brückenbauer im Jahr 1920 und nach 1945.

Von Volker Heesch

MÖGELTÖNDER N / MØGELTØNDER Auf großes Interesse ist die Veranstaltung 70 Jahre Bonn-Kopenhagener Erklärungen im Rahmen des Schackenberg-Dialogs in Mögeltøndern gestoßen. Der Direktor der Schackenberg-Stiftung, Allan Nielsen, gab Dienstagabend im voll besetzten Saal des Schlosses das Startsignal für fast zwei Stunden mit Vorträgen, Debatten und auch kritischen Fragen zum deutsch-dänischen Einvernehmen über die Bonn-Kopenhagener Erklärungen.

Diese wurden am 29. März 1955 per Unterschrift von Staatsminister H. C. Hansen und Konrad Adenauer in Kraft gesetzt – und geben bei jedem „runden“ Jahrestag mehr Grund zum Feiern.

Dabei wurde nicht nur der

Auftakt zur deutsch-dänischen Entspannung und der Absicherung der deutschen und dänischen Minderheit gewürdigt. Tønderns Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) nannte auch seine Wahl als Mitglied der deutschen Minderheit zum Oberhaupt der Kommune mithilfe dänischer Stadtratsmitglieder als Beweis für das heutige vertrauensvolle Verhältnis zwischen Minderheit und Mehrheit.

Diskussionsleiter Siegfried Matlok, früherer Chefredakteur des „Nordschleswigers“, würdigte in seiner Einleitung die Vorreiterrolle des einstigen Hausherrn auf Schackenberg, Amtsmann Otto Didrik Schack (1882–1949), als Brückenbauer zwischen Deutschen und Dänen nach den Volksabstimmungen, der Neuziehung der



Helle Hußmann (l.) und Birthe Andresen berichteten über andauernde Konfrontation mit Vorurteilen gegenüber Minderheiten.

VOLKER HEESCH

Grenze 1920 und dem Ende der deutschen Besetzung Dänemarks nach 1945.

Historiker Jørgen Kühl ging in seinem Überblick zur Geschichte der Bonn-Kopenhagener Erklärungen bereits auf neue Herausforderungen für das Grenzland und die Minderheiten nördlich und südlich der Grenze ein. „Beide Minderheiten werden heute durch Zuwanderung und Zuzügler geprägt. Beide Minderheiten werden durch Globalisierung herausgefordert“, so der Minderheitenfachmann.

Kühl nannte auch Phäno-

mene wie die größere Fluktuation im Grenzland und das Phänomen der Doppelidentität. So gebe es heute Aussagen von jungen deutschen Nordschleswigern, sie könnten sich im Slogan „Dänen gibt es in vielen Ausführungen“ wiederfinden.

Das junge Flensburger Stadtratsmitglied Mats Rosenbaum, Südschleswigscher Wählerverband (SSW), und Rasmus Meyer, Informationschef des dänischen Südschleswigschen Vereins (SSF), gaben ebenso wie der Sonderburger Vizebürgermeister Stephan

Kleinschmidt (Schleswigsche Partei) und „Nordschleswiger“-Chefredakteur Gwyn Nissen Einblick in ihre eigenen Erlebnisse als junge Minderheitenmitglieder, die stets erklären mussten, ob sie nun Deutsche oder Dänen seien. „Hoffen wir, dass beim 100-jährigen Jubiläum der Bonn-Kopenhagener Erklärungen alle Probleme gelöst sind“, merkte Rosenbaum an.

Die beiden jungen Mitglieder der deutschen Minderheit in Nordschleswig, Helle Hußmann und Birthe Andresen, gaben mit ihren Redebeiträ-

gen jedoch Anlass, daran zu zweifeln, ob es wirklich nur Grund zum Feiern gibt. „Wir stoßen auf Vorurteile, und wir müssen ständig überlegen, wie wir uns dazu verhalten sollen“, so Birthe Andresen. Und Helle Hußmann verriet, dass auch sie immer vor der Frage „Deutsch“ oder „Dänisch“ stehe: „Man muss es als junger Mensch erst lernen, auch stolz darauf zu sein, zur Minderheit zu gehören“.

Stephan Kleinschmidt erinnerte etwas augenzwinkernd daran, wie es ihm seinerzeit gelungen sei, sich von der Unpopularität und den Stereotypen eines Minderheitlers zu befreien. „Unsere deutsche Minderheit war klein, aber oho. Und Minderheit ist nicht nur, wer will, sondern es gilt auch: Minderheit ist, wie man will“, so der SP-Politiker. Als Nachwuchspolitiker der deutschen Nordschleswiger konnte er den Trend schwindender Stimmzahlen der Partei der Minderheit maßgeblich zum Stimmenzuwachs und Popularität der SP auch bei der Mehrheitsbevölkerung wenden.

Zehn Gespräche zum Thema Fremde und Heimat

Alle sind im Grenzland eingeladen, sich an den Gesprächsveranstaltungen des Interreg-Projekts „Die Fremden“ zu beteiligen. In Sonderburg lädt das Enkelkind von Nazi-Führer Jens Møller zur Diskussion ein.

SONDERBURG/SONDERBORG Die Vortrags- und Gesprächsreihe „Die Fremden“ beleuchtet das Miteinander im deutsch-dänischen Grenzland. Das Ziel des Interreg-Projektes: miteinander darüber reden, wie Minderheiten und Mehrheiten

miteinander umgehen – und miteinander umgegangen sind.

Zehn Veranstaltungen stehen im Frühjahr 2025 auf dem Programm. Auftakt war am 18. März in der Stadtbücherei Niebüll (Nibøl), wenn Wolfgang Jandt über die Flucht nach Südtøndern 1945/1946 berichtet.

Weitere Zusammenkünfte finden in Flensburg (Flensborg), Apenrade (Aabenraa), Sonderburg (Sønderborg) und Tingleff (Tinglev) statt. Sprecherinnen und Sprecher sind unter anderem Anke Spørrendonk, Hans Christian Bock und Ernst August Hansen.

Marianne Møller Hansens Vortrag am 7. Mai in der Sonderburger Bibliothek steht unter der Überschrift: „Keiner sprach darüber: Mein Opa war der führende Nazi Jens Møller. Ein Mitglied der deutschen Minderheit erzählt.“

Projektleiter Tue Søvsø er-

läuterte bei der Vorstellung des Projektes das Ziel der Reihe: „Es geht darum, die Menschen aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen zusammenzubringen und das Gespräch darüber zu beginnen, wie wir als Gruppen miteinander umgehen.“

Die Vorträge und Diskussionsveranstaltungen behandeln verschiedene Bereiche zum Thema „Fremde“: den Umgang mit Flüchtlingen aus den Ostgebieten um 1945, aber auch das Verhältnis und das Miteinander von dänischen,

deutschen und anderen Bevölkerungsteilen im Grenzland während und nach dem Zweiten Weltkrieg.

Die Abschlussveranstaltung des Frühjahrsprogramms findet am 20. Mai in der Deutschen Bücherei Tingleff statt. Sara Eskildsen

BUND DEUTSCHER

NORDSCHLESWIGER

Haus Nordschleswig

Geschäftsstellen geschlossen

Montag, den 14. April bis Mittwoch, den 16. April

Die Geschäftsstellen der Verbände im Haus Nordschleswig bleiben vom **14.4. bis 16.4. 2025**, für den Publikumsverkehr geschlossen. (sowie an den Oster-Feiertagen 17.4. - 21.4. inkl.)

Deutsche Zentralbücherei:
Die Bücherei ist von **9 - 17 Uhr** mit Personal geöffnet, ansonsten Offene Bücherei. (an den Oster-Feiertagen 17.4. - 21.4. inkl.)

Vestergade 30 • DK-6200 Aabenraa/Apenrade
generalsekretariat@bdn.dk • +45 74 62 38 33

DEUTSCHER PRESSEVEREIN

Der Nordschleswiger

Dein „Nordschleswiger“

Donnerstag, 1. Mai, 19.00 Uhr, im Deutschen Ruderverein Hadersleben (DRH), Damstien 18

Der Deutsche Presseverein und „Der Nordschleswiger“ laden Leserinnen und Leser herzlich zur **Generalversammlung** ein.

Tagesordnung:

1. Wahl einer Versammlungsleitung

2. Geschäftsbericht der Vorsitzenden

3. Bericht des Chefredakteurs

4. Vorlage der Jahresabrechnung und der Bilanz für das Jahr 2024

5. Genehmigung der Abschlüsse und Entlastung des Vorstandes

6. Anträge (müssen dem Vorstand 10 Tage vor der Generalversammlung vorliegen)

7. Wahlen

8. Festsetzung des Mitgliederbeitrages

9. Verschiedenes

Wir laden ab 18.30 Uhr zur Suppe ein.

Deutscher Presseverein
Elin Marquardsen, Vorsitzende

Wohnen in der Minderheit: Die Residenzpflicht aus verschiedenen Perspektiven

Einige in der Minderheit Berufstätige müssen vertraglich in Nordschleswig wohnen – andere wiederum nicht. „Der Nordschleswiger“ hat sich umgehört und verschiedene Meinungen zur Residenzpflicht eingeholt, die Vor- und Nachteile sowie die Frage der Verhältnismäßigkeit beleuchten.

Von Anna-Lena Holm

APENRADE/NORDSCHLESWIG

Die Minderheit verliert aufgrund der Residenzpflicht ihren Forschungsleiter. Jon Thulstrup ist es nicht möglich, zeitnah nach Nordschleswig zu ziehen. Dieser Umstand sorgt dafür, dass bereits verschiedene Stimmen laut wurden, die die Pflicht, in Nordschleswig zu wohnen, infrage stellen.

Ein Grund für die Debatte ist auch: Nicht für alle in der Minderheit Beschäftigten gilt die Residenzpflicht.

Während Angestellte des BDN und des Sozialdienstes in der Regel – und wenn nicht anders ausgehandelt – verpflichtet sind, ihren Lebensmittelpunkt in Nordschleswig zu haben, sind Lehrkräfte in Bezug auf ihren Wohnsitz ungebunden.

Einmal das Gesamtpaket Nordschleswig, bitte!

Marie Medow, Filialleiterin der Deutschen Bücherei Tondern, ist für ihre Stelle nach Nordschleswig gezogen. „Dass der Wohnort hier sein soll, stand schon in der Stellenausschreibung für die Leitungsposition. Mir war also klar, dass dies Teil des Ganzen ist.“

Rückblickend ist sie froh darüber: „Gerade, weil ich nicht aus dem Grenzland stamme, war die Tatsache, dass ich herziehen musste, hilfreich, um mich auf die Stelle und das Gesamtpaket Nordschleswig einzulassen.“

Generell betrachtet sieht die Tonderanerin in der Residenzpflicht einige Vorteile: „Obwohl ich auch der Meinung bin, dass sie unterschiedlich streng bei den verschiedenen Arbeitsplätzen gehandhabt werden könnte.“

Auch die Möglichkeiten, an dem, was nach der Arbeit geschieht, teilzunehmen, spielen laut Medow eine nicht unerhebliche Rolle: „Ich denke, dass das Leben hier vor Ort und in der Region sich positiv auf das Sozialleben innerhalb der Gemeinschaft, auch abseits der Arbeit, auswirken kann.“

Mit der Familie in Nordschleswig verankert

Peter Feies, Sportlehrer beim Deutschen Jugendverband für Nordschleswig, sieht das ähnlich. Gerade für das Sozialleben sei es wichtig, seinen Wohnsitz in Nordschleswig zu haben. „Wäre ich alleinstehend, wäre das relativ egal, ich bin ohnehin die ganze



Für einige Angestellte der deutschen Minderheit gilt die Residenzpflicht – sie müssen in Nordschleswig wohnen (Symbolbild).

ADOBE STOCK/MARINA DEMIDIUK

Zeit unterwegs. Aber ich lebe mit meiner Familie hier, und wir sind auch privat stark in das ganze Sozial- und Vereinsleben eingebunden.“

Bei Feies ist also der Gedanke, den das BDN bei der Einführung der Residenzpflicht hatte, aufgegangen – die ganze Familie ist Teil des Minderheitenlebens.

In Bezug auf Jon Thulstrup sieht er die Sache zwiegespalten. „Bei Jon denke ich, dass er hier ohnehin fest verwurzelt ist und sich das auch zukünftig nicht ändern wird.“ Es sei ärgerlich, dass der Forschungsleiter seine Stelle verlassen muss. „Ich kann aber beide Seiten verstehen. Die Frage ist nur, wo man die Grenze zieht.“

Noch vor einigen Jahren, bevor viele Deutsche nach Dänemark zogen, wäre es kaum möglich gewesen, qua-

lifizierte Personen aufgrund des Wohnsitzes auszuschließen, meint Feies.

Individuelle Anpassung an Bedürfnisse

Carina Heymann, Schulleiterin der Deutschen Schule Rothenkrug, hält die Residenzpflicht für richtig, findet aber, dass es in erster Linie auf die Kompetenzen ankommen sollte. Sie selbst lebt südlich der Grenze und ist nicht an Nordschleswig gebunden. „Ich habe schon bei meinem Bewerbungsgespräch kommuniziert, dass ich Deutschland nicht verlassen möchte.“

Ihr Mann sei in Deutschland in guter ärztlicher Versorgung und möchte das Vertrauensverhältnis, das sich aufgebaut hat, nicht aufgeben. „Ich denke, dass solche Freiheiten für alle möglich sein sollten.“

Residenzpflicht entspricht nicht dem Grenzlandcharakter

Martin Asmussen ist seit anderthalb Jahren Lehrer am Deutschen Gymnasium Nordschleswig (DGN) und startet seinen Weg zum Arbeitsplatz täglich in Handewitt (Schleswig-Holstein). Seiner Überlegung nach passt die Pflicht, seinen Wohnsitz in Nordschleswig zu haben, nicht zum Charakter der Grenzregion, die ja eigentlich so besonders ist, weil sie eben eins ist.

„Ich denke, dass man mit der Residenzpflicht der Historie der Region nicht gerecht wird. Die Besonderheit des deutsch-dänischen Grenzlandes ist es ja gerade, dass Angehörige der deutschen Minderheit eben auch südlich der Grenze ihren Wohnsitz haben.“

Er könne verstehen, woher die Idee kommt, glaubt aber, dass es schwierig ist, dies in der Realität umzusetzen. „Natürlich ist es eine gute Idee, dort zu wohnen, wo auch der Arbeitsalltag sich abspielt, aber die Lebenswirklichkeit sieht oft anders aus.“

Damit würde verlangt, dass sich die gesamte Familie nach einer Person richtet. Seine Frau hat keine Verbindung zu Dänemark und ihren Arbeitsplatz in Kiel. Müsste die Familie nach Nordschleswig ziehen, wäre das Pendeln nach Kiel kaum noch möglich.

Asmussen zieht eine Parallele zur Schülerschaft am DGN: „Wir haben einige Schüler deren Heimat weiter weg ist – zum Beispiel Amrum. Und ich finde, dass die ganze Schulgemeinschaft von ebendieser Vielfalt profitiert.“

Wohnsitzwechsel finanziell attraktiv machen

Der Kulturkonsulent des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Uffe Iwersen, veröffentlichte seine Haltung zum Thema bereits 2022 in einem Kommentar beim „Nordschleswiger“. Bis heute hat sich an seinem Standpunkt nichts geändert: Iwersen spricht sich gegen die Residenzpflicht aus.

Die Gründe, die den BDN zur Einführung bewegten, seien nachvollziehbar, dennoch seines Erachtens der falsche Weg. Er appelliert, den Wohnsitz in Nordschleswig stattdessen als eine wichtige Kompetenz zu verstehen, die entsprechend vergütet werden sollte. So haben die Arbeitnehmenden die freie Wahl, ob sie nach Nordschleswig ziehen wollen. Statt Zwang gebe es einen Anreiz.

Die Perspektiven auf das Thema Residenzpflicht sind so verschieden wie die Menschen, die es betrifft. Es gibt Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge, aber die Motivation hinter der Residenzpflicht ist für die meisten nachvollziehbar.

Museums-Versammlung: Kein Wort über Jon Thulstrup

Das Museum der Minderheit verliert in Kürze den Leiter der Forschungsstelle: Jon Thulstrup kann die Wohnsitzpflicht in Nordschleswig nicht erfüllen. Nach einer leidenschaftlich geführten öffentlichen Debatte herrschte bei der Generalversammlung allerdings Funkstille.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND

In den vergangenen Wochen beherrschte ein Thema die Debatte in der deutschen Minderheit in Nordschleswig: die Wohnsitzpflicht. Auslöser war die Nichtverlängerung des Anstellungsvertrags von Jon Thulstrup, Forschungsleiter am Deutschen Museum für Nordschleswig in Sonderburg. Wer aber erwartet hatte, dass es bei der Generalversammlung des Museums am Freitagabend zu einer Fortsetzung der Debatte kommen würde, sah sich getäuscht: kein Wort fiel über Jon Thulstrup.

Die Kritiker der Wohnsitzpflicht einiger Minderheiten-Verbände – unter anderem beim Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), dem Deutschen Jugendverband für Nordschleswig und dem

Sozialdienst Nordschleswig – waren entweder abwesend (Claus Pørksen) oder hielten sich zurück (Frederik Christensen).

Generalsekretär kam nicht zum Einsatz

BDN-Generalsekretär Uwe Jessen hatte am Nachmittag sogar eine Sitzung im neuen Minderheitenausschuss des dänischen Folketings unterbrochen, um gegebenenfalls der Kritik entgegen zu können. Beim BDN hat er die Wohnsitzpflicht eingeführt, doch bei der Generalversammlung kam er nicht zum Einsatz.

Schon in der Stellenausschreibung zur Forschungsstelle forderte der BDN die Wohnsitznahme in Nordschleswig, und in seinem Arbeitsvertrag hat Jon Thulstrup unterschrieben, dass er innerhalb von zwei Jahren von Odense nach Nord-



Die Vorsitzende, Ilse Friis (im Hintergrund) und Museumsleiter Hauke Grella blickten auf das vergangene Jahr zurück.

GWYN NISSEN

schleswig umsiedeln werde, hat „Der Nordschleswiger“ berichtet.

Aus persönlichen Gründen ist dies aber nicht geschehen, und Jon Thulstrup hat daher die Konsequenzen tragen müssen: Sein Vertrag wurde nicht verlängert. Selbst war er bei der Generalversammlung des Museums am Freitag nicht dabei, weil er gemeinsam mit Nina Jebesen das Museum bei den historischen Tagen in Kopenhagen vertrat.

Dass sein Name nicht genannt wurde, stimmt nicht ganz: Für seine Arbeit – unter anderem mit dem Lernort-Projekt auf dem Knivsberg – wurde er gelobt. Diese solle weitergeführt werden, so Museumsleiter Hauke Grella.

Eine Konsequenz hat die Wohnsitzpflicht dann aber doch noch bei der Generalversammlung: In den Sitzungen des Museums wird jetzt nämlich festgehalten, dass die Museumsleitung das Per-

sonal im Museum und Archiv „in Absprache mit dem Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger“ leitet.

Viel Hilfe durch Ehrenamt

Die Vorsitzende des Museums, Ilse Friis, legte ihren Fokus auf die freiwillige Arbeit der 14 Ehrenamtlichen am Museum. Die hätten inzwischen 25 Prozent der Akten und Dokumente des Museums erfasst. Obwohl noch viel Material zu bearbeiten

sei, forderte sie Privatpersonen, Familien, Vereine und Verbände in der Minderheit dazu auf, historisches Material beim Museum abzugeben.

Gute Besuchszahlen

Museumsleiter Hauke Grella durfte sich über gleichbleibende Besuchszahlen freuen: 4.290 Personen haben 2024 das Deutsche Museum besucht – 63 weniger als im Vorjahr.

„Zu Beginn des Jahres hatten wir einige unserer besten Monate und ich habe kurzzeitig gehofft, dass wir die Besuchszahlen des Vorjahres überholen würden“, sagte Grella. Die Besuchszahlen würden jedoch von den Aktivitäten im Museum abhängen, und es seien 2024 keine neuen großen Ausstellungen hinzugekommen.

Nach zehn Jahren wünschte Jana Surkus, Sonderburg, ihr Amt im Museums-Vorstand abzugeben. Neu im Vorstand ist Schulleiter Niels Westergaard von der Förde-Schule in Gravens- tein, während Ilse Friis und Kurt Seifert wiedergewählt wurden.

So hoch ist die Lebensqualität in Nordschleswig

Die Lebensqualität eines Menschen hängt von vielen Faktoren ab – von den sozialen Kontakten über das Alter bis zum Einkommen. Der Verein Realdania hat 122.000 Bürgerinnen und Bürger zu ihrem Alltag befragt und wie gut es ihnen geht. Dabei ist für das Glück des Einzelnen ein Punkt von entscheidender Bedeutung.

Von Gerrit Hencke

KOPENHAGEN Der Schnack mit dem Nachbarn am Gartenzaun, der freundliche Austausch an der Supermarktkasse oder gemeinsame Aktivitäten: Kurze Treffen und lose Bekanntschaften haben maßgeblichen Einfluss auf unsere Lebensqualität. Das geht aus einer umfassenden Untersuchung von „Realdania“ hervor, die zum 25-jährigen Jubiläum des Vereins, dem 190.000 Mitglieder angehören, als 302 Seiten starkes Buch mit dem Titel „Unsere Lebensqualität“ (Vores Livskvalitet) veröffentlicht wurde, das auch online abrufbar ist.

122.000 Menschen im Land konnten anonym etwas mehr als 70 Fragen zu ihrem Alltag und ihrer Lebensqualität beantworten. Die Bürgerinnen und Bürger in Dänemark bewerten ihre Lebensqualität auf einer Skala von 0 bis 10 im Schnitt mit 7,51. Das ist einer der besten Werte weltweit. Besonders auffällig ist, dass an der gesamten Westküste die Zufriedenheit besonders hoch ist.

Das sind die Kernpunkte:

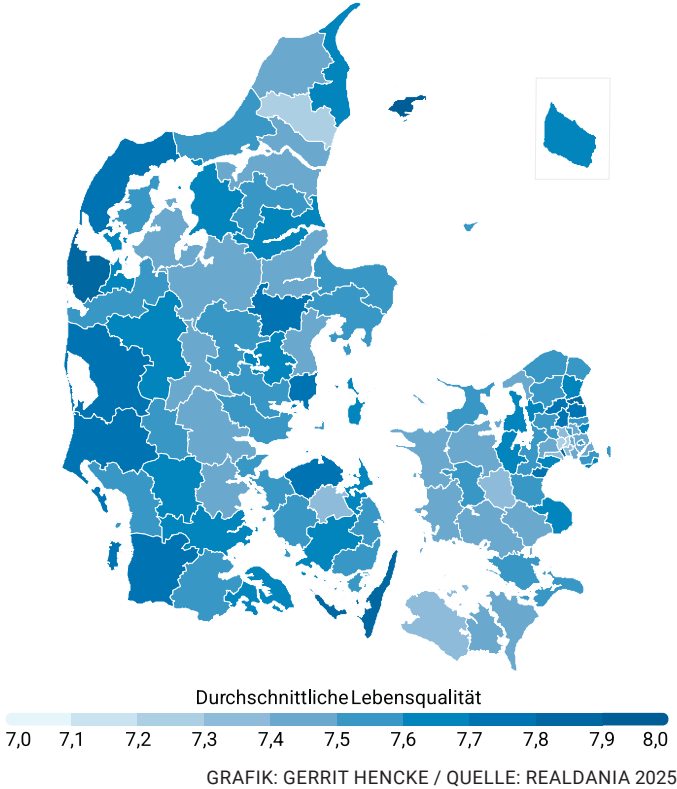
- Während in den meisten Ländern der Erde die jungen Menschen die höchste Lebensqualität haben, ist es in Dänemark umgekehrt und sie steigt mit dem Alter an. Demnach ist die Le-

bensqualität am höchsten im Alter zwischen 70 und 74 Jahren (8,16).

- Auffällig ist, dass die glücklichsten Menschen (sozial und ökonomisch) in ländlichen Kommunen leben (7,59), während der Durchschnitt in den Großkommunen nur bei 7,39 liegt. Dennoch ist das der kleinste Unterschied im Vergleich zu anderen Ländern.
- Im Vergleich zu anderen Ländern, in denen Frauen generell etwas glücklicher sind, gibt es in Dänemark keine großen Unterschiede bei der Lebensqualität zwischen Männern und Frauen.
- Soziale Kontakte – auch die weniger engen zu den Nachbarinnen und Nachbarn oder dem Kioskbesitzenden – bedeuten darüber hinaus sehr viel für die Lebensqualität, bescheinigt die Studie. Sie liegt um 0,39 Punkte höher bei denen, die drei- bis fünfmal in der Woche mit ihren Nachbarn reden, als bei denen, die es nur ein- bis dreimal tun. Auch der Kontakt zu Menschen, die wir nicht kennen, spielt eine Rolle.
- Die Sicherheit ist ein weiterer Faktor, der die Lebensqualität bedingt. Dabei kann Sicherheit auf mehreren Ebenen betrachtet werden – etwa Krieg, Klimaveränderungen oder Pandemien, aber auch, ob man Rechnungen bezah-

Lebensqualität in Dänemark

Die Karte zeigt den durchschnittlichen Lebensqualitätsindex in den 98 Kommunen auf einer Skala von 0 bis 10. Der Mittelwert in Dänemark liegt bei 7,51.



- len kann oder die eigenen Kinder in einem sicheren Wohnviertel aufwachsen.
- Dementsprechend ist die Lebensqualität dort höher, wo es ein gutes lokales Umfeld gibt. Nordschleswig über dem Landesdurchschnitt

Nordschleswig über dem Landesdurchschnitt

Nordschleswig liegt bei der Lebensqualität über dem Landesdurchschnitt. Unter den 98 Kommunen liegen drei der Kommunen im Grenzland im oberen Mittelfeld, Apenrade liegt deutlich dahinter.

- Platz 18: Tønder (Tønder) mit einem Wert von 7,72.
- Platz 24: Hadersleben (Ha-

derslev) mit einem Wert von 7,65.

- Platz 27: Sonderburg (Sønderborg) mit einem Wert von 7,65.
- Platz 54: Apenrade (Aabenraa) mit einem Wert von 7,55.

Höchste Lebensqualität im Norden

Ganz weit oben findet sich 8420 Knebel auf Djursland. Hier liegt der durchschnittliche Wert bei 8,35. Blickt man auf die 98 Kommunen des Landes, so ist es die Kommune Læsø, die mit einem Mittelwert von 7,95 die höchste Lebensqualität vorweist. Es folgen die Kommunen Hørsholm auf Seeland mit 7,88 und Lem-

vig (7,86) an der Westküste in Nordwestjütland.

Wenn es um die Zufriedenheit mit den Nachbarinnen und Nachbarn geht, dann scheinen die Menschen in den vier Kommunen Nordschleswigs insgesamt zufrieden zu sein, wie die Grafik zeigt.

Doch es gibt einen Wermutstropfen: Laut dem „World Happiness Report 2024“ ist Dänemark das Land mit der zweithöchsten Lebensqualität der Welt, aber diese Position ist bedroht, heißt es in dem Buch. Seit Beginn der internationalen Messungen ist die Lebensqualität Dänemarks sogar gesunken, und wenn man stattdessen eine Rangliste der Länder aufstellt, die im Laufe der Zeit die positivste Entwicklung der Lebensqualität zu verzeichnen hatten, liegt Dänemark nur auf Platz 105 in der Welt.

Einsamkeit als größtes Hindernis

Henrik Mahncke, Leiter der Analyseabteilung bei Realdania und Hauptautor des Buches, sagt dazu: „Obwohl die Däninnen und Dänen im Allgemeinen eine hohe Lebensqualität haben, ist unser Wohlbefinden in den vergangenen Jahren etwas unter Druck geraten. Und wir müssen besser verstehen, was ein gutes Leben ausmacht.“ Die Umfrage gebe darauf einige sehr klare Antworten.

„Wir kommen jedoch auch zu dem Schluss, dass es keine einzige Antwort gibt – es gibt viele Wege zu einer besseren Lebensqualität. Aber wenn man einen einzigen Faktor nennen muss, dann ist es der, dass der Kontakt zu anderen Menschen für die Lebens-

qualität der Menschen im Land absolut entscheidend ist. Und dass Einsamkeit das größte Hindernis ist.“ Alle sozialen Kontakte würden zählen, so Mahncke.

Nicht alle haben hohe Lebensqualität

Besonders auffällig ist hierbei, dass die Eingewanderten und deren Nachkommen häufiger unter Einsamkeit leiden als gebürtige Däninnen und Dänen. Bei eingewanderten Männern liegt der Anteil, der sich häufig einsam fühlt, in der Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen bei 35,3 Prozent, bei den Frauen sind es 33,7. Zum Vergleich: Dänen in der Altersgruppe beantworteten zu 24,8 Prozent mindestens eine der drei Fragen zum Thema Einsamkeit mit „oft“. Bei Däninnen waren es 25,6 Prozent. Ein ähnliches Bild zeigt sich in den anderen Altersgruppen.

Insgesamt ist die Lebensqualität unter ethnischen Däninnen und Dänen mit 7,55 höher als unter westlichen Eingewanderten (7,47) und nicht-westlichen Eingewanderten (7,27). Bei deutschen Eingewanderten liegt der Wert sogar etwas höher (7,60).

Auch das Einkommen spielt bei der Lebensqualität eine Rolle. Menschen mit einem niedrigen Einkommen (untere 10 Prozent) gaben an, weniger zufrieden mit ihrem Leben zu sein. Auf einer Skala von 0 bis 10 lagen sie je nach ihrem Wohnort, ob in einer Hauptstadt-, Provinz- oder Landkommune, zwischen 6,82 und 6,39. Menschen mit hohem Einkommen (obere 10 Prozent) lagen je nach Lage der Kommune zwischen 8,09 und 8,19.

Warten auf Berlin: Sanierungsstau in der Minderheit

Weil der Bundestag in Berlin durch den Zerfall der Ampel-Koalition und Neuwahlen noch keinen Haushalt für das aktuelle Jahr verabschiedet hat, fehlen der Minderheit fest eingeplante investive Mittel. Trotzdem werden in diesem Jahr einige Projekte in Angriff genommen.

APENRADE/AABENRAA Die Wunschliste der Verbände der deutschen Minderheit für Bauprojekte und Sanierungsvorhaben ist lang. Fast 276 Millionen Kronen könnten sofort investiert werden. Das geht aus einer Antwort von Bernd Søndergaard, Hauptgeschäftsführer des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), an den „Nordschleswiger“ hervor.

Keine investiven Mittel für die Minderheit

Doch weil die Bundesregierung durch den Bruch der Ampel-Koalition keinen

Haushalt für 2025 beschlossen hat, greift eine vorläufige Haushaltsführung. Die Minderheit erhält somit zunächst keine investiven Mittel, um notwendige Maßnahmen durchzuführen.

Schon im Herbst vergangenen Jahres war klar, dass es die beantragten investiven Mittel in Höhe von 1,514 Millionen Euro (11,4 Mio. Kronen) nicht geben wird. Im Haushaltsentwurf der Bundesregierung für 2025 wurden lediglich 614.000 Euro (4,57 Mio. Kronen) vorgesehen. Damit einher ging auch ein Rückschlag für das geplante Campus-Projekt am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN) in Apenrade.

Zwei Projekte auf der Liste für 2025

Dennoch gebe es einen Hauptvorstandsbeschluss, welche Projekte 2025 angegangen werden sollen, sagt Søndergaard.

Da ist zum einen die energetische Sanierung am Haus Nordschleswig, die auch ein



Warten auf Berlin im Haus Nordschleswig und beim BDN.

KARIN RIGGELSEN

neues Dach umfasst, weil die Bücherei in der Vergangenheit immer wieder mit Wassereinbrüchen zu kämpfen hatte. Zum anderen soll die Deutsche Schule Sonderburg (Sønderborg) neue Fachräume bekommen.

Der Sozialdienst kann zu-

dem mit Landesmitteln für neue Fenster und Türen im Haus Quickborn rechnen. Ursula Petersen vom Sozialdienst teilte auf Anfrage mit, dass die Sanierungsmaßnahmen auch auf der Vorstandsitzung am 8. April Thema sein werden. Dort werde

besprochen, welche Türen und Fenster überhaupt getauscht werden müssen. Auf der Wunschliste des Sozialdienstes stehen etwa smarte Zugangssysteme zu den Zimmern, die dann mit Chip statt bisher mit Schlüssel öffnen sollen.

„Aber auch hier gibt es noch keine Bewilligung“, sagt der Hauptgeschäftsführer.

Fördermittel aus Dänemark und Schleswig-Holstein

Von dänischer Seite gibt es keinen festen Haushaltsposten für die deutsche Minderheit. Die Zuschüsse sind vielmehr in den einzelnen Ressorts verankert. Investive Mittel werden von dänischer Seite nur projektbezogen vergeben. So wurden im November 2024 im Haushalt 5 Millionen Kronen für das Campusprojekt eingeplant. Das Geld soll in die Erweiterung des DGN fließen und entstammt einem Sonderpotopf für lokale Initiativen.

Sicher ist indes Förderung durch das Land Schleswig-Holstein. Anfang März unterzeichnete die Minderheit in Kiel einen neuen Vierjahresvertrag mit der Landesregierung. Der BDN erhält bis 2028 insgesamt 70,8 Millionen Kronen (9,5 Millionen Euro) für die Förderung von Sprache und Kultur im Landesteil.

Gerrit Hencke

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Gemeinsam
gegen den Müll

APENRADE/AABENRAA Am Sonntag, 6. April, heißt es in Apenrade wieder: Handschuhe an, Greifer schnappen, und los geht's! Die Lokalredaktion Apenrade beteiligt sich auch in diesem Jahr an der großen Müllsammelaktion „Ren Dag“, die vom dänischen Naturschutzbund „Danmarks Naturfredningsforening“ (DN) landesweit organisiert wird.

Wer mitmacht, kann sich nicht nur über eine sauberere Umwelt freuen, sondern auch über ein gemeinsames Frühstück.

„Treffpunkt ist um 10 Uhr am Medienhaus in Apenrade. Der hintere Eingang (vom Parkplatz an der Gildegade) ist geöffnet. Nach einem gemütlichen Frühstück in der Kantine des „Nordschleswigers“ geht es dann, mit Greifern und Müllsäcken „bewaffnet“, hinaus in die Stadt.

Warum soll ich den Müll anderer Leute wegräumen? – Eine berechtigte Frage – mit einer einfachen Antwort: Die Natur kann sich nicht selbst schützen. Immer wieder werden Tiere gefunden, die an verschluckten Plastikteilen verendet sind oder sich in Netzen verfangen haben. Durch unsere Mithilfe tragen wir dazu bei, diese Gefahren zu verringern und unsere Umwelt sauberer zu halten.

Die Müllsammelaktion ist für alle geeignet, auch für Familien mit Kindern. Gemeinsam setzen wir ein Zeichen für den Umweltschutz und verbringen gleichzeitig eine schöne Zeit an der frischen Luft. Nach getaner Arbeit treffen wir uns im Medienhaus noch einmal zu einer Tasse Kaffee oder Kakao, um unsere kuriosesten Fundstücke zu bestaunen und uns auszutauschen.

Wie in den Vorjahren werden wir uns auf das Gebiet um das Medienhaus herum konzentrieren.

Damit wir genug Brötchen, Käse und Aufschnitt einkaufen können, bitten wir um eine Anmeldung bis Mittwoch, 2. April, bei Anke Haagensen (E-Mail: aha@nordschleswiger.dk oder Telefon: 7332 3060).

Anke Haagensen

Anja Eggert übernimmt den
Vorsitz beim MTV Apenrade

In seinem letzten Vorstandsbericht blickte der scheidende Vorsitzende auf ein ereignisreiches Jahr mit Jubiläumsfeier, neuen Sportangeboten und wachsender Mitgliederzahl zurück. „Wir machen Gemeinschaft und setzen Apenrade in Bewegung!“, so sein Credo.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Ein ereignisreiches Jahr und ein bedeutender Führungswechsel prägten die Generalversammlung des MTV Apenrade am Dienstagabend. Nach vielen Jahren an der Spitze hielt Gösta Toft seinen letzten Vorstandsbericht – künftig wird Anja Eggert die Vereinsgeschicke leiten, während Toft dem Vorstand erhalten bleibt.

Nur unterbrochen von einer zweijährigen Pause in den Jahren 1999 und 2000 hat Gösta Toft seit 1988 dem MTV-Vorstand angehört. 2016 übernahm er den Vorsitz von seinem Schwager Andreas Cornett „Unter der Voraussetzung, dass Anja Eggert den Kassiererposten übernimmt“, erinnert sich Toft noch gut an seine damalige Forderung.

Er will seine künftige Nachfolgerin eine genauso gute Stütze sein, wie sie es für ihn in den vergangenen neun Jahren gewesen ist.

Da Anja Eggert als gelernte

Buchhalterin das Kassenmanagement sicherlich aus dem Ärmel schüttelt, für die andere ungleich mehr Kraft und Zeit aufwenden müssen, wird sie einige der praktischen Kassiereraufgaben auch gerne weiterhin übernehmen. „Die Aufgaben innerhalb des Vorstandes müssen nur anders verteilt werden“, kündigte sie an. Wie sie konkret verteilt werden, muss der Vorstand bei nächster Gelegenheit noch erörtern. Ein großer Teil der Lösung könnte die Einführung einer Sportmanagement-App darstellen.

Darüber hinaus können die Vorstandsaufgaben künftig auf mehr Schultern verteilt werden, obwohl Kirstin Lovejoy nach nur einem Jahr auf eigenen Wunsch wieder aus dem Vorstand ausschied. Während Gösta Toft wiedergewählt wurde, stellten sich Annette Lorenzen und Anika Skøtt als frische Kräfte zur Verfügung. Sie wurden ohne Gegenstimme gewählt.

Das vergangene Jahr stand ganz im Zeichen des 160-jährigen Bestehens des Vereins.



Anja Eggert und Gösta Toft freuen sich darüber, dass ihr gemeinsamer „Paarlauf“ – wenn auch in neuer Konstellation – für den MTV eine Fortsetzung findet.

ANKE HAAGENSEN

Dieses Jubiläum wurde gemeinsam mit der Deutschen Schule Apenrade beim „Svinget Rundt“ ausgiebig gefeiert – mit sportlichen Aktivitäten, Wettbewerben und geselligem Beisammensein. Als besonderes Highlight präsentierte der Verein seine neuen Vereins-Trikots in Dunkelblau, die von der Firma Hummel produziert wurden.

Auch sportlich war das Jahr 2024 ein Erfolg. Die Mitgliederzahlen wuchsen auf insgesamt 148, wobei Kinder und Jugendliche den größten Anteil ausmachen. Das Sportangebot wurde um neue Disziplinen wie Tischtennis, Faustball und Schwimmen für jüngere Jahrgänge erwei-

tert. Besonders erfreulich: Der Bereich Aquafitness zeichnete eine starke Nachfrage, während sich Padel zwar etwas rückläufig entwickelte, aber weiterhin als Angebot für ältere Kinder erhalten bleibt. Ab April dieses Jahres kommt zudem ein neues Muskelaufbautraining mit elastischen Bändern hinzu.

Nicht alles lief jedoch nach Plan: Das Knivsbergfest fiel wortwörtlich ins Wasser. Doch eine Woche später bot sich mit dem Kulturtag der Europeada 2024, der Fußball-Europameisterschaft der Minderheiten, eine willkommene Gelegenheit, um zu feiern. Gösta Toft, der als

Vizepräsident der FUEN (Föderalistische Union europäischer Nationalitäten) in die Organisation eingebunden war, zeigte sich erfreut über die nächste Austragung im Jahr 2028 in Friaul, Italien.

Zum Abschluss seines Berichts bedankte sich Gösta Toft bei allen Ehrenamtlichen, Unterstützerinnen und Sponsoren, die den Erfolg des MTV Apenrade möglich machen. Sein Fazit: „Wir machen Gemeinschaft und setzen Apenrade in Bewegung!“

Mit der neuen Vorsitzenden Anja Eggert steht der Verein vor einem weiteren spannenden Kapitel – mit einer soliden Basis und einer starken Vereinsgemeinschaft.

Die Apenrader Kreditbank wächst weiter



Rund 1.400 Aktionärinnen und Aktionäre waren in der Apenrader Arena anlässlich der Generalversammlung der Kreditbank versammelt.

KARIN RIGGELSEN

Die Kundenzufriedenheit ist hoch, die Zahlen sind überzeugend – und die Bank bleibt auf Wachstumskurs. Die Generalversammlung zeigte, wie sich die Kreditbank für die Zukunft aufstellt.

APENRADE/AABENRAA Die Apenrader Kreditbanken blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2024 zurück. Das wurde kürzlich auf der Generalversammlung in der Apenrader Arena deutlich, als Aufsichtsratsvorsitzender Henrik Meldgaard seinen Jahresbericht vor rund 1.400 der insgesamt 6.300 Aktionärinnen und Aktionären präsentierte.

Mit 2.485 neuen Kundinnen und Kunden verzeichnete die Bank ein starkes Wachstum, was im Durchschnitt mehr als zehn neue Kontoinhaberinnen und -inhaber pro Geschäftstag bedeutet. Ebenso stieg das Interesse der Klientel an den Beratungsleistungen und Finanzprodukten der Bank. Daraus resultierte ein Anstieg der Kredite und Einlagen um jeweils 13 Prozent. Auch personell wuchs die Bank: Acht neue Mitarbeitende verstärken nun das Team.

Hohe Kundenzufriedenheit und persönlicher Service

Eine im Jahr 2024 durchgeführte Kundenzufriedenheitsumfrage ergab, dass 95 Prozent der Kundinnen und Kunden mit der Bank zufrieden sind und 90 Prozent sie weiterempfehlen würden. Insbesondere der persönliche Service wird geschätzt: 57 Prozent der Befragten gaben an, dass ihnen der Fortbestand der bedienten Schalter wichtig ist – ein klares Signal in Zeiten zunehmender Digitalisierung.

Solide Finanzlage ermöglicht Dividendenerhöhung

Der Aufsichtsrat zeigte sich mit dem Jahresergebnis zufrieden. Zwar liegt der Gewinn vor Steuern mit 185 Millionen Kronen leicht unter dem Rekordwert des Vorjahres von 191 Millionen Kronen, doch Henrik Meldgaard zeigte sich als gebürtiger Nordschleswiger geradezu begeistert von der Bilanz 2024. Angesichts der soliden Entwicklung beschloss der Aufsichtsrat eine Erhöhung der Dividende von 100 auf 150 Kronen pro Aktie.

Auch die Eigenkapitalbasis wurde gestärkt. Die Kreditbank hat die Milliardengrenze geknackt. Das Eigenkapital beläuft sich nun auf 1,08 Milliarden Kronen. Diese solide

Kapitalstruktur gewährleistet Stabilität und Wachstum in der Region, betonte Henrik Meldgaard. „Die Bank muss über genügend finanzielle Ressourcen verfügen, wenn die Kunden Finanzierungen für beispielsweise Projekte, Wohnimmobilien, Autos, Konsumgüter, Bildung und Träume nachfragen“, präzisierte es der Aufsichtsratsvorsitzende.

Ausblick auf 2025

Für das Jahr 2025 rechnet die Kreditbank mit einem Vorsteuergewinn von zwischen 125 und 150 Millionen Kronen. Grund für die leicht geringere Prognose sind erwartete Rückgänge bei den Zinserträgen und Marktregulierungen.

Henrik Meldgaard betonte abschließend das langfristige

Ziel der Bank: „Wir wollen eine starke, nachhaltige Bank bleiben, die ihre Kunden mit einem persönlichen und transparenten Service unterstützt.“

2026 steht zudem ein besonderes Jubiläum an: Die Kreditbank wird 100 Jahre alt. „Wir freuen uns darauf, dieses bedeutende Ereignis gemeinsam mit unseren Kunden und Aktionären zu feiern“, so Meldgaard.

Finanzielle Entwicklung und Geschäftszahlen

Bankdirektor Lars Frank Jensen stellte die Jahresbilanz für 2024 vor und hob dabei einige zentrale Entwicklungen hervor:

- **Nettozinseinnahmen** stiegen von 210 auf 218 Millionen Kronen.
- **Gebühren und Provisio-**

nen blieben mit 87,5 Millionen Kronen stabil.

- **Handelsergebnisse und Aktiengewinne** beliefen sich auf 57,4 Millionen Kronen.
- **Personalkosten** stiegen um 12 Millionen Kronen auf insgesamt 153,4 Millionen Kronen, was primär auf Gehaltserhöhungen und Neueinstellungen zurückzuführen ist.
- **Kreditabschreibungen** beliefen sich auf 24,5 Millionen Kronen, eine moderate Erhöhung aufgrund der wirtschaftlichen Unsicherheiten.
- **Gesamtergebnis:** Vor Steuern erwirtschaftete die Bank einen Gewinn von 184,5 Millionen Kronen, nach Steuern verblieben 139,2 Millionen Kronen.

Anke Haagensen

Apenrade

Der Interessenkonflikt am Apenrader Nørreport

Seitdem es den provisorischen Park am Nørreport gibt, sind die Gemüter entflammt: Während der Stadtrat plant, dort Wohnungen zu bauen, gibt es eine Bürgerinitiative, die den mittelfristig angelegten Park gerne behalten möchte. Es gibt weitere Unterstützer dieser Forderung. Was ein Experte zu der Grünanlage denkt, hat er dem „Nordschleswiger“ erzählt.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Am nördlichen Ende der Apenrader Einkaufsstraße liegt ein kleiner Park. Wegen seiner Lage heißt er Nordertor Park, auf Dänisch Nørreport Park.

Apenraderinnen und Apenrader erinnern sich sicher noch an die Häuser, die dort bis 2021 standen: ein Hotel, ein Supermarkt mit Parkdeck, auf das die Kundinnen und Kunden über eine Rampe fahren konnten und weitere Geschäfte. Ein Laden nach dem anderen verschwand jedoch. Das nördliche Ende fristete ein immer tristeres Dasein.

Der Stadtrat beschloss, die Sache in die Hand zu nehmen. Die alten, zum Teil baufälligen Immobilien sollten abgerissen werden, um Platz für ein Gesundheitszentrum zu machen.

Letztlich waren es mit Abrisskosten 22 Millionen Kronen, die die Kommune Apenrade für den Kauf und den Abbruch zahlte.

Damit in bester Stadtlage kein leerer, öder Platz liegt, haben die Stadtratsmitglieder beschlossen, dort mittelfristig, bis Investoren gefunden werden, einen Park einzurichten.

Dieser Park hat jedoch schnell den Weg in die Herzen vieler Apenraderinnen und Apenrader gefunden. Man wolle den Park behalten – permanent. Ausdruck gaben



Nordertor

KARIN RIGGELSEN

se diesem Wunsch unter anderem Anfang 2023 mit einer Unterschriftenaktion, die in Kürze 2.000 Unterstützerinnen und Unterstützer bekam, einem Protest und bis heute herrscht reger Austausch in einer Facebook-Gruppe mit mehr als 1.500 Befürwortern einer Parkanlage.

Aus einem geplanten Gesundheitszentrum wurde nichts. Es gab keine Investoren, aber aus dem Stadtrat einen neuen Wunsch: Wohnungen sollten her, denn die fehlen.

„Immer mehr Menschen wohnen allein. Das heißt, es wird mehr Wohnraum benötigt“, erklärt Stadtratsmitglied Kurt Asmussen von der Schleswigischen Partei (SP). Zudem seien die Ansprüche gestiegen. „Die Leute sind gewohnt, auf mehr Wohnfläche zu leben. Waren es früher 50 bis 60 Quadratmeter, haben die Einheiten heute 90 bis 100 Quadratmeter“, so der Kommunalpolitiker.

„Zudem haben wir eine immer größer werdende Nachfrage nach Seniorenwohnungen.“ Und eine Kommune, die viele Arbeitsplätze in der nachhaltigen Energieproduktion habe, die noch ausgebaut werde, benötige auch Wohnungen für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, fügt er hinzu.

Ein weiteres Indiz, dass

es mehr Wohnungen geben muss, „ist die Tatsache, dass es bei den sozialen Wohnungsbaugesellschaften weniger als 2 Prozent Leerstand gibt. Bei einem Leerstand von unter 2 Prozent bei sozialen Wohnungsbaugesellschaften, dürfen wir ‚Grundtilskud‘ für diese Art des Bauens bereitstellen. Es ist jedoch ein Indikator für Wohnungsmangel, wenn der Leerstand so historisch niedrig ist wie jetzt“, so Asmussen.

Der Park wird inzwischen als Event-Park genutzt. So findet – inzwischen zum dritten Mal – dort das Street-Food-Festival statt, auf dem um die 15.000 Gäste begrüßt werden.

Für Peter Christian Jørgensen ist die Sache eindeutig: „Von einem Park am Nørreport profitieren potenziell 16.000 Menschen in Apenrade“, sagt der Anwohner, den alle nur P. C. nennen. Dem Wunsch nach einem zentralen Aufenthaltsort am Nordertor steht ein geplantes Bauprojekt gegenüber: „Dort finden vielleicht rund 50 Menschen eine Wohnung.“

Dem 75-Jährigen ist es nicht egal, was in seiner Nachbarschaft passiert. „Ich möchte mitbestimmen“, sagt der Initiator einer Unterschriftenaktion zum Erhalt des Nørreports als Aufenthaltsort.

„Der Park am Nørreport

macht die Innenstadt attraktiver und bringt Menschen zusammen.“ Er selbst geht gern durch den provisorischen Park und freut sich, dass Jung und Alt ihn nutzen – für eine Pause in der Sonne, zum Spielen mit Kindern oder um einen Kaffee zu trinken.

„Ich hänge sehr an dem freien Blick in die Innenstadt und auf die historischen Häuser, die den Platz umrahmen“, sagt Jørgensen. Erst nachdem der Stadtrat vor rund zehn Jahren das Gelände gekauft hatte, die Gebäude abreißen ließ und den Platz als Übergangslösung öffnete, sei ihm das richtig bewusst geworden. Damals hat man sich auf das Ziel verständigt, später einen Investor zu finden, der dort baut.

An diesem Ziel will der Apenrader rütteln. „Das Wohnprojekt ist nachvollziehbar. Aber durch die Übergangslösung wurde mir erst klar, wie sehr uns ein solcher Aufenthaltsort in der Innenstadt gefehlt hat.“ Er ist überzeugt, dass viele Apenraderinnen und Apenrader das genauso sehen.

Jørgensen wünscht sich, dass die Bürgermeinung stärker berücksichtigt und das Bauprojekt grundsätzlich überdacht wird. „Der Beschluss von vor zehn Jahren passt nicht mehr zur heutigen

Lebensrealität“, sagt er. „Eine neue Abstimmung wäre wünschenswert – frei von parteipolitischen Zwängen.“ Denn seine Sorge ist, dass einige Abgeordnete nur deshalb am Bauprojekt festhalten, weil ihre Parteien sich darauf festgelegt haben.

Viele Geschäftsinhaber der Apenrader Einkaufsstraße sind im Gewerbeverband „Shop i City“ vereint. City-Chefin Dorte Bjerrum Hilbig hat sich stellvertretend für die Mitglieder geäußert: „Ich glaube – ohne es 100-prozentig zu wissen –, dass die Inhaber möchten, dass am Nørreport eine größere Grünfläche erhalten bleibt“, schreibt sie auf Anfrage

Gleichzeitig sei es jedoch auch wichtig, dass neue Wohnungen in die Stadt kämen, da sie für mehr Aktivität in der Fußgängerzone sorgen würden. „Wir können deutlich sehen, dass der Cimbriapark viel Bewegung in die Fußgängerzone bringt, da die Wohnungen dort in Gehweite liegen, und es den Menschen daher leicht gemacht wird, einzukaufen und ins Café zu gehen“, so ihre Beobachtung. Deshalb sei sie sich fast sicher, dass eine gute Kombination aus beidem mit Freude aufgenommen werden würde.

Persönlich hat sie einen weiteren Wunsch: „Ich würde mir wünschen, dass im

Erdgeschoss ein ‚Kulturhaus‘ mit Bibliothek, Bürgerbüro und anderen Einrichtungen untergebracht wird, die eine hohe Besucherfrequenz haben.“

„In allen größeren Orten wird gerade versucht, das Wohnen in den Zentren wieder attraktiv zu machen“, sagt der Landschaftsarchitekt Möritz Möllers, der gemeinsam mit dem Dänen Bertel Bruun ein Büro mit rund 20 Mitarbeitenden in Hamburg leitet.

„Und auch kleinere Städte leben von dem Potenzial ihrer Innenstädte. Wenn man das Wohnen attraktiv gestalten möchte, hängt das natürlich vom Wohnangebot ab, aber eben mindestens genauso davon, dass es Freiräume gibt. Öffentliche Räume, die in wenigen Schritten zu erreichen sind. Das ist attraktiv für alle Generationen, junge Menschen, Familien und besonders auch für ältere Leute, die gerne zentral wohnen und kurze Wege haben wollen – aber eben auch raus und das Grüne in der Nähe haben wollen.“

„Ein erprobtes Modell ist die Nachverdichtung von Städten, die mit einer Qualifizierung der Freiflächen einhergeht. Dies bedeutet, dass dichtere Bebauung mit hochwertigeren und besser nutzbaren Grünflächen verbunden wird, um sowohl Wohnraum zu schaffen, als auch die Qualität der öffentlichen Räume zu verbessern“, sagt Möllers.

„Man stellt oft fest, dass es viele Freiräume gibt, die unter ihrem Potenzial liegen. Das kann auch mal einfach sein, dass man über mehr Begrünung entlang der Straßen nachdenkt. Es gibt sicherlich auch in Apenrade manche Freiflächen, die relativ ungenutzt sind oder eben bisher nicht so attraktiv sind, dass sie gerne genutzt werden.“

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Marle Liebelt und Cornelius von Tiedemann.

„Zwei Fronten, eine Kita: Was der Kindergarten Jürgensgaard jetzt aushalten muss“

Druck von allen Seiten: Der Kindergarten Jürgensgaard leidet unter dem schlechten Ruf seines Zusammenschlusses – und muss sich jetzt auch noch mit Nachbarschaftsbeschwerden herumschlagen. Dabei hängen beide Probleme nicht zusammen, kommentieren Jan Peters und Marle Liebelt.

APENRADE/AABENRAA Neben den Kindern im Jürgensgaard halten auch die Probleme in anderen Einrichtungen des Kindergarten-Verbundes sowie verärgerte Anwohnende das Kita-Personal beschäftigt.

Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) präsentierte im vergangenen Jahr ein Haushaltsdefizit von 2,5 Millionen Kronen. Mitverantwortlich dafür: die Deutschen Kindergärten Apenrade (DKA).

Die DKA sind ein Zusammenschluss aus zehn deut-

schen Kindergärten in der Kommune Apenrade. Die Idee hinter der Zusammenlegung war es, Personal flexibler einsetzen und den Arbeitsalltag für die Mitarbeitenden abwechslungsreicher gestalten zu können. Doch in der Praxis scheiterte das Konzept. Außerdem fehlt eine transparente Kommunikation mit den Eltern.

Eltern kehrten dem Kindergarten den Rücken Personal und Eltern waren unzufrieden. Es kam zu Kündigungen vonseiten des

Personals und Abmeldungen von Kindern vonseiten der Eltern. Besonders betroffen: der deutsche Kindergarten in Tingleff (Tinglev).

Auch im Kindergarten Rothenkrug (Rødekro) gab es Herausforderungen. Die Kommune griff ein und stellte die Einrichtung sogar unter verschärfte Aufsicht – wohl noch bis zum Sommer. Dieser Umstand wurde erst kürzlich bekannt.

Schatten auf starken Kindergärten Trotzdem fällt auch der Blick nun auf alle DKA-Kindergärten – auch auf jene,

in denen es keine Probleme gibt. Ein Beispiel ist der Deutsche Kindergarten Jürgensgaard in Apenrade.

Dort herrscht Ruhe – zumindest aus der Elternschaft. Leiter Aljoscha Heitsch ist dort damit beschäftigt, ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Leitung, Personal, Eltern und Kindern zu erhalten und die Nachrichten aus dem Zusammenschluss so gut es geht abzufedern.

Herausforderung on top Hier ist es allerdings nicht die interne Situation, die für Aufsehen sorgt, son-

dern ein Konflikt mit den Nachbarn. Sie nutzen einen neuen Bebauungsplan, um gegen den Kindergarten vorzugehen, der dort bereits seit den 1950er-Jahren besteht. Beschwerden gibt es über die Parkplatzsituation, die Lautstärke spielender Kinder und die Umzäunung des Geländes, die sich von der umliegenden Bebauung unterscheidet.

Diese Herausforderungen kommen obendrauf: Alles prasselt auf einmal auf diesen Kindergarten ein, und in der ganzen Diskussion scheint außerhalb des Kindergartens eines in Verges-

senheit zu geraten: Es geht um die Kinder.

Kinder sind Kinder Es ist kaum zu vermeiden, dass die Kleinen lachen, vor Freude kreischen oder auch mal weinen. Auch wenn der Kindergarten versucht, das zeitlich einzugrenzen: Ganz vermeiden lässt es sich nicht.

Familien und Kindergärten gehören zu einer Stadt dazu. Es gehört zur gesellschaftlichen Verantwortung und dem gesellschaftlichen Miteinander, das zu unterstützen und den gemeinsamen Nenner zu finden.

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Apenrade

Hjerteløber Brian kämpft um jedes Leben

Bei einem Notfall zählt oft jede Sekunde. Weil die Krankenwagen jedoch häufig länger als zehn Minuten unterwegs sind, kommen sie bei Herzstillständen oft zu spät. Der Herzverein hat deshalb eine schnellere Alternative entwickelt – der sich jeder anschließen kann.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Wir retten Menschenleben“, sagt Brian Ahrens. Der 49-jährige Apenrader gehört zu den rund 10.000 Freiwilligen in der Region Süddänemark, die als sogenannte Hjerteløber (Herzläufer) bei Notfällen alarmiert werden. Ihr Einsatz kann den Unterschied zwischen Leben und Tod bedeuten.

Ein Herzstillstand duldet keinen Aufschub. Wenn der Notruf eingeht, zählt jede Sekunde. Bis der Krankenwagen eintrifft, kann es – gerade in ländlichen Gebieten – wertvolle Minuten dauern. Minuten, die ein Mensch ohne Sauerstoff möglicherweise nicht überlebt.

Hier kommen die Hjerteløber ins Spiel. Sie werden über eine spezielle App alarmiert und eilen oft schneller als der Rettungsdienst zum Einsatzort. In sechs von zehn Fällen sind sie vor dem Krankenwagen da und beginnen sofort mit lebensrettenden Maßnahmen.

In den vergangenen fünf

Jahren habe er bereits rund 50 Einsätze absolviert, berichtet er. Und er weiß: Seine Einsätze haben Leben gerettet.

Erreicht Brian Ahrens den Einsatzort, bleibt keine Zeit für Zögern. Eine Weste kennzeichnet ihn als Herzläufer.

Sein Ablauf ist einstudiert: Prüfen, ob Atmung und Herzschlag tatsächlich fehlen. Falls ja, sofort mit der Herz-Lungen-Massage beginnen – so lange, bis der Rettungsdienst eintrifft oder der Defibrillator zum Einsatz gekommen ist und das Herz wieder schlägt.

Manchmal kommen mehrere Hjerteløber zum Einsatzort. „Dann wechseln wir uns mit der Herz-Lungen-Massage ab, denn das ist eine kräftezehrende Aufgabe“, so der erfahrene Retter.

Er hält sich mit Joggen und Krafttraining fit für die Aufgabe.

Dass oft mehrere Hjerteløber kommen, ist keineswegs überflüssig. Während einer mit der Reanimation beginnt, organisiert ein anderer einen Defibrillator. Nur wenn



Ein Hjerteløber beim Einsatz: Es zählt jede Sekunde. Oft kommt auch ein Defibrillator zum Einsatz, der im öffentlichen Raum immer häufiger zu finden ist.

KARIN RIGGELSEN

das Herz wieder zum Schlagen gebracht wird, gibt es eine echte Überlebenschance.

Nicht jeder Einsatz endet mit einer Rettung. Doch Ahrens ist überzeugt: „Wir machen mit unserem Einsatz einen Unterschied, denn sonst wären noch mehr Menschen gestorben.“

Statistisch gesehen über-

leben derzeit 16,4 Prozent der Menschen, die außerhalb eines Krankenhauses einen Herzstillstand erleiden. Vor der Einführung der Herzläufer waren es nur 4 Prozent. Heute lebt etwa die Hälfte der Betroffenen auch 30 Tage nach dem Vorfall noch – viele von ihnen dann auch Jahre.

Doch ein Herzstillstand be-

trifft nicht nur die Betroffenen selbst – oft sind auch Angehörige oder Passantinnen und Passanten vor Ort, die das Geschehen miterleben. „Auch darauf muss man als Herzläufer vorbereitet sein“, sagt Ahrens. „Man hilft diesen Menschen in dieser Situation ungemein. Es geht einfach nur darum, da zu sein.“

Da die Hjerteløber besonders hohen psychischen Belastungen ausgesetzt sind, wird ihnen Hilfe angeboten. „Nach jedem Einsatz wird über die App nachgefragt, wie es mir geht und ob ich psychologische Unterstützung benötige“, berichtet er.

„Jeder Einsatz ist besonders“, sagt Ahrens. Ein Moment, zu dem er gerufen wurde, sei ihm jedoch besonders im Gedächtnis: „Ich wurde zu einem Herzstillstand bei einem Kind gerufen“, schildert er. „Das Kind lag ohne Bewusstsein auf dem Boden“, erzählt er. Doch er bemerkte, dass etwas anders war als bei anderen Fällen.

„Normal sind die Betroffenen grau im Gesicht und haben blaue Lippen. Das konnte ich hier nicht feststellen. Ich hatte deshalb die Vermutung, dass es sich nicht um einen Herzstillstand handelte, sondern dass etwas in der Luftröhre steckte und diese blockierte“, erinnert er sich.

Er wendete den Heimlich-Griff an, der bei Erstickungsfällen zum Einsatz kommt – und brachte einen Legobau-stein zutage, der die Atemwege des Kindes blockiert hatte. „Was wäre gewesen, wenn ich Herz-Lungen-Massage gemacht hätte?“, fragt er sich noch heute. Doch solche Einsätze seien sehr selten. Die meisten Hilferufe kämen jedoch von älteren Menschen, erzählt er.

Im Durchschnitt erleiden in Dänemark täglich 14 Menschen einen Herzstillstand außerhalb eines Krankenhauses. Ein Sechstel überlebt – dank schneller Hilfe und engagierter Herzläufer wie Brian Ahrens.

Brian Ahrens wünscht sich, dass mehr Geld in den Rettungsdienst fließt. Mehr Krankenwagen und Rettungshelikopter, die dann schneller vor Ort sein können, wenn es um jede Sekunde geht. „Wir dürfen dabei nicht sparen“, findet er. Jedes Leben zählt, so der Herzläufer.

In der Kommune Apenrade kam im zweiten Quartal des vergangenen Jahres der Rettungswagen in 98 Prozent der Einsätze innerhalb von 15 Minuten; in der Kommune Tønder (Tønder) war das in 93,4 Prozent der Fälle. Das geht aus aktuellen Zahlen der Region Süddänemark hervor.

Seniorenfreundliches Wohnen: Vier Neubauprojekte auf den Weg gebracht

APENRADE/AABENRAA „Die Nachfrage nach Seniorenwohnungen ist da und in den vergangenen Jahren gestiegen“, sagt Kurt Asmussen, Apenrader Stadtratsmitglied für die Schleswigsche Partei (SP). Er freut sich deshalb über die Entscheidungen im Ausschuss für Planung, Technik und ländliche Räume (PTL), in dem er zweiter Vorsitzender ist.

Es gibt jetzt Reaktionen auf die Nachfrage. Die sozialen Wohnungsbauvereine (alme-ne boligorganisationer) haben verschiedene Projekte eingereicht, die der zuständige Ausschuss für Planung, Technik und ländliche Räume geschickt und auf ihre Ausführbarkeit hin untersucht hat.

Bei der jüngsten Sitzung hat der PTL-Ausschuss beschlossen, mit neuen Projektvorschlägen weiterzuarbeiten.

Der Bauverein Aabenraa Andelsboligforening/Kolstrup Boligforening möchte auf dem Gelände des stillgelegten Kindergartens an der Apenrader Petersborg ein Haus mit 24 Seniorenwohnungen bauen. In Renz (Rens) möchte Boligsyd vier bis fünf Wohnungen schaffen. DVB Syd hat vor, am Apenrader Lergård auf Hohe Kolstrup 15 bis 20 Senioren- und 14 Familienwohnungen zu bauen. Rødekro Andelsboligforening plant in Rothenkrug eine Wohngemeinschaft für Seniorinnen und Senioren mit 25 Einheiten.

Froh ist Kurt Asmussen über die Entscheidung „seines“ Ausschusses, dass ein kleiner Ort wie Renz ebenfalls in den Topf hineingerutscht ist. „Das ist durch den SP-Einsatz möglich geworden“, sagt er.

Vier Projekte sind seit dem vergangenen Jahr durch den Stadtrat in der Mitfinanzierung gesichert. Für diese vier Vorhaben hat der Stadtrat in den vergangenen Jahren 25,554 Millionen Kronen bereitgestellt.

Seniorenwohnungen am Stegholt in Apenrade (12,710 Millionen Kronen); Bauherr Boligsyd; 56 Wohneinheiten in Jordkirch (4,061 Millionen Kronen); Bauherr Domea, 24 Wohneinheiten in Rapstedt/Bülderup Bau (3,359 Millionen Kronen); Bauherr Boligsyd; sechs Reihenhäuser in Gjenner (3,58 Millionen Kronen). Damit die Projekte umgesetzt werden können, ist die Kommunalverwaltung derzeit damit beschäftigt, die Bebauungspläne anzupassen, sodass diese später vom Ausschuss gutgeheißen werden können.

Die Kommune finanziert übrigens 10 Prozent der Baukosten und gibt so eine Sicherheit. Der Bauträger kann demnach bei einer zugesicherten Unterstützung von beispielsweise 10 Millionen Kronen für 100 Millionen Kronen bauen. Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Wir haben viele Leute gefragt, ob sie sich als Kandidaten zur Wahl stellen würden“, berichtet Hugo Schmidt bei der Aufstellungsversammlung der Schleswigschen Partei (SP). Der Vorsitzende des Apenrader Ortsverbandes ist auch Teil der sogenannten Task Force Wahl, die die Wahlkampfgeschicke bis zum Wahlabend am 18. November leitet.

Jetzt konnten auf der Bezirksmitgliederversammlung 16 Kandidatinnen und Kandidaten präsentiert werden, die sich zum großen Teil auch persönlich vorstellten.

Zunächst stellte die Wahlkommission jedoch die vier Spitzenkandidaten vor. Dazu gehörte auch der Bürgermeisterkandidat. Das hatte die SP bisher nicht gemacht, doch „wir hatten bei der jüngsten Wahl erlebt, dass bei verschiedenen Veranstaltungen alle Bürgermeisterkandidaten eingeladen wurden – nur die SP war nicht dabei“, berichtet Schmidt. Deshalb habe sich der Ausschuss dazu entschieden, mit Erwin Andresen nicht nur den Spitzenkandidaten auf Listenplatz eins zur Wahl zu senden, sondern ihn gleichzeitig zum Bürgermeisterkandidaten gekürt.

Andresen hat mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Kommunalpolitik und hatte sich entschieden, nochmals zu kandidieren.

Apenrader SP geht mit 16 Kandidatinnen und Kandidaten in den Wahlkampf



Das Apenrader SP-Spitzzenteam: (v. l.) Thilo Schlechter, Jan Breitenkamp Hansen, Erwin Andresen und Kurt Asmussen

KARIN RIGGELSEN

Auf den Plätzen zwei bis vier folgen Kurt Asmussen (Petersmark/Pebersmark), Jan Breitenkamp Hansen (Apenrade) und Thilo Schlechter (Pattburg/Padborg). Sie bilden das Spitzenteam, wobei Hugo Schmidt bemerkt, dass man sich freue, Breitenkamp Hansen für den Bereich der Stadt Apenrade ins Wahlrennen schicken zu können, denn die anderen Kandidaten stammten aus dem südlichen Teil der Kommune.

Fast einstimmig wurde das Spitzenteam von der Wahlversammlung gewählt.

Als weitere Kandidatinnen und Kandidaten stellte Hugo Schmidt

Dorthe Andresen (Nolde), Peter Asmussen (Apenrade), Doris Bell (Hostrupholz/Hostrupskov), Florian Born (Apenrade), Anja Eggert (Apenrade), Lauritz Kley (Apenrade), Thiemo Koch (Apenrade), Käthe Nissen

(Randershof/Rønshoved), Niklas Nissen (Renz/Rens), Monika Merz (Apenrade), Hugo Schmidt (Kraulund/Kravlund) und Elisabeth Simon (Apenrade) vor. Auch diese wurden von der Versammlung gewählt.

Mit einer Verteilung von zehn Männern und sechs Frauen sei man nicht zufrieden, sagte Gösta Toft, der ebenfalls zur Task Force Wahl gehört und gleichzeitig die Veranstaltung leitete. „Wir haben viele Frauen gefragt, ob sie nicht kandidieren wollten und hätten uns gewünscht, ein ausgewogeneres Bild liefern zu können. Es haben sich aber leider nicht mehr gemeldet“, fügt Hugo Schmidt hinzu.

Erste Bündnispartner konnte der SP-Wahlausschuss ebenfalls schon präsentieren: „Wir haben Gespräche mit den Christdemokraten, Alternativen

und mit Radikale Venstre geführt, die sich bereit erklärten, sich mit uns zu einem Wahlbündnis zusammenzuschließen“, so Toft.

Es könne sogar noch eine weitere Partei zu dem Bündnis hinzustoßen, so der Wahlkampfleiter: „Die Moderaten haben wir noch nicht erreichen können“, berichtet er.

Ebenfalls festgelegt wurde, dass es eine gleichberechtigte Liste gibt. „Jeder kann so durch seine Stimmen in den Stadtrat gewählt werden“, erklärt Gösta Toft zu dem Vorschlag der Wahlkommission. Die Kandidatinnen und Kandidaten auf den Listenplätzen 5 bis 16 werden übrigens alphabetisch aufgestellt.

Für eine offene Liste sprach sich die Versammlung nach Abstimmung zudem aus. „So können wir Kandidatinnen und Kandidaten, die sich später zur Wahl stellen wollen, noch mit auf die Liste setzen“, freut sich Hugo Schmidt, der sich wortreich bei den Menschen bedankt, die nun bald in den Wahlkampf starten werden.

„Wir haben ein schlagkräftiges Team zusammengestellt“, fasst Toft zusammen.

Jetzt werden die ersten Vorbereitungen für die heiße Phase getroffen: „Plakate werden vorbereitet und Anzeigen in den Medien geschaltet“, so Task-Force-Mitglied Gerhard Mammen abschließend. Jan Peters

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Kleiner Verein
mit großem
Angebot

PATTBURG Ein Ausflug in die Kelstruper Plantage mit Ostereiersuche und Essen am offenen Feuer, Wattwanderung zur Hallig Oland, gefördert mit einem Interreg-Zuschuss, Fahrt in den Tierpark Warder (ebenfalls mit Interreg-Unterstützung) und eine Tour zu den Karl-May-Spielen in Bad Segeberg: Im Tätigkeitsbericht zur Generalversammlung des Pattburger Sportvereins (PSV) in der deutschen Schule hatte Vorsitzender Leif Thomsen so einiges aufzulisten und zu berichten.

Über die großen Gemeinschaftstouren hinaus bot der Klub unter anderem Yoga, Eltern-Kind-Turnen, Crossfit, Kochen und Schwimmen an. Auch einen Freitagsclub für Kinder ab der 3. Klasse wurde eingeführt.

Ausflüge in den Skaterpark in Pattburg gehörten ebenfalls zu den Aktivitäten, die insbesondere die Kinder ansprachen. Die Kurztrips an den Lejrvejen fallen aber leider weg, so Leif Thomsen mit Bedauern. Die Skaterbahn ist mangels ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer geschlossen worden.

Ein Höhepunkt des PSV-Jahres war das Halloweenfest, bei dem sich nicht weniger als 80 Erwachsene und Kinder vergnügten. Der Klub hat aktuell 76 Mitglieder unter 25 Jahren und 37 über 25 Jahre.

Der PSV ist um Sichtbarkeit und Präsenz bemüht. Der Verein hat ein neues Logo bekommen und T-Shirts mit dem neuen Logo an die Mitglieder verkauft. Auf der Weihnachtsfeier der Schule hatte der PSV einen Stand und bot zudem Bastelaktivitäten an.

Bei der Generalversammlung sind zwei langjährige Vorstandsmitglieder verabschiedet worden: Monice Wettengel und Linda Haderup scheiden nach acht Jahren auf eigenen Wunsch aus. Dafür gab es Blumen und Applaus.

Neu in den Vorstand wählte die Versammlung Lars Bornewasser und Thomas Paulsen. Das Gremium komplettieren Leif Thomsen (Vorsitzender), Hanna Nissen (Schriftwartin) und Karin Tygsen (Kassiererin).

Kjeld Thomsen

Ein Kulturhaus mit deutscher und dänischer Bibliothek, mit Versammlungsräumen und mit Übernachtungsmöglichkeiten steht in Tingleff nach wie vor oben auf der Wunschliste. Der Trägerverein setzt nach einer Zwischenbilanz einmal mehr auf politisches Goodwill.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Zwei Standortmöglichkeiten brachte Morten Heilmann Sørensen, Vorsitzender des Kulturhausträgervereins „Tinka“ (Tinglev Fælles-, Kultur- og Aktivitetshus), auf der Frühjahrsversammlung von „Tinglev Forum“, Dachverband örtlicher Vereine und Institutionen, ins Spiel. Das über längere Zeit in Erwägung gezogene Grundstück des alten Pflegeheims am Grønnevej ist nicht mehr aktuell, da die Kommune im Trakt „Bella Vista“ die Heimhilfe unterbringen wird.

Im Raum stehen nun zwei Alternativen. Eine Variante wäre eine Begegnungsstätte in unmittelbarer Nähe zur Schwimmhalle und Kommunalschule. Dort könnte das gewünschte Kulturhaus für Mehr- und Minderheit, bestehend aus Versammlungssaal, Küche, deutscher und dänischer Bibliothek sowie Übernachtungsmöglichkei-

ten, mit vorhandenen Trakten verknüpft werden.

So auch bei Variante zwei. Die Idee: den ehemaligen Kirchenkrug, in dem sich bereits die deutsche Bücherei befindet, mit dem angrenzenden ehemaligen Aldi-Laden erweitern und die dänische Bücherei mit unterbringen. Auf dem nahe gelegenen Grundstück des ehemaligen Gasthofs könnte die Begegnungsstätte mit Großküche, Café, Aufenthaltsräumen und Übernachtungsräumen entstehen.

„Es sind mögliche Standorte. Ob sie infrage kommen, muss der weitere Prozess zeigen. Es geht einfach darum, das Vorhaben weiter voranzutreiben und die Kommunalpolitik als Unterstützerin zu gewinnen“, so Morten Heilmann zum „Nordschleswiger“.

Zuspruch aus der Politik

Dass bei der Frühjahrsversammlung neben Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Kons.) unter anderem die



Das Grundstück des ehemaligen Gasthofs an der Hauptstraße könnte ebenfalls für eine neue Begegnungsstätte genutzt werden, so die Idee in Tingleff.

KJT



Der ehemalige Kirchenkrug in Tingleff mit deutscher Bücherei (weißes Gebäude) und das angrenzende Supermarktgebäude könnten laut Idee des Trägervereins Teil eines neuen Kulturhauses in Tingleff werden.

KJT

Parteispitzen Erik Uldall Hansen (Sozialdemokratie) und Thomas Andresen (Venstre) zugegen waren und zum Vorhaben Stellung bezogen, traf sich gut, so das Resümee von Heilmann Sørensen.

Ob Jan Riber, Erik Uldall oder Thomas Andresen – die Kommunalpolitiker sagten Unterstützung zu, auch wenn die ganz großen Versprechungen nicht gemacht und auch nicht die großen Zuschüsse zugesagt wurden. „Es klang aber verheißungsvoll, und wir setzen auf die Unterstützung der Kommunalpolitik. Ohne geht es nicht“, so Heilmann Sørensen, seines Zeichens Leiter der Kommunalschule in Tingleff.

Die Hoffnung ruht auch auf der Analyse zu kommunalen Gebäuden, bei der ein Kulturhaus mitgedacht wird. „Die Politiker sagten zu, dass die 2 Millionen Kronen, die für die Analyse angesetzt wurden, bald freigegeben werden, und es dann damit weitergeht.“

Es spiele keine Rolle, ob sich durch die Analyse andere

Standorte und andere Modelle für das gewünschte Kulturhaus ergeben, so Sørensen. „Ich persönlich halte es aber für wichtig, dass die Begegnungsstätte zentral liegt und mit anderen Einrichtungen wie Schule und Kindergärten eine Einheit bildet“, sagt der Schulleiter.

Konkret werden

Wichtig sei, dass ein konkretes Projekt einschließlich Standort ein für alle Mal festgelegt wird. Das sei nicht nur entscheidend, um die Bürgerinnen und Bürger als Mitspielende und Fördernde zu gewinnen, sondern auch für die finanzielle Unterstützung von Stiftungen. Spätestens 2026 müsse ein konkretes Projekt vorliegen, sonst trete man weiter auf der Stelle, und das Vertrauen in das Unterfangen gehe verloren, so Sørensens Einschätzung.

Eine Investitionssumme ist nicht festgelegt. Je nach Modell werde man aber mindestens von einer zweistelligen Millionenhöhe ausgehen müssen, so Heilmann.

Der Tinka-Vorstand liebgelugt damit, vom Fördertopf „Grøn Ordning“ profitieren zu können, der durch den Bau von regenerativen Energieanlagen – wie Solar und Windkraft – Zuschüsse für die umliegenden Orte und für die gesamte Kommune ausschüttet. Gerade im Großraum Tingleff stehen zahlreiche große Projekte auf der Planungsliste, von denen sich etliche Millionen Kronen Fördergelder ableiten. Laut Aufstellung der Apenrader Verwaltung würden bis 2030, sollte das angepeilte Volumen für Energieanlagen erreicht werden, rund 200 Millionen Kronen „Grøn Ordning“-Zuschüsse bereitstehen.

„Wir haben uns im Vorstand darauf verständigt, dass sich jeder bis zur konstituierenden Sitzung mit diesen Zuschussmöglichkeiten befasst und wir dann alles sammeln, um die Möglichkeiten auszuloten, solche Fördergelder zu beantragen“, so Morten Heilmann Sørensen.

Rückkehrerin übernimmt Schulleitung in Buhrkall

Die aus Lügumkloster stammende Minderheiten-deutsche Nathalie Plumhoff Clausen ist für die Schulleitungsstelle an der Deutschen Schule Buhrkall auserkoren worden. Die 38-jährige Nachfolgerin von Ute Eigenmann war zuletzt in Nordjütland an einem Gymnasium tätig und kehrt nun nach Nordschleswig zurück.

BUHRKALL/BURKAL Von 2016 bis 2021 war sie bereits als Lehrerin an der Deutschen Schule Buhrkall tätig. Ab dem 1. Mai übernimmt sie die Leitung: Nathalie Plumhoff Clausen ist als Nachfolgerin von Ute Eigenmann ausgewählt worden.

Mit Nathalie Plumhoff wechselt ein Nordschleswig-Gewächs an die Buhrkaller Schule. Die 38-Jährige stammt aus Lügumkloster (Løgumkloster), besuchte die dortige deutsche Schule wie auch die deutsche Schule in Tondern (Tønder) und

ließ sich nach dem Abitur zur Gymnasiallehrerin mit den Hauptfächern Deutsch und Dänisch ausbilden.

In den vergangenen Jahren war sie an einem Gymnasium in Nordjütland tätig, mit Schwerpunkt Studienberatung.

Die Verbundenheit zur Minderheit sei bei der Wahl von Nathalie Plumhoff ein wichtiger Punkt gewesen, sagt Schulvereinsvorsitzende Nina Hjul Christensen. „Sie kennt die Schule, viele Eltern aus der Zeit bei uns, sie kennt die Minderheit, und sie hat



Nathalie Plumhoff wird Schulleiterin an der Deutschen Schule Buhrkall.

PRIVAT

die nötigen Qualifikationen. Das Gesamtpaket stimmt. Wir sind guter Dinge“, so die Vorsitzende.

Wie kam es dazu, dass sich Nathalie Plumhoff für die Stelle in Buhrkall bewarb?

„Ich wollte wieder zurück in meine Heimat, zurück in

die Minderheit und zu Familie und Freundinnen sowie Freunden in Nordschleswig. Meine Zeit als Lehrkraft in Buhrkall habe ich als angenehm empfunden. Ich fand und finde es spannend, Teil der Minderheit zu sein“, so die neue Schulleiterin am Telefon.

Sie wohnt noch in Nordjütland, wird ihren Wohnsitz aber bald wieder zurück nach Lügumkloster verlegen.

Geborgenheit und Wohlbefinden in der Schülerschaft und in der Belegschaft seien Attribute, auf die sie in ihrem Amt Wert legen wolle. „Und auf gute Kommunikation. Nur damit kommt man voran“, so Plumhoff Clausen.

Ihr psychologischer Ansatz kommt nicht von ungefähr. Plumhoff hat eine therapeutische Zusatzausbildung gemacht und sich dabei unter anderem damit befasst, welche Verhaltensstrategien und Reaktionen Menschen in leitenden Funktionen an den Tag legen sollten. „Ich hoffe natürlich, dass mir dieses Wissen als Schulleiterin zugutekommt. Ich freue mich auf die neue Aufgabe“, so die 38-Jährige. Kjeld Thomsen

Tingleff

Knöllchengefahr auf dem Centerplatz – Jens Clausen bringt die Kommune zum Umdenken

Ein Strafzettel für korrektes Parken auf dem Centerplatz in Tingleff? Der Kipleffer Jens Clausen staunte nicht schlecht, als der Bescheid kam – wegen einer kaum sichtbaren Regel. Jetzt sorgt die Kommune Apenrade für Klarheit.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Eine scheinbar ganz normale Parkbucht – auf beiden Seiten ausreichend Platz zum Ein- und Aussteigen. „Das passt doch“, dachte sich Jens Clausen im April vergangenen Jahres, als er sein Auto auf dem Centerplatz in Tingleff abstellte. Der Wagen stand am Ende der Parkreihe, wo sich ein Gehweg mit Betonplatten anschließt. Dieser anders markierte Abschnitt sollte ein großes Ärgernis werden, denn beim Tingleffer trudelte ein Bußgeldbescheid wegen falschen Parkens ein. Begründung von der Abteilung „Parkering Syd“, die bei der Kommune Sonderburg (Sønderborg) angesiedelt ist und in Absprache auch in Nachbarkommunen wie Apenrade (Aabenraa) kontrolliert: „Parken außerhalb des markierten Feldes“. Das muss ein Fehler sein, war sich Clausen sicher. „Wir haben anfangs gar nicht verstanden, wie das alles zusammenhängt. Wir

hatten keinen Strafzettel in der Windschutzscheibe gesehen, und wir parken auch immer ordentlich. Wieso wir dieses Schreiben aus Sonderburg erhalten haben, konnten wir nicht nachvollziehen“, so Jens Clausen. „Es kann sich nur um ein Versehen handeln“, war sich der Kipleffer sicher und legte Widerspruch ein. Aus der Welt war die Sache damit aber nicht. „Am 10. Mai erhielten wir ein Schreiben mit allen Informationen. Hier sehen wir zum ersten Mal Bilder vom Auto auf dem Parkplatz. Doch auf den Bildern schien alles in Ordnung. Wir konnten keinen Fehler sehen und die Begründung nicht verstehen“, ergänzt Jens Clausen. Er wandte sich noch einmal an „Parkering Syd“ und auch an die Straßen- und Verkehrsabteilung „Trafik og Anlæg“ der Kommune Apenrade, um Licht ins Dunkle zu bringen. Bei beiden Stellen habe es einen konstruktiven Dialog gegeben. Die Mitarbeitenden hätten sich verständnisvoll



Jens Clausen hat schlechte Parkerfahrungen im Ortskern von Tingleff gemacht. KJT

gezeigt, der Bußgeldbescheid ließ sich aber nicht mehr zurücknehmen, so Clausen, der den Strafzettel dann lieber bezahlte. „Es ist anscheinend so, dass eine Parkfläche nicht genutzt werden darf, wenn sie an einen anderen Abschnitt ohne Höhenunterschied, also ohne Kante, grenzt“, ärgert sich Clausen über solch eine Regel, die kaum jemand kennt. Parkflächen auf dem Centerplatz gehen in geflieste

Fußgängerwege über – und das scheint das Problem zu sein. Kurioserweise gibt es an einer solchen Stelle ein großes Kreuz aus weißen Linien, das unmissverständlich auf ein Parkverbot hinweist. An anderen, ähnlichen Stellen direkt am Gehweg gibt es solche Markierungen wiederum nicht. Die Situation ist unklar. Es bestehe daher Handlungsbedarf, meint Clausen. Sein Ansatz: Entweder

müssen die besagten Parkbuchten an den Übergängen als zulässig gekennzeichnet oder von der zuständigen Abteilung „Trafik og Anlæg“ als Parkverbotszone deutlich gemacht werden, um dem Verwirrspiel ein Ende zu machen. Es gehe ja auch darum, andere Verkehrsteilnehmende vor solchen unerwarteten Bußgeldbescheiden zu schützen, so der solidarische Gedanke von Jens Clausen.

Sein Appell wurde erhört. „Wir werden Markierungen vornehmen, durch die das Parken an den besagten Problemstellen eindeutig zulässig wird. Es ist uns als Kommune ein großes Anliegen, dass die Bürgerinnen und Bürger nicht im Zweifel gelassen werden, ob sie ihren Wagen korrekt abstellen“, betont Lene Kjær Bramsen von der kommunalen Verwaltung „Trafik og Anlæg“. „Wir ändern im Übrigen auch gleich die u-förmige Markierung der Parkbuchten, weil sie für Verwirrung gesorgt haben. So manche Autofahrende waren sich unsicher, ob man zwischen den Buchten parken darf, was ja der Fall ist. Es werden normale Linien gezogen“, erklärt Bramsen einen weiteren Lösungsansatz der Kommune.

„Das ist doch eine tolle Nachricht. Das freut uns“, so die Reaktion von Jens Clausen auch im Namen seiner Frau Liselotte, die hin und wieder ebenfalls auf dem Centerplatz parkt. „Es freut uns auch, dass diese u-förmigen Buchten geändert werden. Das hat uns und viele andere irritiert. Man war sich nicht im Klaren, ob man neben den eingerahmten Buchten halten darf. Jetzt wird es für alle klar.“

Bau der Autobahnbrücke bei Pattburg geht los

Die Ausschreibung ist abgeschlossen, die Firmen „Freiberg“ und „Arkil A/S“ haben den Zuschlag bekommen. Sie sollen die Autobahnüberführung und die Fahrbahnen bauen, die das alte Pattburger Gewerbegebiet mit dem neu geplanten auf westlicher Seite verbinden wird.

PATTBURG/PADBORG Im April soll es mit dem Bau der Autobahnbrücke in Verlängerung der Kejsergade in Pattburg losgehen. Nach Abschluss der Ausschreibung sind Verträge mit den Firmen „Freiberg“ und „Arkil A/S“ unterzeichnet worden. Das hat die Kommune Apenrade (Aabenraa) in einer Pressemitteilung bekannt gegeben. „Freiberg“ wird demnach

für den Straßen- und Fahrbahnbau zuständig sein, während „Arkil“ die Brücke errichtet, die das östliche mit dem neuen westlichen Industriegebiet verbinden wird. Die Arbeiten werden laut Kommune voraussichtlich im Sommer 2026 abgeschlossen sein. Die Vorsitzende des Ausschusses für Planung, Technik und ländliche Räume,



Die Autobahnbrücke in Pattburg, vorgesehen am gelben Kreuz, ist dank Zusage der Regierung realisierbar. AABENRAA KOMMUNE

Dorte Soll (Sozialdemokratie), sagte zur nächsten Phase des Brückenprojekts: „Dies ist ein wichtiger Schritt für Pattburg und die gesamte Gemeinde. Mit der Brücke schaffen wir eine

bessere Infrastruktur, die den Wirtschaftsstandort stärkt und den Standort für Unternehmen und Arbeitnehmende noch attraktiver macht.“ Die Autobahnbrücke stand

schon länger auf der Wunschliste der Kommune. 25 Millionen Kronen – geschätzt die Hälfte des Investitionsvolumens – hatte der Apenrader Stadtrat dafür angesetzt. Der Staat bewilligte die andere Hälfte. Das Projekt umfasst unter anderem den Umbau der Kreuzung am Omfartsvej sowie eine Erweiterung des Straßennetzes westlich der Autobahn. Während des Brückenbaus müssen sich Verkehrsteilnehmende zeitweise auf Änderungen einstellen. Eine längere Komplettspernung erwarte man allerdings nicht, sagt Jesper Juhl Kristensen, Chef der kommunalen Ab-

teilung „Drift og Anlæg“ auf Nachfrage des „Nordschleswigers“. „Das wird nur kurzfristig passieren, wenn etwa große Teile mit dem Kran bewegt werden. In der Regel bleibt die Baustelle passierbar, teilweise mit einer Umleitung über eine Spur auf der Gegenfahrbahn“, so Kristensen. In der Bauphase wird es zudem eine Geschwindigkeitsbegrenzung geben. Man werde versuchen, die verkehrsregelnden Maßnahmen in Zusammenarbeit mit der Polizei rechtzeitig bekannt zu geben und die Gefahr von Staubildung zu minimieren, ergänzt der Verwaltungschef. Kjeld Thomsen

Skaterhalle in Pattburg droht das Aus

PATTBURG/PADBORG Es hat nicht sollen sein: In der vor einigen Jahren in eine Skater- und Eventstätte umfunktionierten Lagerhalle am Lejrvejen in Pattburg ist vorerst kein Cruisen mit Rollern, BMX-Rädern oder Skateboards mehr möglich. Der 2015 gegründete Betreiberverein „Streetsport Park Padborg“ (SSPP) hat entschieden, den Mietvertrag zu kündigen und den Betrieb in der Halle einzustellen. Wie Patrick Weinkauf, Initiator und treibende Kraft des Streetsportangebotes, gegen-

über dem „Nordschleswiger“ bestätigt, war ein zentraler Faktor ausschlaggebend: „Es ist schlichtweg nicht gelungen, genügend Helferinnen und Helfer für den Betrieb zu finden.“ Dieser Umstand habe für einen eingeschränkten Betrieb gesorgt, was wiederum zu geringeren Einnahmen führte. Der jetzige Vorstand sah sich daraufhin gezwungen, die Reißleine zu ziehen. Für die Streetsportlerinnen und -sportler aus der Region, darunter auch so manche von südlich der Grenze, fällt die überdachte Skate-Möglich-

keit in Pattburg erst einmal weg. Vergleichbares gibt es im Umkreis nicht, auch nicht auf deutscher Seite. Nutzerinnen und Nutzer müssten in den Raum Sonderburg (Sønderborg) ausweichen oder südlich der Grenze bis in den Hamburger Raum fahren, so Patrick Weinkauf. Das endgültige Aus der Pattburger Skaterhalle ist allerdings noch nicht besiegelt. „Der Verein hat sich nicht aufgelöst, und wir haben uns an die Kommune sowie an die Politikerinnen und Politiker gewandt – mit der Hoff-

nung, dass von dort vielleicht noch einmal entscheidende Hilfe kommt“, sagt das Gründungsmitglied des Streetsport-Vereins. Signe Bekker Dihmann (Sozialdemokraten), Vorsitzende des kommunalen Kultur- und Freizeitausschusses, würde das Aus der Halle und des Streetsport-Vereins bedauern. Sie sehe aber kaum noch Möglichkeiten, wie die Kommune dem Verein aus der misslichen Lage heraushelfen kann. „Wir wissen um die Problematik und stehen mit den Verantwortlichen schon länger

im Dialog. Der Streetsport-Verein ist mit anderen Vereinen gleichgestellt worden, und die Zuschussmöglichkeiten sind ausgeschöpft. Das Problem liegt mit den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern können wir leider nicht lösen“, so die Ausschussvorsitzende. Das freiwillige Engagement bleibt der neuralgische Punkt. Darüber ist sich Patrick Weinkauf durchaus im Klaren. Er hat daher eine klare Botschaft: „Wir setzen darauf, dass der Ernst der Lage erkannt wird und Leuten bewusst wird, was für eine besondere Indoor-

Freizeitaktivität wegzufallen droht. Wir hoffen daher, dass sich in letzter Minute Freiwillige finden werden, die den Verein und den Betrieb weiterführen“, so Patrick Weinkauf. Es spiele dabei keine Rolle, wenn es auch Personen von südlich der Grenze sind, die kein Dänisch können. Jeder und jeder könne entscheidend beitragen, sagt Weinkauf. Sollte sich die Ausgangslage sehr zum Positiven wenden, könne er sich durchaus vorstellen, sich weiter im und für den Verein zu engagieren. Kjeld Thomsen

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Verlierer wollen
wieder einholen

TÖNDERN/TÖNDER Der Wahlabend am 16. November 2021 war ein schlechter Abend für mehrere Parteien, als das Ergebnis der Kommunalwahl in der Kommune Tondern im Rathaus verkündet wurde. Die Dänische Volkspartei wurde nahezu ausgelöscht – sie verlor alle drei Mandate. Venstre büßte fast 6.000 Stimmen und musste die Tabellenführung gegen die Venstre-Splitterpartei Tønder Listen als jetzt größte Partei abgeben.

Klare Wahlverliererin war auch die Sozialdemokratie, die bei der Wahl ohne ihren früheren Stimmenmagneten Peter Christensen aus Hoyer (Højer) antreten musste. Die Stimmzahl ging um 1.363 auf 3.010 Stimmen zurück, was mehr als 30 Prozent entspricht. Die Fraktion wurde auf fünf Mitglieder minimiert.

Für Sand im Getriebe hat vor zwei Wochen der Austritt der damaligen Bürgermeisterkandidatin Barbara Krarup Hansen aus der Fraktion gesorgt. Sie schnitt vor vier Jahren mit 582 Stimmen von allen Kandidatinnen und Kandidaten der Liste A am besten ab.

Das klare Ziel der Wahl am 18. November 2025 ist daher ein besseres Wahlergebnis. Mit dem neuen Bürgermeisterkandidaten Torben Struck aus Hoyer, der bei der Wahl vor vier Jahren 171 Stimmen erzielte, geht es in den Wahlkampf. Das steht schon seit längerer Zeit fest. In dieser Woche wurden weitere Kandidatinnen und Kandidaten nominiert.

Torben Struck ist auch der Sprecher der Fraktion. Von seinen Fraktionskollegen kandidieren Flemming Gjelstrup aus Bredebro (2021: 299 Stimmen) und Harald Christensen aus Tondern (2021: 229 Stimmen) erneut. Kim Printz Ringbæk aus Toftlund wiederum hat eine erneute Kandidatur abgelehnt. Hinter Struck steht Mette Nielsen aus Gallehus (Gallehus) auf Platz zwei. Flemming Gjelstrup folgt vor Bodil Thye von Røm (Rømø) und Harald Christensen auf Platz fünf, schreibt „Jydske Vestkysten“.

Brigitta Lassen

Barbara Krarup Hansen zog nach einem längeren Anlauf die Reißleine

Für Tonderns zweite Vizebürgermeisterin war ein bestimmter Schritt des sozialdemokratischen Parteivorstandes letztlich ausschlaggebend für den Austritt. Der Vorsitzende spricht von grundlegend unterschiedlichen Auffassungen in der Zusammenarbeit.

Von Monika Thomsen

TÖNDERN/TÖNDER Die Entscheidung, der Sozialdemokratie den Laufpass zu geben, fiel bei Tonderns zweiter Vizebürgermeisterin, Barbara Krarup Hansen, nicht von heute auf morgen.

„Es gab wohl einen längeren Anlauf. Ich bin in der ganzen Periode in der politischen Arbeit sehr auf mich allein gestellt gewesen. Meine Ideen und Visionen musste ich selbst umsetzen. Die Gruppe ist nicht besonders wertschätzend und inklusiv“, begründet sie ihren Austritt.

Sie habe sich nicht als Teil der Partei gefühlt. „Es ist schade, dass sie nicht für alle Politikertypen Raum haben“. Sie machte Nägel mit Köpfen, nachdem sie erfahren hatte, dass es für sie keinen Platz auf der Liste A bei der Kommunalwahl im November gibt.

„Ich weiß nicht, ob sie die Konkurrenz befürchten. Aber genug ist genug“, so Krarup Hansen. 2021 erzielte die damalige Bürgermeisterkandidatin der Sozialdemokratie 582 Stimmen. Im März vergangenen Jahres wurde Fraktionssprecher



Barbara Krarup Hansen und Peter Christensen verfolgten gespannt das Wahlgeschehen.

JANE RAHBK OHLSSEN

Torben Struck als neuer Bürgermeisterkandidat gewählt, nachdem Krarup Hansen nicht wieder Spitzenkandidatin sein wollte.

Struck erläuterte am Dienstag, dass sich der Bruch

abgezeichnet habe, da es politische Uneinigkeit über den Kurs der Partei gab.

„Wir haben grundlegend eine unterschiedliche Auffassung davon, wie man zusammenarbeitet“, sagte der

Parteivorsitzende Henning Gad am Mittwoch zu „jv.dk“. In der Realität müsse es einen Paarlauf geben. Das sei in der laufenden Periode nicht besonders gut gelaufen und das funktioniere nicht noch einmal. „Daher hat der Vorstand empfohlen, dass sie nicht wieder kandidiert“, so Gad zu der Zeitung.

„Ich weiß nicht, was die Zukunft bringt. Das wird sich mit der Zeit zeigen“, beantwortet Barbara Krarup Hansen die Frage, ob sie im Herbst für eine andere Partei kandidieren wird. Sie habe jedoch nicht mit der Politik abgeschlossen.

Als Parteilose setzt sie nun unter anderem ihre Arbeit als Sozialausschussvorsitzende fort. Die sozialdemokratische Fraktion reduziert sich damit auf vier Politiker.

Handelsverein will Einkaufsmöglichkeiten erweitern

Wie wäre es mit einem sonntäglichen Einkaufsbummel in der Fußgängerzone in Tondern? Der Handelsverein prüft das Interesse der Geschäftsleute, um an die guten Erfahrungen von Weihnachten anzuknüpfen.

TÖNDERN/TÖNDER Gute Erfahrungen mit verlängerten Öffnungszeiten zu Weihnachten will der Handelsverein in Tondern nun auf die Sommermonate übertragen. „Die zusätzliche Stunde, sonnabends und sonntags, gab vielen Gästen ein gutes Erlebnis“, sagte der Vorsitzende des Handelsvereins, Frank Hoffmann, auf einem Mitgliedertreffen.

Vom 9. November bis zum 23. Dezember verlängerten die Läden ihre Öffnungszeit sonnabends und sonntags jeweils um eine Stunde bis 17 Uhr. Mit den verlängerten Öffnungszei-

ten wollten die Geschäftsleute auch Kundinnen und Kunden mit weiteren Anfahrtswegen, zum Beispiel aus Deutschland, entgegenkommen.

„Die Touristinnen und Touristen sind hier. Wir müssen sie aber auch zu anderen Jahreszeiten in die Fußgängerzone und in die Geschäfte holen“, so Hoffmann. Daher richtet der Vorstand jetzt den Blick auf den Sommer.

Um die Stimmung auszuloten, will der Verein mit einer Umfrage per Mail unter seinen Mitgliedern die Stimmung für verschiedene Szenarien aus-



Im Sommer gibt es in der Regel viele Gäste in der Wiedaustadt (Archivfoto).

MONIKA THOMSEN

loten. Sollen die Geschäfte zum Beispiel sonnabends eine Stunde länger bis 15 Uhr geöffnet haben? Oder am ersten Sonntag im Juni, Juli, August und September von 11 bis 16 Uhr?

„Einige meinen, dass jeden Sonntag geöffnet sein sollte, aber das denke ich nicht“, sagt

Frank Hoffmann. Die Restaurants würden am meisten Druck machen, da sie bei Wochenend-Veranstaltungen erleben, dass die Gäste da sind.

Um eine Änderung herbeizuführen, muss ein großer Schwung der Einzelhandels-geschäfte mitziehen, unterstreicht Hoffmann. „Da rei-

chen 50 Prozent nicht aus, sondern 70 bis 80 Prozent müssen schon Ja sagen“, so Hoffmann. Gibt es grünes Licht für die Maßnahme, erfordert das etwa 100.000 Kronen für Werbemaßnahmen.

In der Position als Grenzstadt ist Tondern vom Ladenschlussgesetz ausgeklammert und kann daher auch an Feiertagen die Läden öffnen. Somit ist zu Ostern nicht nur am Ostersonnabend, sondern auch am Karfreitag, ein Einkaufsbummel in der Fußgängerzone möglich. „Das ist ein Alleinstellungsmerkmal. Und wir haben auch am ‚grundlovsdag‘, dem 5. Juni, geöffnet“, so der Vorsitzende. Am Tag des dänischen Grundgesetzes wird hierzulande zudem der Vater-tag gefeiert.

Monika Thomsen

Bürgermeister: „Das Hotelprojekt in Lakolk auf Røm lebt noch“

TÖNDERN/TÖNDER Einer der größten Kritiker des Lakolker Hotelprojekts ist der Venstre-Vorsitzende in Scherrebek (Skærbæk), Hans O. Sørensen. Er zog während der Bürgerfragerunde nach der Stadtratssitzung am Donnerstagabend über das Vorhaben her, das kein gutes Projekt sei. Während Sommerhausbesitzende von Lakolk auf den Zuhörerrängen saßen, nutzte er die auf fünf Minuten begrenzte Redezeit, Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) zu fragen, ob das Hochhaushotel vom Tisch genommen worden sei.

Popp Petersen entgegnete – vermutlich zur Enttäuschung des Fragestellers und der Zuhörenden –, dass das Projekt noch lebe. Das Hotelprojekt sei ursprünglich von allen Mitgliedern des Tonderner Stadtrats begrüßt worden. Doch später zo-

gen Bjarne Lund Henneberg (Sozialistische Volkspartei), die frühere Sozialdemokratin Barbara Krarup Hansen (heute parteilos), ihr früherer Parteikollege Flemming Gjelstrup und Allan Svendsen (Dänische Volkspartei) ihre Unterstützung zurück.

„Der gesamte Stadtrat kannte das Hotelprojekt, das nicht in die Kategorie Hochhaushotel fällt. Da muss man schon 12- bis 14-stöckig bauen“, erklärte Popp Petersen in seiner Antwort am Donnerstagabend. „Wir wussten also, worauf wir uns einließen.“

Doch im November 2024 war das geplante Badehotel als Versuchsprojekt zur Ankurbelung des Küsten- und Naturtourismus abgelehnt worden. Bis zu 16 Projekte hätten von dieser Regelung profitieren können. Gewählt wurden aber nur neun vom Ministerium für Stadt und



Das geplante Badehotel aus der Vogelperspektive

ARCHITEKTURBÜRO LADEHOFF GMBH

den ländlichen Raum, die von gelockerten Richtlinien und weniger Bürokratie profitieren können. Anfang 2024 hatte eine große Stadtratsmehrheit beschlossen, sich für die Versuchsregelung im Bereich Küsten- und Naturtourismus zu bewerben.

Der Antrag aus Tondern bezog sich damals auf ein er-

weitertes Projekt der Hamburger Hotelkette Heimat-hafen. Dabei sollte auch das heutige Campingplatzge-lände teilweise für den Bau von Ferienhütten und einem Wellnessbereich einbezogen sowie künstliche Dünen geschaffen werden.

Jetzt geht es um das ursprüngliche Projekt, mit

dem weitergearbeitet wird. „Wir sind sogar vom Minister ermutigt worden, einen neuen Antrag zu stellen, da es eine zweite Antragsrunde geben wird“, erläuterte Popp Petersen.

Das Vorhaben, ein 16 Meter hohes Hotel direkt am Lakolker Strand zu bauen, löste in Sommerhauskreisen einen Sturm von Kritik aus. In der Anhörung gingen 63 Kommentare ein und eine Unterschriftensammlung, der sich mehr als 1.000 Personen angeschlossen. An diesen geübten Widerstand – die meisten der Eingaben waren negativer Art – erinnerte Hans Otto Sørensen in seiner Frage und verwies auch auf die größere Überschwemmungsgefahr, die dem gegen Hochwasser nicht geschützten Lakolk drohte. Das Geschäftszentrum habe oft unter Wasser gestanden.

Brigitta Lassen

Tondern

Mit Enten zur CO2-Neutralität: Klimapreis für Seth und Uberg

Die Grenzorte konnten sich in einem Kopf-an-Kopf-Rennen gegen Aggerschau durchsetzen. Enten waren für den Sieg ausschlaggebend. Künftig wird ein Baum gepflanzt, wenn ein Kind fünf Jahre alt wird.

SETH/UBERG Die gemeinsamen Enten haben den beiden Orten Uberg (Ubjerg) und Seth (Sæd) den Titel als Klimaort der Kommune Tondern gesichert. Die beiden Grenzorte lieferten sich im Finale ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit Aggerschau (Agerskov).

Die Kommune verlieh zum ersten Mal diese Auszeichnung. Der Preis wurde im Jahr 2023 ins Leben gerufen, als der Stadtrat einen Handlungsplan erarbeitete, wie die Kommune bis zum Jahr 2050 CO₂-neutral werden kann.

Dieser Plan umfasst Einsätze, bei denen die Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger gefragt ist. „Denn die Kommune kann nicht viel bewerkstelligen, wenn ihre Einwohnerinnen und Einwohner, die Betriebe und die Vereine nicht mitwirken“, erklärt der Klimamitarbeiter der Kommune, Mikkel Blønd Vestergaard.

Lokalräte wurden als Ansprechpartner für den Wettbewerb „Hver By Tæller“ ge-

sucht. Der Zusammenschluss aus Seth/Uberg ließ sich nicht zweimal bitten. Er hat schon viele Projekte gemeinsam gestemmt, unter anderem, als vor einigen Jahren sechs Windräder am Vindtvedkanal aufgestellt wurden.

In Seth hat die Dorfbewohnerschaft gemeinsam eine 45 Meter lange Hecke aus abgeschnittenen Zweigen angelegt. Die Hecke zum Wohle der Artenvielfalt, unter anderem für Insekten und Igel. „Und wir mussten nicht jedes Mal zum Containerplatz fahren, um die Zweige loszuwerden“, erzählt Christa Jørgensen, die den Einsatz koordiniert.

Außerdem besitzen sieben Haushalte 15 Enten, 25 Bewohnerinnen und Bewohner kochten umweltfreundlich und schmausten das gesunde Essen gemeinsam.

Außerdem wurden Nistkästen für Mauersegler aufgestellt und der Grünstreifen des Grøngaardvejs mit wild wachsenden Blumen



Der Vorstand des Lokalrats und die Stellvertreterin Christa Jørgensen (2. v. l.) holten die Siegesprämien ab. Die Vorstandsmitglieder sind Flemming Frandsen, Anja Petersen, Christian Andresen und Elke Christensen (v. l.). Christa Jørgensen leitete das Projekt.

KOMMUNE TONDERN

zum Wohle der Artenvielfalt bepflanzt. Am Grøngaardvej und auch am Bremsbølvej wurden 128 heimische Bäume gepflanzt. Dazu kamen ein gemeinsamer Gemüsegarten sowie umweltschonende Maßnahmen auf dem eigenen Grundstück, wie unter anderem Insektenhotels (Hotel Krybily) oder ein Insektenbüfett.

Aggerschau und Seth-

Uberg hatten beide die vorgegeben Aufgaben gestemmt. Das Federvieh in Seth-Uberg war aber ausschlaggebend. „Nur die Seth-Uberger hatten diese Idee“, erklärt Blønd Vestergaard.

Es habe Spaß gemacht, mitzumachen und es war ein gutes Erlebnis, wenn die Einwohnerschaft mitzieht, erklärt die Projektleiterin

und Vorstandsmitglied des Lokalrats, Christa Jørgensen.

Mit dem mit 10.000 Kronen dotierten Preisgeld soll an Projekten weitergearbeitet werden.

Unter diesen zehn Einsätzen konnten die Dörfer wetteifern:

- gemeinsame Hecke aus Zweigen

- gemeinsame regenerative Gemüsegärten
- Beete mit wildwachsenden Blumen
- Baumpflanzung
- Zubereitung eines klimafreundlichen Essens, das gemeinsam geschmaust wird
- Fahren auf E-Bikes (Die Seth-Uberger radelten 14 Tage auf den E-Bikes der Kommune)
- Nistkästen für Mauersegler
- gemeinsame Enten und Gründung einer Entengilde
- Insektenhotels
- Wildcard
- Bei der letzten Aufgabe (Wildcard) konnten die Teilnehmenden ihrer Fantasie freien Lauf lassen. In Seth-Uberg wählte man gemeinsame Gartengeräte und Werkzeug.

Um auch Kinder in den Prozess einzubeziehen, will der Lokalrat jedes Mal, wenn ein Mädchen oder ein Junge aus den Dörfern seinen 5. Geburtstag feiert, mit dem Geburtstagskind einen Baum pflanzen, erklärt Christa Jørgensen die nächsten Aktionen.

Unerwünschte Biogasanlage geht in die Anhörung

TONDERN/TØNDER Bis zu 120 Menschen dürfen sich nach Feuerschutzauflagen im Stadtratssaal des Tonderner Rathauses aufhalten. Daher wurde am Donnerstagabend gezählt, als der Kommunalrat zu seiner März-Sitzung zusammentrat.

Maßgeblich verantwortlich für den Andrang waren Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Raum Westerterp (Vester Terp). Sie sind besorgt, dass eine geplante Biogasanlage ihre Lebensqualität verringert und fürchten schweren Verkehr auf dem viel zu schmalen Vinumvej. Nach der Ratssitzung meinte Andreas Born, der in Westerterp ein Haus besitzt, dass es nicht so gut gelaufen sei. Er hatte gehofft, dass das Projekt sofort verworfen werden würde.

Er und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter hatten die Ratsmitglieder vor dem Haupteingang mit einem großen Banner empfangen und konnten ihnen Argumente mit auf den Weg geben, das Projekt fallen zu lassen.

Konkret ging es an diesem Abend darum, das Projekt Biogasanlage für acht Wochen in die Anhörung zu schicken. „Wir haben ja schon viele Bemerkungen von euch gehört. Nennt diese auch im Rahmen der Anhörung“, so der Vorsitzende des Techni-



Die Bewohnerinnen und Bewohner nach Westerterp und Laurup bemühten sich am Donnerstag nach Tondern.

PRIVAT

schen Ausschusses, Poul Erik Kjær, (Venstre).

Allan Svendsen (Dänische Volkspartei) trat den Westerterp-Bürgerinnen und Bürgern zur Seite. „Niemand wünscht eine Biogasanlage. Es ist früher vorgekommen, dass Pläne sofort gebremst wurden. Ich kann auf eine Anhörung verzichten. Sonst würden wir Geld und Ressourcen vergeuden“, wetterte der DF-Politiker.

In Bjarne Lund Henneberg (Sozialistische Volkspartei) hatten die Bürgerinnen und Bürger auch einen Verbündeten gefunden. „Die Belastung auf dem nur 5,7 Meter breiten Vinumvej wird viel zu hoch. Für die Biogasanlage bei Sollwig bauten wir eine neue

Straße, die 1,5 Meter breiter ist. Ich meine, es sollte ein geeigneter Standort gefunden werden.“

Martin Iversen (V) meinte, dass man den Projektbesitzenden eine Anhörung schulde. „Daher müsst ihr eure Kommentare auch in der Anhörung zum Ausdruck bringen.“

Anita Uggerholt Eriksen (Tønder Listen) betonte, dass alle Projekte fair behandelt werden sollten. Zum Publikum im Saal gewandt meinte sie: „Wir nehmen Bemerkungen im Rahmen einer Anhörung sehr ernst.“

Nach der Anhörung geht das Projekt wieder in die zuständigen Ausschüsse und in den Stadtrat. *Brigitta Lassen*

BDN in Tondern: Zwischen Heavy Metal und Moselwein

TONDERN/TØNDER Der Vorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) Ortsverein Tondern hatte am vergangenen Wochenende viel zu tun. Am Freitag stieg in der Ludwig-Andresen-Schule das Konzert mit der Heavy-Metal-Band Skalnastal. Erstmals fand eine Veranstaltung mit diesem Musikprogramm in der Schulaula statt.

Das ließen sich sogar ältere Jahrgänge aus der deutschen Minderheit nicht nehmen und besuchten das Konzert. Um die 80 Gäste sollen es gewesen sein, „und damit sind wir sehr zufrieden“, meinte Schulleiterin Bonni Rathje-Ottenberg.

Dass diese deutsch-dänisch-norwegische Band in der LAS-Aula auftrat, ist einer Anregung von Vorstandsmitglied Karin Jepsen zu verdanken. Sie ist selbst leidenschaftlicher Heavy-Metal-Fan.

„Und ich freute mich, dass keiner das Konzert vor seinem Ende verlassen hat. Denn sie waren richtig gut. Die Altersspanne im Publikum reichte von 3 bis 85 Jahre“, schwärmte sie.

Mit frischen Blümchen, Mirabellen- und Forsythienzweigen musste die Schulaula nicht dekoriert werden. Diese Pflanzen standen aber auf den Tischen im Schützenhaus, wo Christian und



Die Band Skalnastal trat in der Ludwig-Andresen-Schule auf.

PRESSEFOTO

Hans-Peter Scholtes aus Minheim an der Mosel ihre neuen Weine vorstellten und auch über die wettermäßigen Herausforderungen erzählten, die den Weinbauern und -bauern 2024 das Leben erschwert haben.

„Am 15. April wurde unsere Tochter Nora geboren. Das Jahr begann also erfreulich. Das sollte sich sieben Tage später ändern, als Frost viele der Triebe vernichtete. Normalerweise wirft ein Quadratmeter Rebfläche eine Flasche Wein ab. Im vergangenen Jahr reichte es so gerade für einen Probierschluck“, so der Juniorchef, der in diesem Jahr die Moderation von seinem Vater Hans-Peter im Rahmen des gleitenden Generationswechsels übernommen hat-

te. Während der Rebblüte herrschten mit kühlen Nachttemperaturen und mit viel Regen keine optimalen Bedingungen. Am härtesten war die Chardonnay-Traube betroffen. Auch Pilzbefall machte den Winzerinnen und Winzern zu schaffen.

Doch das Vater-und-Sohn-Gespann hatte reichlich seiner Öko-Weine mit nach Tondern genommen. So gab es – angefangen mit einem Crémant – acht verschiedene Sorten zu probieren. Die neue Riesling-Auslese als Sondermischung konnte erstmals verkostet werden.

Familie Scholtes betreibt ihr Weingut seit über 300 Jahren und stellt seit mehr als zwei Jahrzehnten ihre Weine in Tondern vor.

Brigitta Lassen

Tondern

Das Tønder Festival kämpft mit finanziellen Nachwehen des Unwetters

Die Höhe des Defizits steht offiziell noch nicht fest. Das extreme Wetter hat den Verantwortlichen die Augen geöffnet, dass Änderungen im Geschäftsmodell erforderlich sind. Die Vorsitzende des Festivalvereins glaubt beim Blick in die Zukunft an die Kraft der Gemeinschaft.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Der Kartenverkauf und die Rücken- deckung des Publikums für die 50. Ausgabe des Tønder Festivals im August 2024 gehen als historisch gut in die Festivalgeschichte ein. Dass das Festival dennoch sieben Monate später mit finan- ziellen Herausforderungen kämpft, ist dem extremen Unwetter am Freitag und insbesondere am sonnabend- lichen Abschlussabend der Veranstaltung zuzuschrei- ben. Die schweren Wetterbe- dingungen führten zu hohen zusätzlichen Ausgaben. „Und leider ist die Versicherung nicht gewillt, im erwarteten Maß Schadenersatz zu zah- len“, geht aus einer Presse- mitteilung des Festivals her- vor.

„Als wir uns am Festival- freitag mit einem möglichen Orkan befassten sowie mit dem Sturm und dem Taifun am Sonnabendabend, stan- den wir auch vor einer harten Erkenntnis: Wir können das Festival nicht als selbstver- ständlich auffassen“, sagt die Festivaldirektorin Kristina Lehmann Schjøtt. Das Geschäftsmodell des Festivals sei nicht auf die ex- tremen Wetterbedingungen und die unvorhergesehenen Herausforderungen vorbe- reitet, die in der Gegenwart zur Realität geworden sind. Der Sturm habe nicht nur fi- nanzielle Auswirkungen hin- terlassen, sondern auch ver- deutlicht, dass das Festival seine Organisation und das Geschäftsmodell überdenken müsse. Während die Ehrenamt- lichen in leitenden Funktio-



Der Spielplatz der Kinder steht unter Wasser.

BRIGITTA LASSEN

nen am Wochenende über die Entwicklung informiert wurden, werden die end- gültigen Zahlen erst bei der Generalversammlung am 9. April präsentiert. Es wird ein „bedeutender Unterschuss“ erwartet. Wie groß das Minus ist, wird derzeit noch von den Revisoren berechnet. „Eins ist aber sicher. Die Zeit ist reif dafür zu handeln“, unter- streicht die Direktorin, die seit Dezember 2023 am Ru- der ist. „Wir haben das Festival

seit 50 Jahren mit dem Her- zen betrieben. Das werden wir auch weiterhin tun. Es reicht aber nicht mehr. Wir müssen die schweren Ent- scheidungen treffen, die ge- währleisten, dass das Tønder Festival auch die nächsten 50 Jahre überlebt“, teilen Hen- rik Juul, Vorsitzender des „Tønder Festival Fond“, und Mette Bossen Linnet, Vorsit- zende von „Tønder Festival Forening“, mit. Die Stiftung besitzt das Brand „Tønder Festival“, während der Festivalverein

für die praktische Ausrich- tung des Musikevents ver- antwortlich ist. Es ist nicht das erste Jahr in neuerer Zeit, dass die Veranstaltung rote Zahlen schreibt. Als im vergange- nen Jahr die Jahresrechnung für 2023 vorgelegt wurde, betrug das Defizit 998.126 Kronen. 2022 – dem ersten Jahr nach zwei Ausgaben im Corona-Modus – sprang ein Gewinn von 262.711 Kronen heraus. Auf einem Strategietref- fen am Freitag wollen die

Vorstände einen Plan aus- arbeiten, wie die finanzielle Tragfähigkeit des Festivals gesichert werden kann, ohne dass die Seele auf der Strecke bleibt. Das Festival will sich in der kommenden Zeit außerdem mit seinen ehrenamtlichen Führungskräften und den Zu- sammenarbeitspartnern ab- stimmen, um gemeinsam die besten Lösungen zu finden. „Niemand kennt das Festival besser als die Menschen, die es Jahr für Jahr möglich ma- chen. Wir werden uns nicht von einer Krise definieren lassen – wir werden sie als Katalysator nutzen, um stär- ker, schärfer und nachhalti- ger zu werden“, sagt Mette Bossen Linnet. Das Tønder Festival müsse sich der neuen Realität an- passen, ohne jedoch alles auf- zugeben, was es auszeichnet. „Wir sind authentisch. Wir präsentieren handgemachte Musik, und wir sind in ers- ter Linie eine ganz besonde- re Gemeinschaft. Ich glaube, dass diese Gemeinschaft uns in die Zukunft tragen wird“, so Mette Bossen Linnet.

Die Identität der Störchin ist noch ungewiss

JEISING/JEJSING „Ich bin mir immer noch im Zweifel, ob es auch wirklich Annika ist“, sagt Storchenwirt Henning Andresen aus Jeising. Nach- dem Clyde bereits am 23. Fe- bruar angereist war, gesellte sich am 19. März eine Stör- chin dazu. Der Neuzugang habe ein ganz anderes Verhaltens- muster als Annika und wür- de sich gar nicht aus dem Eimer mit Futter eindecken. Die Störchin geht in der Na- tur auf Nahrungssuche. „Das hat Annika zwar auch immer gut verstanden, sie erweckt jedoch einen ängst- lichen Eindruck. Vielleicht hängt dies aber auch noch mit ihrer Anreise zusammen, und sie muss sich erst akkli- matisieren“, so Andresen, der die Störche gemeinsam mit seiner Frau Eva und Al- lan Knudsgaard betreut. Im vergangenen Jahr traf Annika am 27. März und 2023 am 5. April in Jeising ein. Die Storchenfans erhoffen sich durch den Abgleich von neuen Fotos mit Bildern aus dem vergangenen Jahr eine Klärung, inwieweit es sich um Annika handelt. Sollte es nicht Annika sein, ist Henning Andresen sich sicher, dass es von der jet- zigen Nestbewohnerin eine Kampfansage gibt, sobald Annika ankommt. 2024 und 2023 hatte Annika bei ihrem Eintreffen im April ihre jun- ge Rivalin aus dem Nest ver- trieben. Der Storchenverein stor-



Liebspiele im Storchennest in Jeising

PRIVAT

kene.dk verfolgt indes ge- spannt die Aktivitäten der vier Jahre alten Simba, wie aus dem Newsletter des Vereins hervorgeht. Die aus Brauderup (Broderup) bei Tingleff (Tinglev) stammende Störchin ist mit einem GPS-Sender ausgestattet. Sie legte in nur elf Tagen etwa 1.900 Kilometer von ih- rem Winterquartier im süd- westlichen Spanien bis zur deutsch-dänischen Grenze zurück, die sie bei Flens- burg (Flensborg) überquer- te. Ihren ersten Stopp hatte sie im bislang unbewohnten Storchennest in Osterhoist (Øster Højst). Sie hat jedoch auch in Bedstedt (Bedsted) und Aggerschau (Agerskov) übernachtet. Zuletzt ist sie weiter nörd- lich in der Nähe von Holsted bei Vejen gesichtet worden. Noch ist es ungewiss, wo sie sich niederlässt. Das Inter- esse des Storchenvereins ist ihr jedoch sicher, da sie das Alter erreicht hat, um mit ei- nem Partner für Nachwuchs zu sorgen. „Simba ist nicht nur der

erste mit GPS ausgestat- tete dänische Storch, der sich wahrscheinlich in Süd- oder Südjütland nieder- lassen wird, um zu brüten. Sie kann der erste dänische Storch seit 1989 werden, der nach Dänemark zurück- kehrt und dort brütet. Auf diese Entwicklung haben wir seit vielen Jahren mit großer Spannung gewartet“, so Storchenexperte Mogens Lange Petersen. Er bezeichnet daher die Heimkehr als ein bedeu- tungsvolles Ereignis. Leider sei die überwiegende Mehr- heit der jungen dänischen Störche während ihrer Züge gestorben oder hat sich in Deutschland zur Brut nie- dergelassen. Der männliche Storch Cort, der 2022 in Schmedagger (Smedager) ausgebrütet wurde, hat sich für einen Horst in Risum- Lindholm entschieden. Es ist noch früh in der Sai- son, und der Storchenverein erwartet, dass bis zum 10. Mai noch weitere Störche eintreffen werden. Monika Thomsen

Nach Kahlschlag: Im Gülledunst werden neue Alleebäume gepflanzt

BÖNDERBY/BØNDERBY Drei Mitarbeiter der Firma Dal- gas (früher Hedeselskabet) machten sich am Dienstag daran, den Schaden zu be- heben, der im Februar 2024 bei einem Kahlschlag der wind- schiefen und viel fotografierten Allee am Stationsvej bei Bønderby angerichtet wurde. Damals fällten Angestellte der Firma Arkil, die im Nor- malfall solche Arbeiten für die Kommune Tøndern aus- führt, nicht nur die kranken, schwedischen Vogelbeerbäu- me, sondern alle Bäume, was zu einem Aufschrei in der Be- völkerung führte. Ursprüng- lich hätten nur bis zu 9 ange- griffene der 41 Bäume gefällt werden sollen. Obwohl Arkil noch am sel- ben Tag die Schuld auf sich nahm, entwickelten sich lan- ge, zähe Verhandlungen, wie viel das Unternehmen bezie- hungsweise dessen Versiche- rung als Entschädigung an die Kommune zahlen sollte. Sie hatte ursprünglich 373.000 Kronen gefordert. Das An- gebot der Versicherung lag zunächst bei 151.000 Kronen und später bei 250.000 Kro- nen. Die Kommune lehnte ab. Beide Seiten einigten sich nach fast einem Jahr auf 310.000 Kronen. Dass nun Dalgas für die Neupflanzung bestellt wor- den war, habe nichts mit dem verübten Kahlschlag zu tun, beteuerte der für kommunale Grünanlagen und Straßen zuständige Abteilungsleiter Christian Kjær-Andersen von



Jørgen Nissen (l.) und Patrick Blandzun pflanzen die erste Eiche.

BRIGITTA LASSEN

der Kommune Tøndern. „Wir haben so viele Aufgaben die- ser Art, dass wir die Aufträge auch mal an andere Firmen als Arkil vergeben“, versicherte er. Geplant war eigentlich, er- neut Vogelbeeren zu pflan- zen. Es kam aber anders. Ein Standort, an dem Vogel- beeren wachsen, eignet sich nicht für eine Neupflanzung dieser Art. Bäume in Kühlräumen Daher wurden etwa zehn Jah- re alte Winterreichen gewählt. 40 Stück, die in den Kühl- räumen der Rothenkruger Pflanzenschule Danplanex gestanden haben, werden in den nächsten Tagen von Preben Rasmussen, Jørgen Nissen und Patrick Blandzun gepflanzt, während ihnen ein Gülleduft vom Feld entlang des Stationsvejs um die Nase weht. Die jungen Bäume werden

nur bis zum Wurzelhals in die mit Muttererde angerei- cherten Löcher gesetzt. Die Grassoden werden entfernt, sodass die Gewächse die vol- le Kraft aufnehmen können. Der Westwind hatte der viel fotografierten Allee ihr windschiefes Aussehen ver- liehen. Bei der Neupflanzung werden die Eichen etwas mit Schräglage gen Osten ge- setzt und mit unterirdischen Metallstreben befestigt. Im Laufe der Jahre soll der Wind von West für eine gewisse Schieflage sorgen. Ob die Pflanzung von 40 Bäumen bis zum 11. April dauern wird, so lange ist zu- mindest der Stationsvej ge- sperrt, bezweifeln die drei Männer. Die Schilder habe die Kommune aufgestellt. Mit dem 11. April wolle man vermutlich auf Nummer si- cher gehen. Das bestätigte auch Christian Kjær-Ande- sen. Brigitta Lassen

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Über 200 Taten:
Gericht verhandelt erschütternden Missbrauchsfall

HADERSLEBEN/ESBJERG
Am vorigen Dienstag hat vor dem Gericht in Esbjerg der Prozess gegen einen Mann aus der Kommune Vejen begonnen, dem laut der Nachrichtenagentur „Ritzau“ mehr als 200 Sexualdelikte zur Last gelegt werden.

Missbrauchsfälle auch in Hadersleben

Die Taten soll der Mann zwischen 2009 und 2023 begangen haben. Die Opfer sind überwiegend minderjährige Jungen im Alter von 3 bis 15 Jahren.

Keine öffentlichen Einrichtungen betroffen

Die Verbrechen fanden an Privatadressen des Angeklagten sowie der Opfer statt. Hadersleben war neben Vejen und Rødding (Rødding) Schauplatz dieser Übergriffe. Staatsanwältin Anemarie Haahr betont gegenüber „Ritzau“, dass es sich nicht um öffentliche Einrichtungen wie Kindergärten handelt.

Der Angeklagte soll zudem über 56 Stunden Videomaterial und mehr als 500 Bilder mit kinderpornografischem Inhalt besessen haben, die teilweise als „Kategorie 3“ – die schwerste Form sexueller Gewalt – eingestuft werden.

Nach Hinweis festgenommen

Die Polizei hat den Mann im Juni 2023 nach einem Hinweis festgenommen. Seitdem sitzt der Tatverdächtige in Untersuchungshaft. Eine Entscheidung im Verfahren wird „Ritzau“ zufolge bis Ende April erwartet.

Ute Levisen



In Esbjerg hat der Prozess gegen einen 36-jährigen Mann begonnen, der sich wegen mehr als 200 Sexualdelikten verantworten muss.

PIXABAY

Dänisches Design kehrt heim:
Dansani kauft „KA Interiør“

„Dansani Group“ aus Hadersleben hat ihr Portfolio erweitert: Nach sieben Jahren unter deutscher Führung ist „KA Interiør“, ein führender Hersteller maßgefertigter Schränke und Schiebetüren, wieder in dänischer Hand. „Dansanis“ Konzernchef Carsten Friis sieht in der Übernahme großes Potenzial: „Es hat einfach alles gepasst.“

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV
„KA Interiør“ ist seit Januar erneut in dänischem Besitz. Der Konzern „Dansani Group“ mit Sitz in Hadersleben hat die Firma übernommen. Nach wirtschaftlich schwierigen Jahren unter der deutschen „Vivonio Furniture Group“ ist der Möbelhersteller aus Grindsted somit ein Teil der „Dansani“-Familie.

„Ich kenne die Firma, die Kundschaft, die Lieferantenunternehmen, Mitarbeiter – und wir haben denselben Wertekompass“, sagt Konzernchef Carsten Friis. Aus seiner Sicht sei die Übernahme somit eine vielversprechende Entscheidung.

Optimistisch blickt auch das jüngste Mitglied der Unternehmensfamilie laut „KA Interiør“-Geschäftsführer Kristian Bonde in die Zukunft: Man wolle sich auf die Kernmärkte in Nordeuropa konzentrieren. Und: Die Arbeitsplätze in Grindsted bleiben erhalten.

Die vergangenen Jahre waren für die Grindsteder geprägt von schwierigen Marktbedingungen in Deutschland, die zu finanziellen Problemen innerhalb der Muttergesellschaft geführt haben: „KA Interiør“ musste im Vorjahr ein Defizit hinnehmen, verursacht durch Kosten für Restrukturierungen und Investitionen in Märkte außerhalb Skandinaviens.

„Unsere Zukunft gehört



Carsten Friis, Konzernchef und deutscher Honorarkonsul (Mitte), hat einen Branchenkollegen übernommen. Hier ist er am Rande des nordschleswigschen Wirtschaftsgipfels vom „UdviklingsRåd Sønderjylland“ (URS) im Gespräch unter anderem mit Sonderburgs Bürgermeister Erik Lauritzen (Soz.) zu sehen.

UTE LEVISEN

Investitionen in nachhaltige Produktion und Produktentwicklung“, kündigt Bonde an. „Die neue Eigen-

tümerstruktur bedeutet für uns zum einen finanzielle Sicherheit und eine klare Strategie und zum anderen

eine starke Zusammenarbeit zweier Unternehmen, die sich mit dem Einrichtungssegment auskennen.“

Fliegen mit Fragezeichen: F-35 übernimmt den Luftraum

Am Stützpunkt Skrydstrup feierte die Luftwaffe am Montag die Einsatzbereitschaft ihrer F-35-Kampffjets. Ab April übernehmen die Flugzeuge schrittweise die Luftraumüberwachung von den F-16. Doch technische Herausforderungen und Abhängigkeiten von den USA werfen sicherheitspolitische Fragen auf.

SKRYDSTRUP Bei strahlendem Sonnenschein und einer F-35 mit dänischer Flagge im Hintergrund hat der amtierende Verteidigungschef Michael Hyldgaard kürzlich in Skrydstrup verkündet: „Unsere neuen Kampffjets sind bereit!“

Ab dem 1. April übernehmen Dänemarks F-35 schrittweise die Überwachung des Luftraums von der F-16-Flotte. Aufgabe ist es, fremde Flugzeuge abzufangen.

Nach Angaben der dänischen Streitkräfte wurden F-16-Kampffjets im Vorjahr 81-mal im Rahmen von „Quick Reaction Alert“ (QRA) aktiviert, die bislang höchste jährliche Anzahl

solcher Einsätze zur Luftraumüberwachung.

„Das ist ein historischer Tag! Dänemark, die Streitkräfte und die Fighter Wing Skrydstrup können stolz sein“, sagte Hyldgaard. Die Einführung der Jets sei ein komplexer Prozess gewesen, an dem viele Menschen beteiligt sind.

Trotz Feierlaune bleiben offene Fragen: Laut einem aktuellen Bericht des US-Pentagons weist die F-35 weiterhin zahlreiche technische Mängel auf. Auch Software-Updates verzögern sich. So musste Dänemark sechs Ausbildungsjets aus den USA zurückschicken, um Einsatzlücken zu schließen.

Laut Generalmajor Jan



Generalmajor Jan Dam, Chef des dänischen Luftwaffenkommandos, zeigte sich am Montag stolz auf das Erreichte.

FORSVARETS FOTOTJENESTE

Dam, Chef des dänischen Luftwaffenkommandos, war der Weg zu einer erhöhten Kampfflugzeugkapazität kein einfacher: „Gebäude mussten errichtet, Personal ausgebildet und parallel dazu F-16 ausgemustert werden – das war eine enorme Herausforderung.“ Darum sei er stolz auf Dänemarks neue Kampfflugzeugkapazität.

Laut Plan wird die F-35 binnen der nächsten Jahre alle Aufgaben der F-16-Flotte übernehmen. Dieser Übergang mit zwei Kampffjetmodellen ist auch notwendig.

Ein kritischer Punkt ist laut Nutzerländern die strategische Abhängigkeit Dänemarks von den USA: Die Käufer haben laut Hersteller und dem US-Verteidigungs-

ministerium keinen Zugang zur „Bauanleitung“ (Quellcode) für die F-35-Software. Das erschwert eigenständige Sicherheitsprüfungen und Anpassungen, wodurch Dänemark abhängig von US-amerikanischen Software-Updates und Lieferketten ist. Auch wenn es nach Angaben des Herstellers Lockheed Martin und des Pentagons keinen Abschaltknopf, einen sogenannten „Kill Switch“ gibt, mit dem die USA die F-35-Flotte ihrer Partnerländer in hochmodernen „Elektronikschott“ verwandeln können: Die Kontrolle über Software-Updates und Ersatzteile ermöglicht den USA großen Einfluss auf deren Einsatzfähigkeit: Das monieren verschiedene Partnerländer des F-35 Kampfflugzeugprogramms. Potenzielle Nutzerländer wie Portugal ziehen Alternativen zur US-amerikanischen Rüstungsindustrie in Betracht. Ute Levisen

UC Syd mit kleinen Fortschritten – ein Studiengang in Gefahr

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Nach der Auswertung der Bewerbungen über die zweite Zulassungsquote (kvote 2) für das kommende Studienjahr am „University College Syd“ in Hadersleben zeichnet der Campus einen minimalen Zuwachs. Insgesamt haben 175 Personen eine Bewerbung eingereicht – eine mehr als im Vorjahr.

„Angesichts der schrumpfenden Jugendjahrgänge und der Abwanderung aus

unserer Region bin ich froh, dass wir auch in Hadersleben ein zufriedenstellendes Ergebnis erreicht haben“, kommentiert Rektor Alexander von Oettingen das Ergebnis in einer Presseerklärung.

Als erfreulich bezeichnet der Rektor die Entwicklung bei der Lehramtsausbildung mit zwei zusätzlichen Bewerbungen sowie den Trend bei der Ausbildung zur Fachkraft für medizini-



Das UC Syd wird laut Rektor Alexander von Oettingen (Foto) verstärkt die Werbetrommel für „Ernährung und Gesundheit“ rühren, um diese Ausbildung zu bewahren.

PRESSEFOTO/UC SYD

sche Assistenz nach Startschwierigkeiten. Für einen Studienplatz bewarben sich dort fünf Personen – ein Anstieg von 50 Prozent.

„Dass die Lehrerausbildung stabil bleibt und sogar leicht wächst, ist in Zeiten des Lehrkräftemangels besonders wichtig“, betont von Oettingen.

Weniger erfreulich sind die Zahlen für den Studiengang „Ernährung und Gesundheit“, dessen Studienbewer-

bungen von 13 auf 10 Bewerbungen zurückgegangen sind. Der Vorstand des UC Syd hat daher beschlossen, den Studiengang einzustellen, sollte es in der Sommerbewerbungsrunde keine Trendwende geben. Noch steht laut Rektor nicht fest, wie viele Bewerbungen notwendig sind, um den Studiengang zu retten. „Aber die anhaltend sinkenden Zahlen sind kein gutes Zeichen.“

Ute Levisen

Hadersleben

BDN-Ortsversammlung: SP stellt Wahlprogramm für Hadersleben vor

Bei den gemeinsam durchgeführten Generalversammlungen des BDN-Bezirks- und Ortsvereins Hadersleben stand das Wahlprogramm der Schleswischen Partei vor Ort im Mittelpunkt. Im November sind Kommunalwahlen. Es gab Diskussionsbedarf.

Von Helge Möller

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Damit hatte ich gar nicht gerechnet, es sind ja erfreulich viele da“, so Angelika Feigel, die in ihrer Funktion als Vorsitzende des Bezirks Hadersleben des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) die Generalversammlung am Mittwochabend eröffnete. Wie üblich war es eine Doppelveranstaltung: Im Vereinsheim des Deutschen Rudervereins Hadersleben fand am selben Abend auch die Generalversammlung des BDN-Ortsvereins Hadersleben mit der Vorsitzenden Sabina Wittkop-Hansen statt. Drei Themen nahmen an diesem Abend Raum ein. Zum einen ging es mit Blick auf die Kommunalwahlen im Herbst um das Wahlprogramm der Schleswigschen Partei (SP) in der Kommune Hadersleben.

Zum anderen um die Frage, wie es gelingen kann, dass mehr Menschen die Veranstaltungsangebote des BDN in Hadersleben wahrnehmen, und schließlich um Wahlen, die im BDN-Bezirk Hadersleben anstanden. Das Wahlprogramm der SP stellte der SP-Kommunalvorsitzende Hans-Iver Kley kurz vor. Er verwies darauf, dass vor vier Jahren Sabina Wittkop-Hansen und andere viel Arbeit in das Programm hineingesteckt hatten, und es nun aktualisiert wurde. Für das Programm gab es Lob. „Ich würde sofort SP wählen“, so ein Kommentar. Anregungen gab es auch. Am Ende wurde das Programm von der Versammlung gutgeheißen, mit der Anregung, den Abschnitt zum Einsatz für kulturelle Vielfalt zu überprüfen, der, so die Kritik eines Anwesenden, übers



Hans-Iver Kley erläutert das SP-Wahlprogramm, mit dem die Partei der deutschen Minderheit in der Kommune Hadersleben auf Stimmenfang gehen will.

HELGE MÖLLER

Ziel der Partei der deutschen Minderheit hinausgehe. Neben einer ungenauen Formulierung in einem anderen Abschnitt kam der Wunsch auf, im Wahlprogramm noch einmal deutlicher darauf hinzuweisen, dass auch mit Blick auf den Tourismus die Kommune Hinweisschilder in deutscher Sprache aufstellen sollte. Hans-Iver Kley fügte hinzu, die Kommune könne von der Zweisprachigkeit der deutschen Minderheit profi-

tieren. Es gelte, diesen Vorteil herauszustellen. Diskussionsbedarf gab es auch beim Thema Entwicklung des öffentlichen Raumes und Mobilität. „Hadersleben muss Fahrradstadt werden“, sagte Carsen Leth Schmidt, SP-Politiker in Hadersleben und Vorsitzender des kommunalen Ausschusses für Technik und Klima. Aber nicht alle, vor allem Ältere, könnten längere Strecken mit dem Fahrrad bewäl-

tigen, so ein Einwand. Thema war auch der Leerstand, der sich in Hadersleben, doch vor allem in den kleinen Städten auf dem Land zeigt. Zustimmung fand auch das vorgestellte Wahlbündnis, mit dem die SP bei der kommenden Kommunalwahl ins Rennen gehen will. Dieses Wahlbündnis besteht neben der SP aus den Parteien: Radikale Venstre, Konservative und Christdemokraten. Als gleichberechtigte SP-

Kandidaten bestätigte die Versammlung: Carsten Leth Schmidt (Spitzenkandidat), Sabina Wittkop-Hansen, Eliska Hansen, Andreas Gess, Anna Lea Leth Schmidt, Hans-Iver Kley und Piet Schwarzenberger. Beim BDN-Ortsverein standen Wahlen an. In den Vorstand gewählt wurden Kim Hoffmann Bjerringgaard, Maria Harboe, Mette Zempel sowie neu Bernd Eichert und Frederik Jegsen. Bernd Eichert soll die Bereiche Soziales und Ältere abdecken und Frederik Jegsen die Jugendarbeit. Sabina Wittkop-Hansen ließ in ihrem Bericht als Vorsitzende des BDN-Ortsvereins die vielen Veranstaltungen Revue passieren, die der Ortsverein nicht nur für seine Mitglieder im vergangenen Jahr auf die Beine gestellt hatte. Ihrem Geschmack nach hätten es noch ein paar mehr Besuchende sein dürfen. BDN-Kommunikationskonsulentin Sally Flindt Hansen, die beide Versammlungen verfolgte, gab Tipps, wie die Werbung verbessert werden kann.

Frühlingsfahrt nach Husum

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Am 3. Mai lädt der Ortsverein Hadersleben des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) erneut zu seiner Spargelfahrt ein. Die BDN-Bezirksvorsitzende Angelika Feigel hat die Traditionsveranstaltung organisiert, die in ihre Heimatstadt führt. „In Husum können die Mitglieder die Innenstadt erkunden oder shoppen gehen. Danach werden wir gemeinsam Spargel essen. Eine kulinarische Alternative ist auch möglich“, kündigt die BDN-Ortsvorsitzende Sabina Wittkop-Hansen an. Die Abfahrt erfolgt am Sonnabend, 3. Mai, um 8 Uhr vom Herzog-Hans-Platz in Hadersleben. Die Rückkehr ist gegen 19 Uhr geplant. Die Kosten für Busfahrt und Essen, ohne Getränke, betragen für BDN-Mitglieder 400 Kronen, für Kinder 300 Kronen. Nichtmitglieder zahlen 500 Kronen – und für Kinder 400 Kronen. „Da die Plätze auf 50 begrenzt sind, gilt das Prinzip, wer zuerst kommt, mahlt zuerst“, so die Ortsvorsitzende. Anmeldungen nimmt Angelika Feigel bis zum 16. April unter der Mailadresse feigel.angelika@gmail.com oder Mobil 2945 6606 entgegen. Eine Anzahlung von 300 Kronen kann per MobilePay geleistet werden.

Ute Levisen

Unternehmer Jesper Arkil: Deutschland zeigt Tempo – Dänemark sollte mitziehen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Zweimal im Jahr trifft sich die Wirtschaft im Grenzland zum Netzwerken. Diesmal ist das Interesse spürbar größer gewesen, auch seitens der Landespolitik. Das mag nicht zuletzt der geopolitischen Lage geschuldet sein, wie der Vorsitzende des nordschleswigschen Wirtschaftsrates URS, Jesper Arkil, nach den Gesprächen am Montag im Haderslebener Rathaus vermutet. „Wenn Teile der Bevölkerung bildungsmäßig nicht gefördert werden, führt das zu einer gefährlichen Spaltung“, sagt Arkil und weist auf die Auswirkungen von Desinformation. „Das gefährdet die Demokratie, den Wohlstand und die Wirtschaft gleichermaßen.“ Der Vorstandschef des Bauunternehmens „Arkil Holding A/S“ lobte die Rede des deutschen Botschafters Pascal Hector auf dem Haderslebener Gipfel: Dieser habe klare Worte für notwendige gesellschaftliche Veränderungen gefunden. „Wir brauchen Menschen, die den Weg weisen und Orientierung geben.“ Die Herausforderungen, die Dänemark bei der Priorisierung seiner Verteidigungsausgaben hat, waren ebenfalls Thema. Im Vergleich dazu sei Deutschland deutlich schneller vorangekommen, stellt Arkil fest: „Die Bundeswehr bewegt

sich zügig, Deutschland hat mit der Sanierung seiner Infrastruktur begonnen – und das alles sehr schnell.“ Der Haderslebener Unternehmer räumt zugleich mit einem Vorurteil über die Deutschen auf. „In Dänemark herrscht die weitverbreitete Auffassung, Deutschland stecke im Bürokratie-Dschungel fest und komme nicht voran. Das stimmt so nicht. Deutschland bewegt sich durchaus – vielleicht könnten wir uns in Dänemark daran ein Beispiel nehmen.“ Arkil sprach zudem über die Rolle seines Unternehmens in Deutschland. Mit Standorten von Schleswig-Holstein bis Berlin, wo Arkil über die Tochterfirma „AS-BE GmbH“ zunehmende Aktivität verzeichnet, ist das Haderslebener Infrastrukturunternehmen breit aufgestellt und eng in kommunale Projekte eingebunden. „Dabei geht es nicht nur um Autobahnen – auch Glasfaserinfrastruktur und Klimaanpassungen sind entscheidend.“ Die größte Herausforderung sieht der Vorsitzende des Wirtschaftsrates jedoch im Fachkräftemangel – und zwar beidseits der Grenze. „Wir müssen junge Menschen für unsere Branchen begeistern, um die Projekte umzusetzen, die unsere Gesellschaft so dringend braucht.“

Ute Levisen

Volles Haus und neue Gesichter: Grönland-Vortrag begeistert

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Am vergangenen Donnerstag hat sich das Kulturhaus Bispin in Hadersleben in einen Hotspot für Grönland-Interessierte verwandelt. Der Vortrag von Professor Dr. Manfred Bölter, Emeritus des Instituts für Ökosystemforschung der Universität Kiel, hat die Erwartungen weit übertroffen. **Überwältigende Resonanz** „Wir hatten volles Haus“, sagt Monika Knutzen, Leiterin der Deutschen Bücherei Hadersleben, begeistert. Die Nachfrage war so groß, dass sogar zusätzliche Stühle organisiert werden mussten. Fast 40 Zuhörerinnen und Zuhörer waren in der Bücherei, um den Ausführungen des Professors zu lauschen. **Fesselnder Vortrag und Diskussion** Bölter hat sein Publikum mit einem umfassenden Überblick über Grönland in den Bann gezogen. Von der historischen Besiedlung über die aktuelle politische Lage bis hin zu den gravierenden Klimaveränderungen – der Wissenschaftler hatte keine Frage offengelassen. „Ein rundum gelungener Vortrag“, resümiert Knutzen. Bemerkenswert war auch die anschließende Frageunde. Die Zuhörerinnen und Zuhörer waren so interessiert, dass die Diskussion



Professor Dr. Manfred Bölter (rechts) hielt einen Vortrag über Grönland – und das Publikum war begeistert.

MONIKA KNUTZEN

kein Ende zu nehmen schien. „Das Publikum hätte bis Mitternacht fragen können.“ **Neue Gesichter** Erfreulich war, dass der Vortrag nicht nur Stammgäste anzog. „Es waren auch neue

Gesichter im Publikum“, freut sich die Büchereileiterin. Bölter hat es geschafft, ein breites Publikum anzusprechen und für das Thema Grönland zu begeistern. „Es war eine Punktlandung.“

Ute Levisen

Liebe Mitglieder

Der Haderslebener Frauenverein lädt ein zur

Generalversammlung

am 9. 4. 2025 um 15.00 Uhr

im Bürgerverein.

Tagesordnung laut Satzungen

Im Anschluss Reisebericht

Der Vorstand

Hadersleben

Schrecken der Meere: Hai aus der Grammer Tongrube war länger als ein Sattelzug

Das urzeitliche Meer, das vor rund zehn Millionen Jahren die Grammer Gegend bedeckte, war Lebensraum von kleinen und großen Lebewesen. Zu den ganz Großen gehört mit Sicherheit der riesige Hai Megalodon. Nun gibt es Neuigkeiten zu diesem Schrecken der Meere, der einst in Gramm schwamm.

Von Helge Möller

GRAMM/GRAM Ausgestorbenes, vor allem, wenn es groß ist und ebensolche Zähne hat, fürchtet der Mensch von heute und fasziniert ihn zugleich. Was in der Kreidezeit der Tyrannosaurus Rex, oder kurz T-Rex war, war in jüngerer erdgeschichtlicher Zeit, vor allem im Miozän, der riesige Hai Megalodon, der es wie der T-Rex auch auf die Leinwand geschafft hat, sogar gleich zweimal: Meg und Meg-2, Actionkracher mit Jason Statham. Von diesem Hai gibt es nun Neuigkeiten und das hat auch mit Gramm in der Kommune Hadersleben zu tun. Denn auch dort schwamm der Megalodon einst seine Bahnen.

Hai mit 16 cm Zahn
Dort in Gramm betreibt der Museumsverbund Museum Sønderjylland ein paläontologisches Museum mit Funden

aus der nahen Tongrube, in der Fossilienliebhaberinnen und -liebhaber selbst suchen – und finden können. Der dortige einstige rund zehn Millionen Jahre alte Meeresboden gibt, wenn er willens ist, Muscheln und Schnecken, aber auch Größeres preis.
Ein stolzer Fund des Museums in Gramm ist der 16 cm große Zahn eines Megalodon. Wie das Museum schreibt, ähneln die Zähne des gewaltigen urzeitlichen Hais denen des heutigen Weißen Hais. Und so nahm man lange an, dass der Megalodon auch so aussah, wie der Weiße Hai, recht kompakt.
Das Problem: Dem Museum zufolge gibt es weltweit kein vollständig erhaltenes Skelett des Megalodon. Nun legt dem Museum zufolge eine wissenschaftliche Studie der DePaul University in Chicago nahe, dass der furchteinflößende Urhai von deutlich schlankerer Statur



Die Rekonstruktion eines Megalodon-Gebisses im Naturhistorischen Museum in Gramm
UTE LEVISEN

war und somit weniger bulig als angenommen.
Forschende um den Wissenschaftler Kenshu Shimada untersuchten eine elf Meter lange Wirbelstrecke eines Megalodon aus dem mittleren Teil des Rückgrats – Kopf und Schwanz waren nicht erhalten. Zum Vergleich untersuchten die Forschenden die Körperproportionen von 145 heutigen Haien, verteilt auf 20 Haiarten. Der Vergleich

ergab: 16,6 Prozent der Länge entfallen beim Hai auf den Kopf, 32,6 Prozent auf den Schwanz. Der Megalodon aus Belgien sollte damit, so die Berechnung, 16,4 Meter lang gewesen sein und gar nicht mehr so kompakt.
24,3 Meter lang und 94 Tonnen schwer
Auch in der Grube Gramm tauchte ein Wirbel des Urhais auf, mit 23 cm deutlich

größer als die aus Belgien mit einem Durchmesser von 15,5 cm. So kommen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den USA beim Grammer Hai auf eine Länge von sage und schreibe 24,3 Meter – also länger als ein gewöhnlicher Sattelzug mit Anhänger. Ein solcher Hai brachte gut und gern 94 Tonnen auf die Waage.
20 Haiwirbel konnten 1978 laut Mette Elstrup, Leite-

rin der Abteilung Naturgeschichte und Paläontologie vom Museum Sønderjylland, im Jahr 1978 in Gramm geborgen werden. „Ungefähr zur gleichen Zeit fand man an etwa der gleichen Stelle einen Zahn“, ergänzt sie.
Dieser Zahn lässt sich im Museum vor Ort gleich neben der Tongrube bewundern. „Wir haben noch zwei andere Zähne in unserer Sammlung, einer stammt ebenfalls aus der Tongrube Gramm, der andere aus einer anderen Grube in Nordschleswig, es ist aber nicht bekannt, aus welcher“, so Mette Elstrup.
Die Leiterin der Paläontologie kommentiert die neuen Forschungsergebnisse so: „Jetzt haben wir eine genaue Einschätzung, wie groß der Megalodon war und welche Form er hatte. Das ist fantastisch. Und wir können stolz darauf sein, dass Reste des größten Hais, der jemals gefunden wurde, aus Gramm stammen. Und wir wissen, dass es die Möglichkeit in Gramm für weitere Funde gibt. Und vielleicht finden wir ja eines Tages ein komplettes Skelett, auf das alle Forschenden so hoffen.“

Rettung der Förde: 2,3 Millionen fließen nach Hadersleben

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Die Fjordstiftung hat erstmals Gelder zur Renaturierung dänischer Förden vergeben – und die Förde in Hadersleben ist eine davon. Insgesamt 10 Millionen Kronen gehen an fünf Fjorde in Dänemark – 2,3 Millionen „fließen“ in Haderslebens Förde und Damm. Seit 2023 arbeitet die Kommune Hadersleben mit dem Versorgungsunternehmen Provas, der Landwirtschaftsorganisation Spiras, dem Anglerverband „Sønderjysk Sportsfiskerforening“ und dem dänischen Naturschutzbund zusammen.
Ziel ist es, die ökologische Qualität in Förde und Damm deutlich zu verbessern.
„Es ist gar nicht gut um die dänischen Förden bestellt. Unsere ist leider keine Ausnahme“, sagt Bürgermeister Mads Skau (Venstre).

Gemeinsam für bessere Wasserqualität
Aktuell analysieren Forschende von „SEGES Innovation“ und der Universität Aarhus die Ursachen des Sauerstoffmangels in der Haderslebener Förde.
„SEGES Innovation“ ist ein unabhängiges Forschungs- und Innovationsunternehmen, das zur dänischen Dachorganisation Landwirtschaft & Ernährung (Landbrug & Fødevarer) gehört. Es entwickelt praxisnahe Lösungen für nachhaltige Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion und arbeitet dabei eng mit Universitäten, Behörden und Unternehmen zusammen.



Dank der Förderung könne das Projekt forciert werden, sagt Bürgermeister Mads Skau, Venstre (Archivbild).
UTE LEVISEN

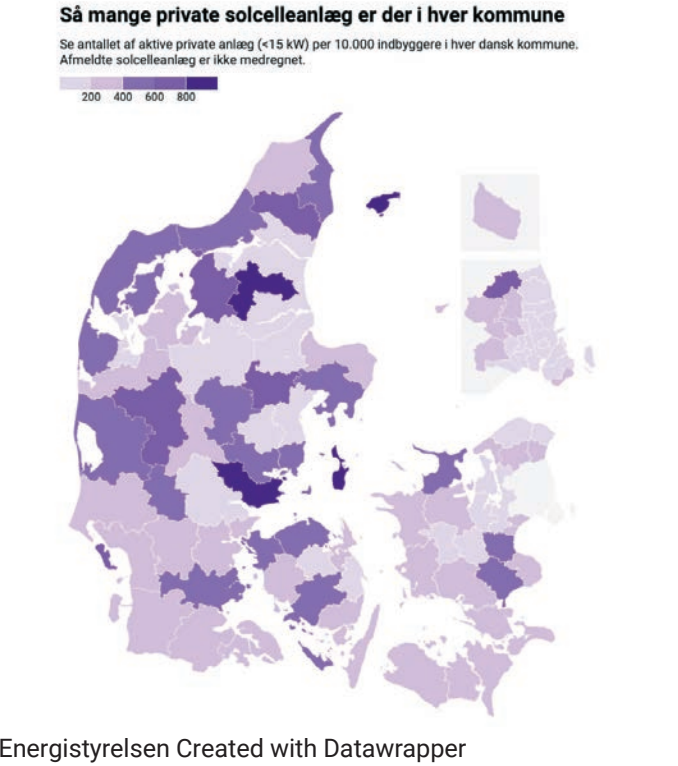
NEUE STIFTUNG FÖRDERT LOKALE PROJEKTE

Die Fjordstiftung wurde Ende 2024 gegründet und erhielt 50 Millionen Kronen vom Unternehmen „United Shipping & Trading Company“ (USTC) auf Fünen. Sie fördert Projekte zur Renaturierung und zum Wissensaustausch. Insgesamt haben sich 20 dänische Fjorde um Unterstützung beworben. Die Haderslebener Förde zählt zu den ersten Begünstigten dieser Initiative. Eine Vorgabe für die Förderung besteht darin, dass eine spürbare Verbesserung der Wasserqualität binnen drei Jahren möglich ist.

„Dank der Förderung durch die Fjordstiftung können wir bei diesen Untersuchungen einen Zahn zulegen“, sagt Skau. „Ich hoffe, dass wir bald wieder bedenkenlos in der Förde baden können.“
Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Hadersleben gehört zu den Kommunen, die in der Energiewende verstärkt auf private Solaranlagen setzen. Laut aktueller Daten der dänischen Energiebehörde gibt es landesweit rund 148.000 private Solaranlagen, deren Leistungen überwiegend unter 15 Kilowatt liegen.

Enorme kommunale Unterschiede
Die Unterschiede zwischen den Kommunen könnten kaum größer sein: Während Rebild Kommune mit den meisten Anlagen pro 10.000 Einwohner an der Spitze steht, liegt Frederiksberg Kommune am Ende der Liste. Hadersleben positioniert sich landesweit auf Platz 13 – und damit deutlich vor den übrigen drei Kommunen in Nordschleswig: Tønder (Tønder) belegt Rang 32, Apenrade (Aabenraa) Platz 38 und Sonderburg (Sønderborg) Rang 46.
David Sætterman, Geschäftsführer des Hamburger Cleantech-Startups „1KOMMA50“ in Dänemark, erklärt die Unterschiede mit den teils komplexen und uneinheitlichen Regelungen in den Kommunen.
„In Frederiksberg beispielsweise sind die Anforderungen an Genehmigungen besonders hoch.“ Es sei daher wenig überraschend,



Energistyrelsen Created with Datawrapper

dass die Top-10-Liste der Kommunen mit den meisten privaten Solaranlagen pro 10.000 Einwohner überwiegend aus Kommunen in Jütland besteht. Allerød und Fanø sind die einzigen nicht-jütländischen Kommunen in den Top 10.
Auch ästhetische Vorgaben wie nicht-reflektierende Oberflächen oder Einschränkungen bei der Dachnutzung erschweren den Ausbau in einigen Kommunen.
Im Gegensatz dazu profitieren Haushalte in ländlichen Kommunen wie

Hadersleben von weniger strikten Auflagen. Westlich des Großen Belts sind die Bedingungen generell günstiger für Privathaushalte, die in Solarenergie investieren.
„Ein großer Vorteil sind die vielen Dachflächen im ländlichen Raum“, betont Carsten Leth Schmidt (Schleswigsche Partei), Vorsitzender des Klimaausschusses von Hadersleben. „Hinzu kommt, dass unsere Bauleitpläne für Wohngebiete wenig reguliert sind – das vereinfacht die Umsetzung von Solarprojekten.“
Ute Levisen

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Kinjeeskuchen
wie aus alten
Zeiten

SONDERBURG/SØNDERBORG In ihrer Kindheit kannte die Sonderburgerin Renate Weber-Ehlers Kinjeeskuchen aus der Vorweihnachtszeit, nun hat sie die gebackenen Tierfiguren mit dem Frauenbund Sonderburg neu aufgelegt. „Ich habe lange nach einem Originalrezept gesucht“, verrät die Vorsitzende des Frauenbunds. „Ich habe vom Sohn eines ehemaligen lokalen Bäckers ein Rezeptheft erhalten. Früher gab es Kinjeeskuchen in der Vorweihnachtszeit, wir haben jetzt Hasen in der Vorosterzeit gebacken.“ Kinjeeskuchen ist ein historisches Gebäck, das in Verbindung mit weihnachtlichen Traditionen in Norddeutschland steht. Der Begriff „Kinjees“ leitet sich von „Kind Jesus“ ab und bezieht sich auf eine Figur, die im 18. Jahrhundert in Hamburg als Gabenbringer anstelle von Knecht Ruprecht auftrat.

Statt Adventspferden gibt es Osterhasen „Früher gab es dieses Gebäck hier in Sonderburg häufig, mittlerweile gar nicht mehr“, sagt Renate Weber-Ehlers. Typische Gebäckfiguren waren Pferde und Schweine, in Sonderburg gibt es jetzt den Kinjees-Hasen. Die klassische Bemalung wird mit Konzentrat aus Rote-Beete-Saft mit Hilfe eines Streichholzes aufgetragen.

Sara Eskildsen



Weizenmehl, Milch, Zucker und Hirschhornsalz sind die Zutaten, aus denen Kinjeeskuchen gemacht sind.

RENATE WEBER-EHLERS

Sterbehilfe: Vom Umgang mit dem Tod im Angesicht des Lebens

Mithilfe anderer Selbsttötung begehen? Zu diesem Thema äußerten sich am Dienstagabend Menschen mit verschiedenen Standpunkten.

Von Sara Eskildsen

RINKENIS/RINKENÆS Ist der selbst gewählte Tod der gnädige Ausweg aus einer tödlichen Krankheit oder eine Entwicklung, die der Euthanasie den Weg zur gesellschaftlichen Akzeptanz ebnet? Das Thema aktive Sterbehilfe stand am Dienstagabend in der Kirche von Rinkenise zur Diskussion. Eingeladen hatte der „Deutsch-dänische Freundeschaftsverein für kirchliche Zusammenarbeit“ zusammen mit der lokalen Volkskirche und der Nordschleswischen Gemeinde. Hauptreferenten waren der ehemalige Vorsitzende des dänischen ethischen Rats, Ole Hartling, sowie Journalistin und Autorin Andrea Kunsemüller. Das Publikum trug anschließend mit eigenem Input zur Diskussion bei. Der ehemalige Vorsitzende des ethischen Rats, Ole Hartling, sprach sich in seinem Vortrag gegen die Legalisierung der aktiven Sterbehilfe aus. Eines seiner Hauptargumente: Wer die aktive Sterbehilfe einführt, ebnet den Weg für eine Kultur der Euthanasie. Hartling warnt bei Einführung einer aktiven Sterbehilfe vor einer „Verschiebung der Motivation“: Kommt der Wunsch zu sterben am Ende davon, den Angehörigen nicht länger zur Last zu fallen, und fühlt sich ein sterbenskranker Mensch am Ende schuldig, wenn er den schnellen Tod nicht wählt? Er verwies auf den Missbrauch der Euthanasie in der Zeit der Nationalsozialismus und präsentierte den damaligen Wortlaut aus dem Gesetzesentwurf von 1939, mit dem die Nationalsozialisten ihr Euthanasieprogramm einleiteten: „Ein jeder, der an einer unheilbaren oder tödlichen Krankheit leidet, die eine schwere Bürde für diese Person oder andere ist, kann eine ärztliche Tötung aus Mitleid beantragen. Voraussetzung ist der ausdrücklich geäußerte Wille und eine Autorisierung eines autorisierten Arztes.“ Die Nationalsozialisten gebrauchten den Ausdruck lebensunwertes Leben, so Hartling, und auch heute sei die Rede von lebensunwürdigem Leben, wenn das Leiden zu groß wird. Die Sprache in der Debatte sei geprägt von beschönigenden Beschreibungen und Euphemismen: Tötung oder Gnadentod, Sterbehilfe oder



Ole Hartling sprach sich als ehemaliger Vorsitzender der dänischen Ethikkommission klar gegen eine gesetzliche Legalisierung der aktiven Sterbehilfe aus.

SARA ESKILDSEN

Euthanasie. „Wir nennen es heute unwürdiges Leben, wenn kranke Menschen gefüttert werden müssen und sich nicht selbst sauber halten können.“ Hartling gab zu bedenken. „Nicht nur das Leiden verschwindet, sondern auch die Person selbst. Alle Rechte, alle persönlichen Zusammenhänge dieses Menschen. Die Identität verschwindet, die Selbstbestimmung und alle Möglichkeiten, Linderung und Liebe zu empfangen.“ Die grundlegende Frage sei: Wie autonom sind die schwächsten und hilfsbedürftigsten Menschen, wenn ihre Umgebung ihr krankes Leben als lebensunwürdig bewertet? Referentin Andrea Kunsemüller blickt sehr persönlich auf das Thema aktive Sterbehilfe: „Ich betrachte die aktive Sterbehilfe als letzte Möglichkeit, und ich bin mir bewusst, dass es eine sehr große Verantwortung ist, über das Ende des Lebens zu entscheiden. Ich hoffe, dass mich Gott vorher sterben lässt.“ Die Journalistin und Autorin, die für sich selbst aufgrund einer Krankheit Sterbehilfe wünscht, hat viele Jahre als Sterbebegleiterin im Flensburger Hospiz mitgearbeitet. „Ich wollte also den Tod kennenlernen, doch hat er so viele Gesichter, dass es schier unmöglich ist zu sagen, ich kenne den Tod. Manchmal kommt er friedlich, mitunter ist er Trost, er erlöst von Leiden an dieser Welt, an unserem Körper, an unerledigten Dingen, an einer negativen Bilanz des Lebens. Der Tod gibt Hoffnung auf Frieden. Für einige war und ist er ein großer Kampf, und der Tod zeigt sein hässliches Gesicht. Das Leiden scheint unendlich und ist es auch. Dem möchte ich entgehen.“ Andrea Kunsemüller sagte auch: Wenn die Hoffnungs-

losigkeit das permanente Grundgefühl ist, müsse es die Möglichkeit geben, dem Leben ein Ende zu bereiten. „Ich meine, dass das Leben ein Geschenk ist, für das wir dankbar sein müssen. Es ist sicher das Kostbarste, was wir haben. Und dennoch trete ich dafür ein, dass ich das Leben auch beenden kann. Ich treffe diese Entscheidung hier und heute, und ich hoffe auch, wenn es so weit ist, im vollen Bewusstsein dessen, was ich tue, mit allen Skrupeln und Vorbehalten, mit Angst, aber auch mit Hoffnung. Ich hoffe und bete, dass ich nie in die Situation komme, aber ich werde den freiwilligen Tod bejahen, wenn es für mich an der Zeit ist. Und ich werde dabei Hilfe brauchen.“ Man rede im Zusammenhang mit aktiver Sterbehilfe viel von Selbstbestimmung und Würde, sagt Andrea Kunsemüller. Beides Begriffe, die man hinterfragen könne. „Die Selbstbestimmtheit hat ihre Grenzen dort, wo man hilflos und sich und anderen nur noch eine Last ist. Ich fürchte mich davor, dass andere meine Last mittragen müssen – mein Mann trägt sie seit einigen Jahren geduldig und liebevoll und sehr fair. Aber was ist, wenn er vor mir sterben sollte? Werden diejenigen, die nach ihm folgen, auch so fair sein, werden sie mich verstehen können? Deshalb schlage ich vor, dass verantwortungsvolle Menschen meine Entscheidung mittragen, aus dem Leben zu scheiden.“ Ihr Vorschlag: „Ich wünsche mir, dass drei Menschen meine Entscheidung mittragen: ein Arzt und zwei andere, die in anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen stehen, die der Ethik verpflichtet und die mit sich im Reinen darüber sind, diese Verantwortung zu tragen.“ Im Fall, dass sie nicht mit der Entscheidung einverstanden sind, in den Tod zu

gehen, müsse es eine Beschwerdekammer geben, an die man sich wenden kann. „Sollte auch sie gegen die aktive Sterbehilfe sein, bliebe uns Menschen nur noch die Verzweiflung und der Versuch, einen Arzt zu finden, der Erbarmen hat.“ Dirk Sina ist Arzt und Palliativmediziner. Er erzählte vom Umgang mit dem Leben im Angesicht des Todes, aus seiner Arbeit in palliativen Abteilungen im Krankenhaus Nordschleswig. Dirk Sina erzählte, was in der Praxis möglich ist, um Leid zu lindern: „Jeder Mensch in Dänemark hat das Recht, sich gegen jede Form von aktiver Behandlung zu entscheiden, auch wenn das den Tod bedeutet. Die Ärzte haben das Recht und manchmal auch die Pflicht, die Behandlung zu beenden, wenn sie unnötiges Leiden mit sich bringt.“ Bei todkranken Menschen, die absehbar innerhalb der folgenden Tage oder Wochen sterben, können die behandelnden Ärztinnen oder Ärzte laut Sina „all die Medizin geben, um die Leiden zu lindern, auch wenn dies den Todeszeitpunkt beschleunigt“. Das beinhalte auch das Recht auf eine Narkose hin zur Bewusstlosigkeit, die sogenannte palliative Sedierung eines Menschen. Dirk Sina unterstrich: Die jetzige Rechtsgrundlage richtet sich auf die Linderung der Leiden im Leben; wohingegen die aktive Sterbehilfe den Tod als eine der Möglichkeiten nutzt, um die Leiden zu lindern. Rund 1.000 sterbende Menschen sind in den vergangenen zwei Jahren vom palliativen Team und im Hospiz in Nordschleswig behandelt worden, erzählte Sina. „Zwei von ihnen wünschten eine aktive Sterbehilfe, kurz nach der Diagnose. Als sie palliative Behandlung erhielten, war dieser Wunsch nicht mehr

vorhanden. Was wir immer wieder erleben, sind Menschen, die zu manchen Zeitpunkten verzweifelt sind und sich den Tod wünschen, dann aber wieder das Leben schätzen, solange sie es haben.“ Neben Gesprächen zu Behandlungsmöglichkeiten und Schmerzbehandlung stünden daher Linderung und Trost an erster Stelle. Dirk Sina beleuchtete auch die aktuelle Rechtslage in Dänemark. Jonathan von der Hardt nahm ebenfalls am Diskussionsabend teil. „Ich habe aus dem Abend den Gedanken mitgenommen: Wenn man die Selbstbestimmung so hoch hängt, sollte man bedenken, dass wir auch nicht selbst bestimmen konnten, wann wir auf die Welt gekommen sind. Das hatten wir nun wirklich nicht in der Hand. Ein weiterer Gedanke: dass die Verantwortung wirklich sehr wichtig ist. Das Argument, dass wenn wir unsere geliebten Tiere einschläfern, dann sollte das auch mit den Menschen gehen, finde ich ein bisschen schwierig.“ Kirsten Bachmann hat zwölf Jahre im palliativen Bereich gearbeitet. Ihre Gedanken zum Abend: „Es gibt die Hilfe beim Sterben und die Hilfe zu sterben. Man sollte todkranken Menschen beim Tod helfen, aber man soll sie nicht töten. Wir sollten füreinander da sein, einander begleiten. Die Begleitung sollte nicht unbedingt daraus bestehen, dass die Begleitung einem beim Sterben hilft.“ Auch die Frage, inwieweit ein Mensch eigentlich eine Wahl hat, wenn er stirbt, sei interessant. „Beeindruckend der Bericht von Dirk über die zwei Personen aus 1.000 Patienten, die sich am Ende doch für das Leben entschieden haben, solange sie es hatten. Interessant auch die Frage: Warum möchte man die Hilfe zum Sterben haben? Warum möchten wir den Freitod wählen? Weil ich selbst leide, oder weil meine Angehörigen leiden?“ Hiltrud Petersen-Koch warf einen Blick nach Deutschland. Dort ist aktive Sterbehilfe generell verboten, doch 2020 hob das Bundesverfassungsgericht dieses Verbot auf. Mit den Bedingungen: die sterbende Person muss entscheidungsfähig sein und eigenverantwortlich handeln können. Die Bundesregierung wurde damit beauftragt, entsprechende rechtliche Rahmen zu schaffen, doch dies ist seit 2020 nicht geschehen, sodass sich die aktive Sterbehilfe in einer juristischen Grauzone befindet. 2022 gab es in Deutschland 977 „assistierte Selbstmorde“, die Tendenz war in den vergangenen Jahren steigend.

Sonderburg

Wie Lehrer Birk Garbe Nordschleswigs Schulsport stärken will

Die Schulsportkoordinierung in Nordschleswig wird umstrukturiert. Der 33-jährige Birk Garbe übernimmt als Vorsitzender der Sportfachschaft die Koordinierung von Wettkämpfen. Wie er seine neue Aufgabe angeht, verrät er im Interview.

Von Sara Eskildsen

LUNDEN Fußballturniere, Leichtathletik- oder Laufwettbewerbe: Mehrmals im Jahr treten Schülerinnen und Schüler von deutschen Institutionen in Nordschleswig gegeneinander an. Das muss organisiert werden, und diese Aufgabe koordiniert in Zukunft Birk Garbe.

Der 33-Jährige ist Lehrer am Kindercampus Lunden auf Nordalsen (Nordals). Er hat sich bereit erklärt, das Amt des Vorsitzenden der Sportfachschaft im Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) zu übernehmen.

Das Ziel: das Sportangebot an den 13 deutschen Schulen bestmöglich zu vernetzen und somit auszunutzen. „Es geht darum, die Wettkämpfe innerhalb der Schulen der deutschen Minderheit zu planen und durchzuführen“, erläutert der Lehrer.

Jede Schule und jeder

Standort habe Stärken und Schwächen, sagt Garbe. „Es gibt in Lunden etwa ein riesengroßes und schönes Außengelände, das sich wunderbar für Lauf-Wettkämpfe eignet. Lügumkloster hingegen ist toll darin, Fußballwettkämpfe zu organisieren.“

Als Koordinator wird er mit den lokalen Sportlehrkräften zusammenarbeiten. „Ich werde mir die Standorte und Schulen anschauen und sehen, welche Stärken und Schwächen wir nutzen. Wo können Laufwettkämpfe, wo Schwimmwettbewerbe durchgeführt werden. Wir wollen die Kompetenzen stärken und die Angebote aufbauen.“

Mit seinem Amt will Birk Garbe den Schulsportstandort Nordschleswig stärken, das ist für ihn eine Herzensangelegenheit. „Ich war bei der Sportfachtagung dabei und habe gehört, dass ab August eine Person für den Posten gesucht wird. Ich halte es



Birk Garbe unterrichtet am Kindercampus Lunden unter anderem Sport. Er übernimmt im kommenden Schuljahr den Vorsitz der Sportfachschaft.

SARA ESKILDSEN

für wichtig, den Schulsport zu stärken, und das kommt von Herzen. Ich sehe, wie viel Spaß es den Kindern macht. Sehe, wie Wettkämpfe die Kinder animieren, noch besser werden zu wollen.“

Für die Aufgabe werden dem Lehrer Stunden vom DSSV bereitgestellt.

Bislang war der Vorsitz der Sportfachschaft mit dem Amt der oder des Kreisbeauftragten für Schulsport verknüpft. Nun wurde auf der

Fachschaftssitzung beschlossen: Der Vorsitz für Sportfachschaft soll sich vorrangig um den Schulsport in Nordschleswig kümmern.

Nach der Pensionierung des bisherigen und langjährigen Kreisbeauftragten für Schulsport, Edgar Claussen, hatte Jugendverbands-Sportmitarbeiter Christian Flader das Amt vorübergehend übernommen, das vom DSSV vergeben wird.

Im Austausch mit dem

Deutschen Jugendverband für Nordschleswig hatte der DSSV das Amt und die Aufgaben in den vergangenen Wochen umstrukturiert. Die Folge: Einen oder eine Kreis-sportbeauftragte mit Fokus auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Schulen bei Wettkämpfen gibt es aktuell nicht.

„Das liegt daran, dass es ein verbeamteter Sportlehrer oder eine verbeamtete Sportlehrerin des DSSV sein

muss. Und es hat sich noch keine Person gefunden, die diese zeitaufwendige Aufgabe übernehmen will“, erklärt DSSV-Schulrätin Catarina Bartling. „Sollte sich das ändern, wollen wir den Posten gerne wieder besetzen.“

Zunächst liegt der Fokus auf dem Schulsport in Nordschleswig. „Und damit wird das Angebot effektiver und attraktiver“, sagt Catarina Bartling.

Der Jugendverband begrüßt die Umstrukturierung. „So rückt Nordschleswig in den Mittelpunkt, und wir vom Jugendverband wollen auch in Zukunft nah dabei sein, damit der Sport in Nordschleswig bestmöglich aufgestellt ist“, sagt Jugendverbandsleiter Thore Naujeck.

Ob sich die besten Sportlerinnen und Sportler aus Nordschleswig auch in Zukunft bei „Jugend trainiert für Olympia“ mit Kindern und Jugendlichen aus Schleswig-Holstein messen werden, wird aktuell noch untersucht.

Die Bundesjugendspiele werden zunächst innerhalb von Nordschleswig über die „Besten-Wettkämpfe“ ausgetragen.

Krimi rund um die Volksabstimmung 1920 und das alte Hotel Alhambra

SONDERBURG/SØNDERBORG Seit 1908 steht das Gebäude des alten Hotels Alhambra direkt neben der Klappbrücke am Alsensund (Alssund). 117 Jahre später steht Schriftstellerin Pernille Schou neben dem gelben Schmuckbau, in dem längst keine Hotelzimmer mehr, sondern Eigentumswohnungen eingerichtet sind.

Die 46-Jährige hat das alte Hotel Alhambra als Kulisse ihres neuen Krimis genutzt. „Liget i Labyrinten“ spielt kurz nach Ende des Ersten Weltkrieges im deutsch-dänischen Grenzland.

Die Volksabstimmung steht kurz bevor, englische und französische Truppen

marschieren von Flensburg (Flensborg) nach Hadersleben (Haderslev), die Stimmung ist angespannt, und im Hotel Alhambra wird hinter den Kulissen verhandelt.

„Ich war für meine Nachforschungen mehrmals in Sonderburg, und ich wusste, dass meine Charaktere auch hier sein sollten. Ich wollte ein Gebäude finden, das es damals schon gab und das sich von anderen abhebt. In einer alten Zeitungsannonce von 1908 fand ich dann eine Anzeige des Hotels Alhambra. Ich sah ein Bild, und damit hatte ich meine perfekte Kulisse gefunden“, verrät die Schriftstellerin.

So fährt unter anderem

ihre Hauptfigur, die ehemalige Kriegskrankenschwester Vera Lund, mit dem Auto von Flensburg nach Sonderburg, wo im Hotel Alhambra über den Verlauf der Grenzziehung diskutiert wird.

Pernille Schou lebt und arbeitet im Großraum Kopenhagen, doch ihre Bücher spielen im deutsch-dänischen Grenzland. Als Studentin beschäftigte sie sich mit den Friedensverhandlungen nach dem Ersten Weltkrieg, und dieses Thema ließ sie nicht mehr los.

„Das deutsch-dänische Grenzland ist in dem Zusammenhang etwas ganz Besonderes, und die Verhandlungen und der Verlauf der Volksabstimmung sind sehr spannend. Ich stamme aus Odense, da weiß man nicht sonderlich viel über die Wiedervereinigung 1920. Doch wenn man in das Thema eintaucht, lernt man, wie komplex die Geschichte des alten Herzogtums Schleswig ist.“

Die dänische Kriminalakademie „Det Danske Kriminalakademi“ hat das erste Buch von Pernille Schou, „Mord i delegationen“, in der Kategorie bester historischer Krimi ausgezeichnet.

Ihr Buch ist im Verlag Grønningen 1 erschienen. Weitere Informationen zum Buch „Die Leiche im Labyrint“ gibt es hier.

Sara Eskildsen



Pernille Schou vor dem markanten Haus am Alsensund, in dem 1908 das Hotel Alhambra eröffnete.

SARA ESKILDSEN

„Deutsche Reservisten pflegen dänische 1864-Grabstätten“



EGGERT MUMBERG

SONDERBURG/SØNDERBORG

An diesem Wochenende haben sechs Männer der Bundeswehr-Reservisten im Volksbund in Nordschleswig historische Grabstätten renoviert. Sie trafen am Sonnabendmorgen um 9 Uhr in der Kaserne in Seegaard (Søgaard) ein, wo der lokale Vor-sitzende der Deutschen Kriegsgräberfürsorge, Eggert Mumberg, sie begrüßte und in die Quartiere einwies.

Durch die Unterstützung des Kommandeurs der Heimwehr für Syd- og Sønderjylland, Oberstleutnant Tesch, konnten

die Männer in der Kaserne wohnen.

Die Arbeit der Männer bestand im Reinigen von Grab- und Gedenksteinen und der Erneuerung der Inschriften. Es wurden Grabmäler im Raum Sonderburg renoviert, die außerhalb von Friedhöfen liegen, an Wegrändern, Vorgärten mitten in Wohn-gegenden und den Düp-peler Schanzen.

Der Leiter der Gruppe, Unteroffizier i. R. Norbert Breinfeld, war froh über das trockene, son-nige Wetter, die Freude aber war gemindert durch den eiskalten Wind, dem die

Uniformen der Männer doch widerstanden. Breinfeld war beeindruckt vom Fleiß und der Effektivität der Männer.

Die Aktion soll am 26. und 27. April sowie am Himmelfahrtswochenen-de wiederholt werden. Es wurden elf Gedenk- und Grabsteine renoviert. Die Verpflegung finanzierte ein Sponsorat eines aufgelösten Studentenvereins, Far-ben, Hilfsmittel und Rei-nigungsartikel beschafft der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge aus Mitteln der deutschen Bot-schaft in Kopenhagen.

Eggert Mumberg

Sonderburg

10 Jahre Café Kisling:
„Die Deutschen lieben unseren Kuchen“

Michael Kislings Cafébar ist seit zehn Jahren ein beliebter Treffpunkt mitten in Sonderburg. Was sich die deutsche Kundschaft wünscht, weiß der Betreiber mittlerweile ganz genau.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Wer inmitten der Sonderburger Innenstadt ins Café Kisling tritt, steht in einem alten Fachwerkgebäude aus dem 17. Jahrhundert, in dem sich das Ursprüngliche mit einem modernen Caféflair vermischt. Rohe Wände, alte Fenster, Holzbalken und die unterschiedlichsten Sitzgelegenheiten, auf denen gemütliche Kissen liegen. Moderne Dekoration, leichte Gerichte, der Geruch nach gemahlenem Kaffee – das ist das „Café Kisling“.

Vor zehn Jahren hat Michael Kisling (58) in der Perlegade 49 seinen weit und breit beliebten Treffpunkt für viele Sonderburgerinnen und Sonderburger sowie Touristinnen und Touristen geschaffen.

Ob Studierende, Eltern mit ihren Babys, Familien, Paare, Seniorinnen und Senioren oder ein paar Freunde: Bei Michael Kisling wird im Cafébereich oder im gemütlichen Hinterhof geklönt und genüsslich am frisch zube-

reiteten Kaffee, Tee, einem Bierchen oder einem Glas Wein genippt oder ein Mahl serviert.

Michael Kisling freut sich über den Erfolg des Cafés – es ist seine Herzensangelegenheit: „Das Café Kisling bin ich. Hier sollen sich alle in einer völlig relaxten Atmosphäre entspannen können“, so Kisling.

Vor anderthalb Jahren übernahm Kisling außerdem die Küche des einst schräg gegenüberliegenden Supermarkts Favør. Dort werden seither alle Gerichte des Café Kislings vorbereitet. „So sind wir effektiver geworden. Mein Sohn Magnus leitet diese Abteilung. Er ist ein begeisterter Bäcker, und er sorgt für frisches Brot und Mahlzeiten“, so der stolze Vater. Magnus ist 21 Jahre alt.

Plan: Eigenen Kaffee rösten

In Hadersleben (Haderslev) oder Apenrade (Aabenraa) neue Cafés mit dem gleichen guten Konzept einzurichten, reizt den erfolgreichen Ca-



Michael Kisling im gemütlichen Hinterhof, der in den wärmeren Monaten fleißig von den Gästen genutzt wird.

KARIN RIGGELSEN

fébesitzer aus Sonderburg nicht: „Das macht man ja nicht einfach so. Das sind größere Projekte. Und man muss überall die richtigen Mitarbeiter finden.“ Im Café Kisling in Sonderburg arbeiten im Augenblick 14 Angestellte.

Aber einen Traum hat er doch: „Ich würde gern meinen eigenen Kaffee rösten.“ Kisling Kaffee kommt seit vielen Jahren von seinem früheren Arbeitgeber „Kont-

ra Kaffee“ in Kopenhagen.

Ein weiterer Wunsch bezieht sich auf die relativ kleine Küche im hinteren Teil des Kislings. Die würde er gern erweitern. Auf seiner Wunschliste der Zukunft steht außerdem eine Art mobiles Catering, wo die Leckereien bei verschiedenen Veranstaltungen der Gegend vor Ort serviert werden.

Das „Kislings“ hat in den vergangenen Jahren im-

mer mehr Touristinnen und Touristen anlocken können. „Anfangs konnten sie uns nicht finden, weil niemand durch unsere Fenster schauen konnte. Aber nun kommen immer mehr“, meint er lächelnd. Auf die Frage, was gerade die deutschen Kunden meistens bestellen, muss Michael Kisling lächeln: „Die Deutschen lieben unseren Kuchen“. Ein großes Plus ist auch das Hotel Alsik. Die Ho-

telmitarbeiter schicken viele ihrer Gäste ins Café Kisling. Mund-zu-Mund-Reklame ist die beste Werbung.

Michael Kisling stammt eigentlich aus Odense und kam im Alter von zehn Jahren nach Sonderburg. 2001 eröffnete er mit seiner damaligen Frau Jette auf dem Sonderburger Rathausmarkt das erste Café „Kaffariet“, das schnell der Treffpunkt mitten in der City Sonderburgs wurde. Nach dem Aufbau von Sonderburgs erster Brauerei ließ sich Michael Kisling beim Kopenhagener Kaffeelieferanten „Kontra Kaffee“ zum Barista ausbilden.

Nach sechs Jahren zog es Michael Kisling wieder zurück nach Sonderburg. Der Optiker Steen Thordsen sprach ihn an: Das Nebengebäude des Optikergeschäfts stand seit Jahren leer. Dort hatten mehrere Bekleidungsgeschäfte gelegen. Michael Kisling sagte zu: „Alles musste wieder hergerichtet werden. Die Fenster waren abgeblendet, alles war nur dunkel. Wir haben fünf bis sechs Monate schwer geschuftet, um den langen schmalen Raum in ein Café zu verwandeln“, so Kisling.

Aber das Projekt hat sich gelohnt: Sein Café Kisling ist ein ganz besonderer Ort.

Konfirmationen in den deutschen Gemeinden

SONDERBURG/GRAVENSTEIN Die Konfirmation des Pfarrbezirks Gravenstein (Gråsten) verläuft in diesem Jahr anders als gewohnt. Da die Gravensteiner Schlosskirche renoviert wird, findet die Einsegnung in der Kirche zu Rinkenäs (Rinkenæs) statt. Sie beginnt am Sonntag, 13. April, um 10.30 Uhr. Pastorin Cornelia Simon segnet folgende Konfirmandinnen und Konfirmanden ein:

Emilio Benthien Giuranna, Gravenstein, Johanne Stubkjær Schubert, Quars (Kværs), Jonas Nesbigall Thun, Schmöl (Smøl), Julian Erik Bartsch,

Broacker (Broager), Katrine Hammerich, Schelde (Skelde), Nalani Soley Echternacht, Kollund, Signe Roth-Heldt, Ekensund (Egernsund), Vega Bossen Bendiksen, Rinkenäs, und Viktor Schwarz Larsen, Ekensund.

Die Konfirmation des deutschen Gemeindeteils in Sonderburg findet am Sonntag, 11. Mai, statt. Beginn ist um 10 Uhr in der Marienkirche. Pastor Hauke Wattenberg segnet folgende Jugendlichen ein:

Bennet Daehn, Augustenburg (Augustenborg), Emilie Bertelsen Hornung-Hoffmann, Sonderburg

(Sønderborg), Emily Anita Zanchetta, Sonderburg, Eskild Amarog Klüppel Jacobsen, Südsalsen (Sydals), Felix Mindedahl, Sonderburg, Frederic Ramberg Mortensen, Sonderburg, Hanja Sophe Romey, Gravenstein (Gråsten), Kamilla Tembo Sievertsen, Sonderburg, Lilly Træger, Sonderburg, Merle Faaborg Nyholm, Sonderburg, Nicholai Westergaard Olesen, Sonderburg, Simon Mathis Weigend, Augustenburg, Tilda Bernhardine Schmidt, Sonderburg, und William Dyrvig Mentz, Sonderburg.

Sara Eskildsen



Auf in den Sonnenuntergang – die erste Wanderung fand 2023 bei strahlendem Sonnenschein bei Iller statt.

SARA ESKILDSEN

Sozialdienst Fördekreis:
Mit Sonderburg noch stärker

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Die jährliche Generalversammlung des Sozialdienstes Fördekreis beginnt am Donnerstag, 24. April, um 18 Uhr im Deutschen Ruderverein Gravenstein.

Die Vorsitzende Inken Knutzen wird nicht nur eine Bilanz über die vielen Veranstaltungen des Vorjahres ziehen – sie kann den Anwesenden unter anderem auch eine engere Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst Sonderburg (Sønderborg) präsentieren.

Bei der Generalversammlung wird ein Vertreter oder eine Vertreterin der Schleswigschen Partei (SP) über die Arbeit im Stadtrat Sonderburg berichten. Der Sozialdienst Fördekreis hat im Augenblick 125 Mitglieder.

„Wir werden künftig ein ge-

meinschaftliches Programmheft erstellen. Wir haben ja schon früher an den Veranstaltungen in Sonderburg teilgenommen“, sagt sie über die neue Kooperation.

Beitragserhöhung und Wahlen

Eine weitere Neuheit ist eine geplante Erhöhung des Mitgliedsbeitrags. Der frühere jährliche Beitrag für Einzelpersonen soll von 70 auf 100 Kronen angehoben werden. Bei den Familien steigt der Beitrag von 140 auf 200 Kronen. Die Mitglieder werden über diesen Vorschlag des Sozialdienstes Fördekreis abstimmen.

Bei den Wahlen stehen die zweite Vorsitzende Katharina Mensing, die Beisitzerin Elke Storm und der Kassierer Rai-

ner Naujeck zur Wahl. Alle würden eine Wiederwahl annehmen, so die Vorsitzende. Schriftliche Anträge müssen bis spätestens 14. April bei Inken Knutzen in Rinkenäs (Rinkenæs) eintreffen.

Beiträge einzahlen

Bei der Generalversammlung werden auch der Kassierer Rainer Naujeck und die Familienberaterin Berichte abliefern. Übrigens: Wer sich an den Abstimmungen beteiligen möchte, muss vorab oder kurz vor Beginn der Generalversammlung seinen Mitgliedsbeitrag eingezahlt haben. Die heute noch aktuellen 70 Kronen für Einzelpersonen, beziehungsweise 140 Kronen für Familien, können in bar, mit MobilePay oder via Bank beglichen werden.

Ilse Marie Jacobsen



Bei der Konfirmation in der Sonderburger Marienkirche 2024

SARA ESKILDSEN

Sozialdienst

Bewegung und Gemeinschaft: Schlüssel zur Gesundheit im Alter

Der frühere Allgemeinmediziner Hans Gert Jakobsen erzählte beim Rothenkruger Donnerstagsclub, wie wichtig ein gesundheitsfördernder Lebensstil für Seniorinnen und Senioren ist.

Von Anke Haagensen

ROTHENKRUG/RØDEKRO „Wer geistig fit bleiben will, muss etwas tun – und zwar jeden Tag“, sagt Hans Gert Jakobsen und liefert damit das Motto eines Nachmittags, der für viele Gäste des Rothenkruger Donnerstagsclubs wichtige Erkenntnisse brachte.

Eigentlich sollte es beim jüngsten Nachmittagstreff für Seniorinnen und Senioren im Clubraum der Deutschen Schule Rothenkrug generell um Gesundheit im Alter gehen. Da aber Demenzerkrankungen heute eine der häufigsten Erkrankungen der modernen Gesellschaft sind, sprach der Referent des Nachmittags, der frühere Allgemeinmediziner des Ortes, Hans Gert

Jakobsen, fast zwangsläufig immer wieder über Alzheimer und Co.

Jakobsen hat 36 Jahre in Rothenkrug praktiziert. Er ist selbst, mit Anfang 80, ein leuchtendes Beispiel dafür, wie man sich im Alter körperlich und geistig fit hält.

Von nichts kommt nichts, so seine Botschaft. Man muss täglich etwas tun. Bewegung und eine gesunde, ausgewogene Ernährung sind das A und O. Das gilt aber nicht nur für Demenzerkrankungen, sondern für alle anderen Wehwehchen, die Menschen im Alter in der modernen Welt ereilen.

Hans Gert Jakobsen hob zudem den Wert sozialer Kontakte hervor. Einsamkeit kann nämlich ebenfalls zur Entwicklung von Altersdemenz beitragen.



Hans Gert Jakobsen praktizierte 36 Jahre lang als Allgemeinmediziner in Rothenkrug. PRIVAT

„Deshalb ist die Teilnahme an Veranstaltungen des Donnerstagsclubs auch so wichtig“, stellte die Vorsitzende des Donnerstagsclubs, Irmgard Hänel fest. Es sei nicht nur Zeitvertreib, sondern auch wichtiges Training für den Geist. „Das hält die Synapsen in Schwung“, ist sie überzeugt. Und wie der Referent hinzufügte, tragen auch

regelmäßige Denksportaufgaben dazu bei, sich geistig fit zu halten. Das Lernen von Sprachen oder Musizieren stärke ebenfalls die geistige Vitalität.

Dass auf Alkohol und Tabak am besten ganz verzichtet werden sollte, wissen die meisten, dass aber Schwerehörigkeit und Sehschwäche durchaus auch das Risiko

von Demenzkrankheiten erhöhen, war dagegen für viele der Anwesenden neu.

Hans Gert Jakobsen selbst ist sportlich aktiv und rät jedem, mindestens eine halbe Stunde an der frischen Luft einen Spaziergang zu unternehmen. Auch Balancetraining und Übungen, die das Muskelgewebe stärken, seien wichtig. Der Wert von Kniebeugen sei hier nicht zu unterschätzen. Man dürfe sie durchaus mit Hilfestellung einer Stuhllehne durchführen, sagt der ehemalige Arzt.

Allerdings, so unterstrich der ehemalige Allgemeinmediziner, könne es in der Praxis durchaus sehr schwierig sein, Altersdemenz zu diagnostizieren. Einige Symptome ähneln denen einer Altersdepression oder können ganz andere Ursachen haben.

Im Anschluss an seinen Vortrag beantwortete Jakobsen bereitwillig Fragen aus dem Publikum. „Die Fragelust war groß“, stellt die Vorsitzende Irmgard Hänel

zufrieden fest. Das Thema des Nachmittags stieß offenbar auf großes Interesse. Das war auch schon bei der großen Zahl der Teilnehmenden zu vermuten gewesen. Nicht immer kommen bei den Zusammenkünften des Donnerstagsclubs im Clubraum der Schule 24 Mitglieder zusammen.

Einen ganz wichtigen Tipp hatte Hans Gert Jakobsen noch für alle: „Achtet auf die Handhygiene!“ Zu Coronazeiten gewöhnten sich die Menschen sorgfältiges Händewaschen und das häufige Nutzen von Desinfektionssprays an. Damit hielten sich die Menschen nicht nur das Coronavirus vom Leib, sondern umgingen auch viele andere Krankheiten, die durch Viren und Bakterien übertragen werden. Inzwischen hat die Hygiene wieder deutlich nachgelassen und die Infektionskrankheiten steigen wieder an, bemerkte der ehemalige Allgemeinmediziner.

Das Thüringer Mett kam aus Steinbergkirche nach Gravenstein

Beim Überraschungsbüfett des Sozialdienstes Förderkreises brachten die Gäste verschiedene Gerichte mit.

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Lachsrollchen, Kartoffelgratin oder Datteldip – rund 20 Personen haben kürzlich beim Überraschungsbüfett im Bootshaus des Deutschen Rudervereins Gravenstein mitgemacht.

Die Gäste brachten verschiedene Speisen mit und ließen sich von der Vielfalt überraschen.

Marlies und Winfried Jordan kamen aus Steinbergkirche und brachten Datteldip und Thüringer Mett mit. Die beiden haben früher in Gravenstein gewohnt und nehmen seit vielen Jahren am Überraschungsbüfett teil, um ihre alten Freundinnen und Freunde zu sehen. „Thüringer Mett kommt hier immer gut an. In Dänemark ist das



Das Tischlein im Gravensteiner Bootshaus deckt sich einmal im Jahr mithilfe mehrerer Mitglieder des Sozialdienstes Förderkreises. SARA ESKILSEN

nicht so verbreitet, und meistens ist es hier schnell weg“, sagt Winfried Jordan.

Christa Kaplan hatte Blätterteig-Hackfleisch-Schnecken und Lachsrollchen zubereitet. „Ich habe gegoogelt und nach den beliebtesten Party-Essen gesucht. Dabei bin ich auf diese Rezepte gestoßen. Es war relativ leicht. Der Teig besteht aus Ei, Spinat und Käse. Diese Masse schüttet man aufs Blech, backt es aus, legt den Lachs drauf und rollt es zusammen.“

Auch ein kunstvolles Zupfbrot aus Christa Kaplans Küche fand den Weg ins Bootshaus.

Elke Storm tischte einen Kartoffel-Spinat-Auflauf mit Ei auf, Heidi Gerke hatte Blätterteigtaschen mit Frischkäse, Knoblauch und Basilikum vorbereitet.

Der Sozialdienst Förderkreis trifft sich das nächste Mal am Donnerstag, 24. April, zur Generalversammlung im DRG. Beginn ist um 18 Uhr.

Sara Eskildsen

Das Frühlingsfest steht vor der Tür

BUHRKALL/BURKAL Es gibt ein Wiedersehen und ein Wiederhören mit dem in Nordschleswig ansässigen Musiker Raul Hiran, der schon mehrmals bei Veranstaltungen in der deutschen Minderheit unterhielt und dabei zu gefallen wusste.

Hiran tritt beim gemeinsamen Frühlingsfest der Sozialdienste Buhrkall und Tingleff (Tinglev) am 8. April im Saxburger Krug auf. Ausrichter des Beisammenseins ist dieses Mal der Buhrkaller Verein. „Hiran machte viele Jahre

Musik auf Kreuzfahrtschiffen. Bei unserem Fest wird er eine bunte Mischung aus Pop- und Schlagersongs aus verschiedenen Jahrzehnten präsentieren“, erwähnt Margit Hinrichsen, stellvertretende Vorsitzende des Buhrkaller Sozialdienstes.

Die Teilnahme einschließlich Kaffee, Kuchen und Musik kostet 150 Kronen. Beginn ist um 14 Uhr. Anmeldungen nimmt noch bis zum 1. April Margit Hinrichsen entgegen unter der Telefonnummer 28 59 22 67. *Kjeld Thomsen*



Der Saal des Saxburger Krugs (auf dem Archivfoto bei einem Julefrokost) wird wieder Dreh- und Angelpunkt des Frühlingsfests der Sozialdienste Tingleff und Buhrkall. KJT

Geschäftsstelle Sozialdienst Nordschleswig

Haus Nordschleswig,
Vestergade 30, Apenrade,
Tel. 74 62 18 59
Abteilungsleiterin:
Ursula Petersen, Tel. 29 79 70 44,
E-Mail: petersen@sozialdienst.dk.

Mitarbeiter in der Geschäftsstelle:

Irene Feddersen, Tel. 73 62 91 33,
E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk

Mitgliederbetreuung und Soziale Medien:

Paloma Wulf-Bock, Tel. 29 31 15 78,
E-Mail: wulfbock@sozialdienst.dk
www.sozialdienst.dk

Familienberatung:

Kommune Apenrade – Institutionen:

Tina Hansen, Mobil: 22 24 88 01
E-Mail: tbh@sozialdienst.dk

Kommune Apenrade – Rothenkrug,

Tingleff und Umgebung:

Karin Hansen-Osmanoglu, Mobil: 22 24 88 06
E-Mail: kho@sozialdienst.dk

Kommune Apenrade / Hadersleben:

Lena Meyhoff Hansen, Mobil: 22 24 88 04

E-Mail: lmh@sozialdienst.dk

Kommune Tondern:

Linda Søndergaard Knudsen,
Mobil: 22 24 88 03
E-Mail: lsk@sozialdienst.dk

Kommune Tondern – Lügumkloster:

Ilka Jankiewicz, Mobil: 22 24 88 09
E-Mail: ij@sozialdienst.dk

Kommune Sonderburg:

Sabine Dehn Frerichs, Mobil: 22 24 88 08
E-Mail: sdf@sozialdienst.dk

Haus Quickborn:

Fjordvejen 40, 6340 Krusau (Kruså),
Tel. 74 67 88 27
E-Mail: mail@sozialdienst.dk

Buchungsanfragen:

Irene Feddersen, Tel. 74 62 18 59,
E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk



Nordschleswigsche Gemeinde

„Generalversammlung des Vereins der „Freunde der Breklumer Mission“

Von Anke Krauskopf

HOSTRUP Am 2. März, pünktlich um 9.30 Uhr, trafen sich die Mitglieder des Missionsausschusses des Vereins der Freunde der Breklumer Mission in Høstrup, um die jährliche Generalversammlung vorzubereiten. Zum öffentlichen Gottesdienst um 10.30 Uhr fanden sich weitere Vereinsmitglieder und Interessierte in der kleinen Kirche ein. Pastor Carsten Pfeiffer führte durch den Gottesdienst, während der ehemalige Tonderaner Kollege Achim Strehlke die Predigt hielt.

Die Kollekte zugunsten des Vereins betrug 3.040 Kronen.

Im Høstruper Gemeindehaus, dem ehemaligen Kirchkrug, lagen bereits die Waren aus dem Eine-Welt-Laden in Niebüll (Nibøl) zum Verkauf bereit. Manch eine/r ergriff die Gelegenheit, sich mit nachhaltigen und fair gehandelten Produkten einzudecken. Anschließend stärkte man sich mit leckerer Suppe



Die zweite Vorsitzende Anke Krauskopf trägt den Jahresbericht vor.

DIETER JESSEN

für die Durchführung der Generalversammlung.

Mit 17 anwesenden Vereinsmitgliedern konnte die Beschlussfähigkeit durch Versammlungsleiter Carsten Pfeiffer festgestellt werden.

In ihrem Jahresbericht bedauerte die zweite Vorsitzende Anke Krauskopf, dass Astrid Cramer-Kausch ihr Amt als Vorsitzende aus persönlichen Gründen nach einem Jahr leider wieder abgeben musste. Der Missionsausschuss dankte Astrid Cramer-Kausch in Abwesenheit für den Schwung und das Engagement, mit dem sie diesen Posten ausfüllte.

Für Astrid wurde Pastor

Carsten Pfeiffer neu in den Missionsausschuss gewählt.

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war eine Satzungsänderung, da unser Partner in der Nordkirche, das „Zentrum für Mission und Ökumene-Nordkirche weltweit“ in Hamburg den Namen geändert hat und nun „Ökumenewerk der Nordkirche“ heißt.

Der Verein der „Freunde der Breklumer Mission“ unterstützt Bildungs-, Gesundheits- und Landwirtschaftsprojekte des „Ökumenewerkes der Nordkirche“ in Indien, Tansania und Papua-Neuguinea. Im Jahre 2024 konnten – laut Jahresrechnung, die von Kassierer

und Rechnungsführer Dieter Jessen zusammengestellt wurde – 60.000 Kronen zur Ausschüttung gebracht werden. Die Verteilung sah vor, dass die Projekte in Indien derzeit leider nicht in bekanntem Maße unterstützt werden können, was u. a. an der hinduistischen nationalistischen Regierung von Premierminister Narendra Modi liegt.

Außer Carsten Pfeiffer wurde mit Hans Heinrich Christensen ein weiteres Mitglied in den Missionsausschuss hineingewählt.

Gerd Lorenzen und Thea Blume wurden als Revisoren wiedergewählt und Renate

Weber-Ehlers als Stellvertreterin.

Die zweite Vorsitzende Anke Krauskopf dankte allen Ausschussmitgliedern für die reibungslose Durchführung der Generalversammlung und allen Anwesenden für ihr Kommen und ihre treue Unterstützung des Vereins.

An die Generalversammlung schloss sich bei Kaffee und kleinen Kuchen ein Vortrag von Achim Strehlke an, über seinen Dienst als Referent für Mission und Ökumene im Kirchenkreis Eutin.

Mitglied im „Verein der Freunde der Breklumer Mission“ wird man im Übrigen durch die persönliche Unterschrift bei der Generalversammlung. Es werden keine Mitgliedsbeiträge etc. erhoben.

Die in diesem Leserbeitrag vorgebrachten Inhalte wurden nicht von der Redaktion auf ihre Richtigkeit überprüft. Sie spiegeln die Meinung der Autorin oder des Autors wider und repräsentieren nicht die Haltung des „Nordschleswigers“.

Wort zum Sonntag

„Luft holen – 7 Wochen ohne Panik‘...“

... so lautet das Motto der diesjährigen evangelischen Fastenaktion „7-Wochen-ohne“.

Leichter gesagt als getan, denke ich. Ich habe mich angemeldet, bekomme jede



Pastorin Anke Krauskopf, Pfarrbezirk Apenrade

Woche einen Fastenbrief per E-Mail zugeschickt. Ein jeder mit einem Thema und einem Bibelwort. „Fenster auf“ „Seufzen“, „Singen“, „Frischer Wind“, „Dicke Luft“, „Ruhe finden“ und „Osterwunderluft“.

Wir leben in atemlosen Zeiten momentan. Jeder neue Morgen fordert aufs Neue heraus: Kanada, Grönland, Deutschland, Türkei, Ukraine, Israel. Bei dem Tempo der Veränderungen kann einem schon der Atem stocken, die Luft wegbleiben, man hält den Atem an, gerät außer Atem. Hat Schnappatmung. Wer heute noch Freund, Verbündeter, Partner war, ist morgen Gegner oder Feind sogar. Wie geht es weiter mit Europa? Wie steht es um Demokratie und Freiheit? Es würgt einen, es fühlt sich an, als drehe jemand einem die Luft ab. Wer dabei in Panik gerät – ich kann es verstehen. Wie kommen wir aber wieder zu Atem?

Wir brauchen Pausen. Atempausen. Möglichkeiten zum Durchatmen. Orte, Räume, Menschen, die Geborgenheit und Sicherheit geben können. Seelentankstellen. Macht mal das Fenster auf, sperrangelweit. Lasst den ganzen abgestandenen Mief raus, auch aus den Lungen und macht ein Geräusch dazu. Seufzt, was das Zeug hält, und macht einen tiefen Atemzug oder zwei. Lasst die frische Luft, den Sauerstoff hinein. Spürt die neue Lebenskraft im ganzen Körper, in jeder Zelle und dann singt, wozu ihr Lust habt. Choräle oder Schlager, Jazz, RAP oder Rock’n’Roll, Schubert oder Beatles, Arien oder Kinderlieder.

Wir sind auf halbem Weg nach Ostern. Der Sonntag Lätare wird auch „kleines Ostern“ genannt.

Ein Hauch von Ostern lässt sich heute schon erahnen. Sonnenschein und Frühlingsluft, und die Hoffnung darauf, dass der Atem Gottes es durch alle noch so engen Ritzen schaffen wird. Und auch durch alle Poren. Damit wir erfüllt werden vom frischen Atem Gottes und vertrauen lernen, dass immer wieder ein Neuanfang möglich ist.

„Schickst du deinen Lebensatem aus, dann wird wieder neues Leben geboren. So machst du das Gesicht der Erde neu“, seufzt und singt der Psalmbeter über Gott. (Ps.104,30)

Gesegneten Sonntag.

Gottesdienste

Apenrade
Sonntag, 6. April
14.00 Uhr: Gottesdienst, Sct. Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Palmsonntag, 13. April
14.00 Uhr: Gottesdienst, Høje Kolstrup Kirche, Pastorin Krauskopf

Karfreitag, 18. April
15.00 Uhr: Meditativer Gottesdienst, Sct. Nicolaikirche, Lesung der Passionsgeschichte, Pastorin Krauskopf

Ostersonntag, 20. April
7.00 Uhr: Liturgischer Frühgottesdienst mit Osterfrühstück, Sct. Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Bülderup
Karfreitag, 18. April
15.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Ostersonntag 21. April
10.00 Uhr: Osterfrühstück Gemeindehaus, Pastor Pfeiffer

Daler
Gründonnerstag, 17. April
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Gravenstein
Gründonnerstag, 17. April
17.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendessen im Pastorat Gravenstein

Hadersleben
Sonntag, 6. April
10.00 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche, Pastorin Sender

Palmsonntag, 13. April
10.00 Uhr: Gottesdienst,

Herzog Hans Kirche, Pastorin Sender

Gründonnerstag, 17. April
18.00 Uhr: Herzog Hans Gemeindehaus, Pastorin Sender

Karfreitag, 18. April
10.00 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche, Pastorin Sender

Ostersonntag 21. April
10.00 Uhr: Gottesdienst Dom, Pastorin Sender

Hoyer
Sonntag, 6. April
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Knivsberg
Ostersonntag, 20. April
11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor v.d. Hardt

Kollund
Sonnabend, 19. April
20.30 Uhr: Gottesdienst zur Osternacht, Pastorin Simon

Ostersonntag, 21. April
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Loit
Mittwoch, 9. April
14.30 Uhr: Gemeindenachmittag, Pastor v.d. Hardt

Lügumkloster
Mittwoch, 2. April
19.00 Uhr: Pastoratsabend, Dänisches Pastorat, Storegade 7, Lügumkloster

Sonntag, 6. April
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Ostersonntag, 20. April

8.45 Uhr: Gottesdienst mit Osterfrühstück, Pastor Alpen

Mölby
Dienstag, 8. April
19.30 Uhr: Gemeindeabend, Pastor v.d. Hardt

Norderlügum
Karfreitag, 18. April
9.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Osterlügum
Gründonnerstag, 17. April
19.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendessen, Pastor v.d. Hardt

Rapstedt
Karfreitag, 18. April
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Ries
Sonntag, 6. April
12.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor v.d. Hardt

Rinkenis
Palmsonntag, 13. April
10.30 Uhr: Konfirmation in der Kreuzkirche, Pastorin Simon

Röm
Ostersonntag, 20. April
10.30 Uhr: Gottesdienst, St. Clemenskirche, Pastorin Lindow

Sonderburg
Sonntag, 6. April
16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Gründonnerstag, 17. April
16.00 Uhr: Gottesdienst, Christianskirche, Pastor Wattenberg

Karfreitag, 18. April
15.00 Uhr: Gottesdienst, Marien-

enkirche, Pastor Wattenberg

Ostersonntag, 20. April
05.00 Uhr: Frühgottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Tingleff
Ostersonntag 21. April
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Cramer

Tondern
Sonntag, 6. April
8.30 Uhr: Gottesdienst, Christkirche, Pastorin Lindow

Gründonnerstag, 17. April
16.30 Uhr: Gottesdienst, Christkirche, Pastorin Lindow

Karfreitag, 18. April
15.00 Uhr: Gottesdienst, Christkirche, Lesung der Passions-

geschichte, Pastorin Lindow

Ostersonntag 21. April
10.00 Uhr: Gottesdienst Christkirche, Pastorin Lindow

Uberg
Ostersonntag, 20. April
14.00 Uhr: Deu. /dän. Gottesdienst, anschl. Ostereisuche, Pastorin Lindow u. Pastorin Hauge Nielsen

Uk
Karfreitag, 18. April
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Cramer

Wilstrup
Dienstag, 15. April
15.00 Uhr: Gemeindenachmittag im Pastorat, Pastor V.D. Hardt

NACHRUF

Wir trauern um

Hans Heinrich Ehnstedt

Er hat sich über einen Zeitraum von mehr als 12 Jahren als Kirchenvertreter im Kirchspiel Rapstedt aktiv und engagiert für die Belange unserer Gemeinde eingesetzt.

Sein großes Wissen um die NG und seine beherzte Mitarbeit im Pfarrbezirk werden wir schmerzlich vermissen.

Der Pfarrbezirk Buhrkall der Nordschleswigschen Gemeinde

Georg B. Thomsen Carsten Pfeiffer
Kirchenältester Pastor

Sport

SPORTREDAKTION

 Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Ex-TMT-
Handballer vor
Wechsel zur
SG Flensburg-
Handewitt

TONDERN/TØNDER Emil Bergholt wird im Sommer 2026 vom dänischen Erstligisten Skjern Håndbold zum Bundesligisten SG Flensburg-Handewitt wechseln, berichtet TV2 Sport.

Der 27-Jährige hat 18 Länderspiele für Dänemark absolviert und wurde im Januar Weltmeister. In Flensburg wird er einen Teamkollegen aus der Nationalmannschaft ablösen. Lukas Jørgensen wird im Sommer 2026 laut TV2 Sport zum ungarischen Spitzenklub Veszprem wechseln. Mit Johannes Golla wird zu diesem Zeitpunkt ein zweiter Kreisläufer die SG Flensburg-Handewitt verlassen.

Emil Bergholt sammelte 2017 bei TM Tønder erste Erfahrungen auf höchstem, nationalem Niveau, konnte aber den Abstieg aus der dänischen Handballliga nicht verhindern. Nach einem weiteren Jahr im TMT-Trikot in der 1. Division wechselte er 2019 zu Mors-Thy Håndbold und von dort wieder zurück zu seinem Heimatverein Skjern Håndbold. *Jens Kragh Iversen*

Die Lizenz für die kommende Saison in der dänischen Eishockey-Liga scheint für SønderjyskE gesichert. Der Finanzausschuss der Kommune Hadersleben hat eine zusätzliche Sponsoring-Absprache in Millionenhöhe beschlossen.

Von Jens Kragh Iversen

HADERSLEBEN/HADERSLEV SønderjyskE Ishockey A/S hat im Januar das größte Defizit der Vereinsgeschichte (2,575 Millionen Kronen) präsentiert. Das Eigenkapital war futsch und musste wieder hergestellt werden, um die Lizenz für die kommende Saison in der dänischen Eishockey-Liga zu bekommen.

Die hierfür angedachten Investoren sind zwei Monate später noch nicht vorgestellt worden, doch mit einer Finanzspritze der Kommune Hadersleben scheint die Lizenz für die kommende Saison gesichert.

SønderjyskE Ishockey hatte um eine Mietsenkung und/oder eine Anhebung der jährlichen Sponsoring-Absprache gebeten, doch dies wurde abgelehnt. Nach Verhandlungen zwischen Kommunaldirektor Peter Karm und SønderjyskE Ishockey wird nun dennoch Geld fließen.

Der Finanzausschuss der Kommune Hadersleben hat bei seiner Sitzung am Dienstagnachmittag eine Zusatzabsprache beschlossen, die



Der dänische Eishockeymeister darf sich über Geld von der Kommune freuen.

KARIN RIGGELSEN

SønderjyskE Ishockey über die nächsten drei Jahre insgesamt 2,1 Millionen Kronen einbringt.

900.000 Kronen werden bereits im April gezahlt, damit der amtierende dänische Eishockeymeister vor der Frist am 1. Mai die Lizenz für die kommende Saison beantragen kann.

700.000 Kronen werden 2026 fällig, 2027 sind es dann 500.000 Kronen.

Es wird darauf hingewiesen, dass die Absprache an die Bedingung geknüpft ist, dass SønderjyskE Ishockey in jeder Saison während des Zeitraums eine Lizenz erhält.

„Wir haben die schönste Eishockey-Arena des Landes und wollen sichergehen,

dass sie weiter mit Leben erfüllt wird. Wir brauchen das Eishockey und haben uns dazu entschlossen, Geld in die Hand zu nehmen und SønderjyskE Ishockey vorübergehend zu unterstützen. Bei SønderjyskE Ishockey müssen sie sich aber auch bewusst sein, dass sie eine Aufgabe zu bewältigen haben, damit sie künftig auf eigenen Beinen stehen können“, sagt Carsten Leth Schmidt, Stadtratsmitglied der Schleswigschen Partei (SP), zum „Nordschleswiger“.

SønderjyskE Ishockey A/S hat während der Verhandlungen mit Kommunaldirektor Peter Karm erklärt, dass die Initiativen zur Stärkung des

Eigenkapitals des Unternehmens und zur Verbesserung der Betriebsbilanz planmäßig voranschreiten, jedoch noch nicht vollständig abgeschlossen sind. Mit einer realisierten Kapitalerhöhung und einem erweiterten Sponsoring durch die Kommune erwartet SønderjyskE Ishockey A/S, dass man die Lizenz für die kommende Saison bekommt und im Haushaltsjahr 2024/25 ein bescheidenes Plus von 160.000 Kronen erwirtschaften kann. So heißt es in der Tagesordnung des Finanzausschusses.

Die bestehende Sponsoring-Absprache zwischen der Kommune und SønderjyskE Ishockey läuft am 31. Dezember 2027 aus und beträgt

300.000 Kronen jährlich. In Wirklichkeit beträgt die kommunale Unterstützung allerdings 800.000 Kronen im Jahr. Vor einiger Zeit wurde der Sponsoring-Betrag um 500.000 Kronen gesenkt, anstatt die Arenamiete um den selben Betrag anzuheben.

Die Zusatzabsprache wird aus dem Reserve- und Entwicklungsfonds des Finanzausschusses finanziert.

In der Zusatzabsprache sind etwa ein Branding-Video mit SønderjyskE-Spielern für die Kommune Hadersleben, Werbung auf Trikots, Banden und Eisfläche sowie eine gewisse Anzahl von Tickets für Bürgerinnen und Bürger der Kommune Hadersleben enthalten.

Die nächste Spielerin
verlässt SønderjyskE

APENRADE/AABENRAA Es wird hinter den Kulissen weiterhin an der neuen Zukunft der SønderjyskE-Handballerinnen nach der bevorstehenden, aber noch nicht offiziellen Trennung vom Eishockey gearbeitet.

Es herrscht weiterhin Ungewissheit, wie das Fundament künftig aussehen wird, und bevor sich Trainer und Sportchef Peter Nielsen einen Überblick verschaffen kann, ist die nächste Spielerin von Bord gesprungen.

Nach Torhüterin Stine Broløs und Rückraumspielerin Melissa Petrán wird auch die zweite Torhüterin, Nora Persson, SønderjyskE zum Saisonende verlassen.

„Wir sind traurig, uns von Nora verabschieden zu müssen. Wir konnten uns aber leider nicht auf eine Verlängerung verständigen“, sagt Peter Nielsen: „Wir sind bei der Suche nach dem passenden Torhüterduo, das uns in der kommenden Saison verstärken und noch wettbewerbsfähiger machen wird, schon sehr weit.“



Nora Persson verlässt SønderjyskE zum Saisonende.

KARIN RIGGELSEN

Nora Persson fehlte am Mittwochabend bei der 26:43-Klatsche gegen den dänischen Meister Team Esbjerg, wie so viele ihrer Mannschaftskameradinnen auch.

„Das habe ich noch nie erlebt, dass drei Spielerinnen am Spieltag absagen mussten. 9 von 17 Spielerinnen aus unserem Kader waren außer Gefecht. Zwei U19-Handballerinnen kamen zu ihrem Debüt, und wir mussten eine halbe Stunde lang mit einer Linkshänderin auf Halblinks spielen. Mit dieser Mann-

schaft waren wir nicht in der Lage, auch nur irgendetwas gegen Team Esbjerg zu reißen“, so Peter Nielsen.

Neben Nora Persson fehlten auch Sarah Paulsen, Louise Ellebæk, June Bøttger, Josefine Dragenberg, Filippa Nyman, Ida Lagerbon, Line Uno und Pernille Johannsen.

Melissa Petrán (9/2), Ida Marie Dahl (6), Olivia Simonssen (3), Sidsel Mygil Mattesen (3), Nicoline Olsen (2), Lea Hansen (2), Chanelle Bodin (1) erzielten die Tore für SønderjyskE. *Jens Kragh Iversen*

Sønderjyske HH macht mit
Kracher den Kader komplett

SONDERBURG/SØNDERBORG „Es werden keine weiteren Neuzugänge mehr folgen“, sagt Thomas Mogensen zum „Nordschleswiger“.

Der Sportmanager von Sønderjyske HH zeigt sich aber auch mehr als zufrieden mit dem, was er hat, denn er hat mit einem echten Kracher den Kader für die kommende Saison komplett gemacht.

Sønderjyske HH hat auf den bevorstehenden Abgang von Torschützenkönig Nicolaj Jørgensen reagiert und einen Rückraumspieler vom Tabellenzweiten GOG verpflichtet, der in der vergangenen Saison zu den Top 20 der Liga-Torschützenliste gehörte. Frederik Tilsted hat in Sønderburg einen Zweijahresvertrag unterschrieben.

Der Rückraumspieler hatte in der vergangenen Saison 141 für Mors-Thy erzielt, einen Treffer mehr als Andreas Lang, und belegte somit den 17. Platz der Liga-Torschützenliste. Danach wechselte er zu GOG, wo er nach einem holprigen Start beim



Frederik Tilsted kommt von GOG zu Sønderjyske HH.

ERNST VAN NORDE/RITZAU SCANPIX

Tabellenzweiten zur Stammformation gehört, aber dennoch den Wunsch nach einer Luftveränderung äußerte.

„Frederik ist ein kompletter Spieler, ein herausragender Spieler in der Liga, der perfekt zu den übrigen Rückraumspielern passt und

uns eine weitere Dimension in der Offensive gibt. Er ist ein Siegertyp, der es liebt, Verantwortung zu übernehmen, wenn es eng wird. Und dann hat er in der European League gezeigt, dass er auch das internationale Niveau meistert“, so Thomas Mogensen.

Frederik Tilsted hat in der laufenden Saison 72 Tore für GOG erzielt.

„Nachdem wir die Gespräche aufgenommen hatten, gab es keine Zweifel mehr, dass dies für mich das Richtige ist. Wir haben dieselben Ambitionen und wollen Handball mit Tempo und Kreativität spielen“, sagt der 25-Jährige.

Sønderjyske HH hatte in dieser Woche die Verlängerung des zum Saisonende auslaufenden Vertrags von Sebastian Augustinussen bekanntgegeben. Auch das Arbeitspapier von August Wiger läuft zum Saisonende aus. Beim schwedischen Spielmacher stehen die Zeichen auf Abschied.

Jens Kragh Iversen

Bonn-Kopenhagener Erklärungen – Leitartikel

„Magna Charta 1955-2025“

Ex-Chefredakteur Siegfried Matlok nimmt in einem Leitartikel die Geburtsstunde der Bonn-Kopenhagener Erklärungen – und den nicht unproblematischen, aber doch sagenhaften Weg bis heute – unter die Lupe. Mit Minderheiten, die 70 Jahre später im Vergleich zu 1955 fast „paradiesische“ Verhältnisse erleben und sogar als Vorbild in Europa gelten. Doch auf dem Weg zu 2055 lauern neue Herausforderungen und auch Gefahren für Minderheiten und Mehrheiten.

APENRADE/AABENRAA Am 29. März wurden vor 70 Jahren die Bonn-Kopenhagener Minderheiten-Erklärungen (dänisch København-Bonn) in der damaligen Bundeshauptstadt am Rhein von Bundeskanzler Konrad Adenauer und dem dänischen Staatsminister H. C. Hansen unterzeichnet. Es gab einen nordschleswigschen Zeitzeugen beim Schlussakt im Palais Schaumburg, dessen Wort nach 70 Jahren mehr Gültigkeit und Berechtigung hat als 1955, ja als je zuvor: Es war der Kopenhagener Korrespondent des „Nordschleswigers“ Ernst Siegfried Hansen, der anlässlich dieser historischen Zeremonie aus seinem großen Wissensschatz ein Wort herausholte, das einem englischen König aus dem Jahre 1215 zugeschrieben wird: das lateinische Wort „Magna Charta“ für den großen Freibrief: in beiden Minderheiten damals ein unbekannter Begriff, doch inzwischen kann man ihn vielleicht am besten so übersetzen, beschreiben – als Grundgesetz des Grenzlandes für die deutsche und die dänische Minderheit.

Was Ernst Siegfried Hansen – eine der einflussreichsten Hauptfiguren in der Nachkriegsgeschichte der deutschen Minderheit, der als Chefredakteur des „Nordschleswigers“ 1953 nach Kopenhagen wechselte, um hier auch als Korrespondent für den Nordschleswiger tätig zu sein – am 31. März 1955 im „Nordschleswiger“ unter der Überschrift „Magna Charta der Minderheiten“ in seinem Leitartikel schrieb, hat im Rückblick 70 Jahre später fast prophetische Züge: schwärmend vom warmen Händedruck zwischen Adenauer und Hansen schrieb er über den Geist der Bonn-Kopenhagener Erklärungen, als Begriff, nicht als Bild. Dieser Geist sei zwar nicht über Nacht aufgetaucht und auch keine Zauberformel für den noch vorherrschenden Kummer in der deutschen Minderheit, aber der Geist komme in doppelter Gestalt – in den Grundgesetzen beider Länder. Und er fügte ein Schlüsselwort hinzu: demokratisch. Diese Erklärungen seien nicht wie zwei Goldmünzen gegeneinander abzuwägen, es bleibe – so Hansen – den Menschen im Grenzland selbst auferlegt, eine Praxis zu schaffen, die vom guten Willen aller Beteiligten abhängt.

Beide Minderheiten verschliefen 1955 praktisch die historische Stunde: Beide Minderheiten waren alles andere als begeistert über diese Regelung zwischen der dänischen und deutschen Regierung, ja, beide Minderheiten waren in Wirklichkeit zu diesem Zeit-

punkt doch eher gegen diese bilaterale, vertragsähnliche Vereinbarung. Führende Köpfe in der dänischen Minderheit hofften noch 1955 auf „Sydslesvig hjem“, auf eine Grenzverschiebung, die im Mai 1945 von der dänischen Regierung mit der Feststellung „die Grenze liegt fest“ strikt abgelehnt wurde. Auf der anderen Seite: In der deutschen Minderheit hatten nach der verhängnisvollen deutschen Besatzung Dänemarks von 1940 bis 1945 die Nachkriegsfragen und die – aus der Sicht der Minderheit – ungerechten Folgen nicht nur durch Faarhus eine fast unveröhnliche Bitterkeit hervorge-rufen, an der die Volksgruppe sogar vorübergehend politisch und kulturell zu verbluten drohte. Es ging um die nackte Existenz, da war von Frieden und guter Nachbarschaft wahrlich nicht die Rede; in beiden Lagern waren Ausnahmen die tägliche Regel. Was hat also dazu geführt, dass die Minderheiten über ihre Köpfe hinweg gezwungen wurden, den langen Weg zunächst vom Gegeneinander zu einem Miteinander anzutreten?

Ernst Siegfried Hansen hat in einem Leitartikel nach dem Meilenstein von Bonn den wahren Hintergrund so beschrieben: „Die europäischen Verhältnisse haben sich seit dem Kriege grundlegend verändert. Sonst wären die Minderheitenverhandlungen vermutlich überhaupt nicht möglich gewesen.“ Der anerkannte dänisch-südschleswigsche Historiker Jørgen Kühl hat – natürlich ironisch zugespitzt, jedoch zutreffend – darauf hingewiesen, dass beim Zustandekommen der Erklärungen der 1953 verstorbene sowjetische Diktator Josef Stalin 1955 indirekt eine positive Rolle gespielt habe, dass mit anderen Worten die sicherheitspolitischen Interessen Deutschlands und Dänemarks nach 1945 sowohl bei den Kieler Erklärungen für die dänische Minderheit als auch für das Kopenhagener Protokoll für die deutsche Minderheit – beide aus dem Jahre 1949 – den Rahmen gebildet haben.

Adenauer und H.C. Hansen Die Ausgangspositionen konnten 1955 gar nicht unterschiedlicher sein. Für den deutschen Bundeskanzler Konrad Adenauer ging es nach den von Deutschen begangenen Verbrechen im 2. Weltkrieg um die Aufnahme im demokratischen Kreis der europäischen Völker, um den Weg nach Westen. Da war die Mitgliedschaft in der Nato der erste, entscheidende Schritt angesichts der Teilung Deutschlands in West und Ost und des sich gefährlich zuspit-

zenden Kalten Krieges. Dänemark, schon 1949 der Nato beigetreten, hatte sozusagen ein Veto-Recht, da eine Aufnahme in die Nato nur einstimmig erfolgen konnte. Für Adenauer hatte deshalb Bonn-Kopenhagen eine höchste außenpolitische Priorität, für ihn viel, viel wichtiger als das in Schleswig-Holstein sehr angespannte Verhältnis zwischen der Kieler Landesregierung unter Ministerpräsident Kai-Uwe von Hassel und der dänischen Minderheit. CDU-Kanzler Adenauer hatte mit anderen Worten alles zu gewinnen, während der sozialdemokratische Staatsminister H. C. Hansen innenpolitisch eine Niederlage riskierte. Große Teile der dänischen Bevölkerung, aber auch starke Kräfte im Folketing waren zu diesem Schritt der Annäherung nicht bereit, und deshalb musste H. C. Hansen einen heimischen Spagat meistern und ein parlamentarisches Junktim lösen, das darin bestand: keine bundesdeutsche Mitgliedschaft ohne Minderheiten-Erklärungen – aus Kopenhagener Sicht, aber nur gedacht für die dänische Minderheit. Hansen hatte also zu kämpfen gegen die natürlich noch bestehenden Ressentiments im Lande gegen alles Deutsche – inklusive deutsche Minderheit – und auch gegen die Wiederaufrüstung mit deutschen Soldaten nur zehn Jahre nach der Besetzung.

Der Staatsminister, der sich von Anfang gegen Grenzräume gen Süden ausgesprochen hatte, hatte sich frühzeitig nach 1945 unter dem Schutzschirm der USA gestellt, die schon damals Grönland strategische Bedeutung hervorgehoben hatte und die vor allem auf eine rasche Nato-Mitgliedschaft der Bundesrepublik drängte. Da konnten Minderheiten-Fragen den Prozess nur stören, aber letztlich nicht aufhalten. Und deshalb war København-Bonn für H. C. Hansen in Wirklichkeit auch mit einem Paradigmenwechsel in der dänischen Außen- und Sicherheitspolitik verbunden, die nun transatlantisch verankert wurde – nicht mehr allein europäisch. Der Historiker Bo Lidegaard hat es so formuliert: Grönland war der Joker in der Schleswig-Frage.

Adenauer und Hansen hatten sich am Freitag, dem 22. Oktober 1954, am Rande eines Nato-Treffens in Paris getroffen, wo Adenauer – laut Protokoll um 15.15 Uhr – seinem dänischen Kollegen seine deutliche Bereitschaft zur Lösung der Minderheitenfrage signalisierte. Ernst Siegfried Hansen über die Umstände und Voraussetzungen:

„Es wurde wieder einmal dem lieben Gott zugemutet, dänisch zu sein.“ Zwischen diesen beiden Regierungschefs entwickelte sich in Bonn sogar ein persönliches Vertrauensverhältnis, das nach der Verschiedenheit der Minderheiten-Erklärungen und dem gleichzeitigen Ja zur westdeutschen Nato-Mitgliedschaft durch Folketing und Bundestag auch deutlich zum Ausdruck kam, als formell und feierlich am 9.

Mai 1955 in Paris die Aufnahme der Bundesrepublik. Nach Berichten in der dänischen Presse huldigte Hansen sogar Adenauer mit den Worten, es sei ihm „eine Ehre, dem Bundeskanzler zu gratulieren zur Rückgewinnung westdeutscher Souveränität“. Und außerdem dankte Hansen für den Geist und den gegenseitigen guten Willen, der inzwischen den Minderheiten-Prozess erfüllt habe.

Vorbehaltlose Zustimmung für die Examensrechte

Im Folketing fand sich eine breite Mehrheit für die Erklärung(en) mit 156:9-Stimmen, sogar mehr als für den westdeutschen Beitritt. Der Vertreter der deutschen Minderheit im Folketing, Hans Schmidt-Oxbüll, gab bei der Folketingsdebatte über die Bonn-Kopenhagener Erklärungen, die mit großer Mehrheit angenommen wurden, seine „vorbehaltlose Zustimmung“, freute sich vor allem darüber, dass den deutschen Schulen in Nordschleswig nun wieder Examensrechte eingeräumt wurden, was auch zu einem Neu-Start des Deutschen Gymnasiums führte. Staatsminister H. C. Hansen dankte in der Debatte Schmidt-Oxbüll für seine „verständnisvolle Haltung“. In Nordschleswig aber nicht unumstritten, denn was Schmidt-Oxbüll wissentlich verschwie, hatte Ernst Siegfried Hansen schon am 31. März 1955 ehrlich und doch sehr freundlich gestanden: „Alle (unsere) Wünsche wurden nicht erfüllt.“ In der Tat hatte die deutsche Minderheit keinen Anlass zum Feiern, denn nachdem der BDN-Hauptvorstand zunächst acht Punkte für die deutsch-dänischen Verhandlungen formuliert hatte, wurden diese von der Delegiertenversammlung auf „vier Empfehlungen“ reduziert. Neben der Bildung eines deutsch-dänischen Verständigungsausschusses, den Kopenhagen jedoch von vornherein abgewiesen hatte, ging es vor allem um die „Befreiung von den Nachkriegswirkungen der Sondergesetzgebung“, die von der dänischen Seite bei den abschließenden deutsch-dänischen Verhandlungen in Kopenhagen aber nicht als Tagesordnungspunkt angenommen und wohl nur am Rande berührt wurde.

„Der Spiegel“ nannte das Ergebnis der Verhandlungen einen 3:1-Sieg für Dänemark. Für die dänische Minderheit war insbesondere die Aufhebung der Fünf-Prozent-Sperrklausel ein entscheidender Durchbruch, dem noch 2025 Stefan Seidler seine Mitgliedschaft im Bundestag verdankt. Ausschlaggebend für die dänische Seite waren zwei Punkte, wie der an den Verhandlungen selbst beteiligte Berater/Historiker Professor Troels Fink hervorgehoben hat: Dänemark lehnte einen Minderheiten-Vertrag wegen der historischen Erfahrungen seit 1864 ab, da man jede deutsche Einmischung via Minderheit Nordschleswig in innere dänische Angelegenheit

als strikt unerwünscht bezeichnete. Dies musste die deutsche Seite ebenso akzeptieren wie einen Verzicht auf die vor allem aus Kiel erhobene Forderung nach einer Loyalitätserklärung durch die dänische Minderheit.

Beide Minderheiten wurden zu ihrer großen Enttäuschung nicht direkt an den Verhandlungen über ihre Zukunft beteiligt. Für die deutsche Minderheit war es ein Glücksfall, dass der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Kai-Uwe von Hassel eine zentrale Person im Ringen um Bonn-Kopenhagen wurde und der nach dem Prinzip „quid pro quo“, also Leistung/ Gegenleistung, auch verdienstvoll die Interessen der deutschen Minderheit wahrgekommen hat. Aus einem kürzlich erschienenen Buch über den CDU-Politiker von Hassel geht hervor, dass von Hassel, der dem Hause Jebsen entstammte, sich in einem regen Austausch über Fragen der deutschen Minderheit mit seinem Vetter, Hans Jacob Jebsen, befunden hat und sich dadurch beraten ließ. Von Hassel verglich die schwierigen Verhandlungen mit einem „Ritt über den Bodensee“. Es war aber von Hassel, der – Kiels Vertreter drohte vorübergehend sogar mit dem Abbruch der Verhandlungen – die Gegenseitigkeit durchgesetzt hat. Dadurch wurde nicht nur eine Regelung für die dänische Minderheit gefunden, sondern Parallelität in den Erklärungen hergestellt, die sozusagen auf gleicher Ebene eine psychologische Wirkung erzielte. Die deutsche Minderheit musste und konnte sich nun nicht in eine Schmollecke zurückziehen, wie es manche enttäuschte Kritiker in den Reihen der Volksgruppe noch lange als Protest-Politik nach 1945 gefordert hatten.

H.C. Hansen gratuliert dem Bundeskanzler

Adenauer und die Bundesrepublik Deutschland betraten nun dank Dänemark und H.C. Hansen gelobtes Land – und für die Minderheiten begann eine neue Zeit mit großen Umstellungen, zunächst so wie die Echternacher Springprozession mit dem „Pilgerschritt“ – zwei Schritte vor, einer zurück. Das „Ei des Columbus“ (Ernst Siegfried Hansen) ist jedoch längst gelandet und dass aus dem Gegeneinander inzwischen ein Miteinander, ja, sogar ein Füreinander geworden ist, dies ist auch ein Verdienst der beiden regionalen Minderheiten. Aber natürlich wäre dieser oft mühsame Friedensprozess nicht möglich gewesen ohne die aktive Mitwirkung und Unterstützung (nicht nur finanziell) durch die Mehrheiten und durch die immer engere Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Dänemark.

Die Ironie der Geschichte 1955–2025: Der Kalte Krieg zwang beide Länder in eine Schicksalsgemeinschaft, und nun hat ein neuer Kalter Krieg mit Russland die inzwischen auch gewachsene Freundschaft zwischen Dänemark und dem seit 1990 wie-

dervereinigten Deutschland noch mehr gefestigt.

Wenn von Wendepunkten in der deutsch-dänischen Geschichte und des Grenzlandes gesprochen wird, dann darf vor allem ein Wort, ein Begriff, eine Perspektive nicht fehlen: Europa. Dass Dänemark 1973 der EWG/heute EU beitrat und dass dies auch durch ein überragendes Ja von Mehrheit und Minderheit in Nordschleswig möglich gemacht wurde, hat nicht nur atmosphärisch einen neuen Durchbruch gebracht. Und zu erinnern gilt heute, dass H. C. Hansen 1955 in Bonn just davon sprach, mit den Erklärungen beiden Minderheiten eine europäische Weihe mit auf den Weg gegeben zu haben.

Als die Minderheiten-Erklärungen – die 1990 durch Staatsminister Poul Schlüter in einer Antwort an den sozialdemokratischen Abgeordneten Sv. Taanquist ausdrücklich bestätigt worden sind – bei blauem Himmel und strahlender Sonne am Rhein das Tageslicht erblickten und Adenauer seinen Gast H. C. Hansen auf dem Flugplatz Köln-Wahn nach eigenen Worten „glücklich“ verabschiedete, schrieb Ernst Siegfried Hansen der deutschen Minderheit ins Stammbuch:

1955: Defensiv – 2025: Offensiv Beide Minderheiten sind 2025 längst aus einer Defensive in die Offensive gegangen, sie sind dynamische Motoren in der grenzüberschreitenden Entwicklung geworden, ja bestimmen manchmal sogar Tempo und Richtung, und sie haben sowohl südlich als auch nördlich der Grenze einen anerkannten gesellschaftlichen Status erreicht, den man noch vor wenigen Jahren kaum für möglich gehalten hat. Man denke z. B. an Bürgermeister Popp Petersen in Tondern oder an die großen SSW-Erfolge bei den letzten Kommunal-, Landtags- und Bundestagswahl.

Beide Minderheiten sind längst nicht mehr nationale Kern-Minderheiten wie 1955, die sich damals hart bekämpften und auch von Gegensätzen lebten, sondern beide haben ihre Überlebensfähigkeit längst bewiesen, in dem sie sich selbstbewusst neuen Herausforderungen gestellt haben. Manche sprechen heute sogar von einer deutsch-dänischen Minderheit, von indirekt fusionierenden Bindestrich-Minderheiten. Beide Minderheiten müssen sich natürlich den modernen Verhältnissen zukunfts-gewandt anpassen. Für die kleinere deutsche Minderheit, der lange Zeit ein Schrumpfprozess drohte, ergeben sich zurzeit plötzlich neue Chancen – aber auch gewisse Risiken – durch den Zuwachs an sogenannten Neu-Deutschen, die in Nordschleswig – soweit sie es denn wünschen – natürlich in die Minderheit integriert werden müssen. Nach demokratisch-dänischen Spielregeln. „Im Geiste“ der Minderheiten-Erklärungen. Bonn-Kopenhagen 1955-2025: Magna Charta: Der Weg ist das Ziel

BDN-Chef bewundert Kiels Einsatz für die Minderheiten

70 Jahre Bonn-Kopenhagener Erklärungen im Kieler Landtag: Anlass, den Fokus auf die Bedeutung der Minderheiten für das friedliche Zusammenleben in der Grenzregion zu setzen. Das Engagement der Minderheiten verdiene den Friedensnobelpreis, hieß es sogar. Hinrich Jürgensen wohnte der Debatte bei – und lobt Schleswig-Holstein als Vorbild.

Von Ina Reinhart, fla.de / Gerrit Hencke

KIEL So viel Dänisch, Friesisch oder Plattdeutsch wie am Donnerstag hört man selten im Plenum des Kieler Landtags.

„Lang lebe die Freundschaft zwischen Deutschland und Dänemark“, rief der CDU-Landtagsabgeordnete Rasmus Vöge auf Dänisch zum Abschluss seiner Rede, in der er auf Deutsch erklärte, dass Schleswig-Holstein auf dem richtigen Weg sei.

70 Jahre nach der Unterzeichnung der Bonn-Kopenhagener Erklärungen herrscht Einigkeit unter den Landtagsfraktionen in Schleswig-Holstein: Die Minderheiten auf beiden Seiten der Grenze bilden ein wesentliches Fundament für die friedliche Koexistenz. Birte Pauls (SPD) meinte sogar, dass die hiesigen Minderheiten gar den Friedensnobelpreis verdienen würden.

Weder die Ausnahme der Minderheitenpartei SSW von der Fünf-Prozent-Klausel, noch die wirtschaftliche

Gleichstellung der Institutionen der Minderheit würde im Landtag länger in Zweifel gezogen.

Dass man in Schleswig-Holstein an einem Strang zieht, bekräftigten die fünf Fraktionen in einer Jubiläumsdebatte zum Jahrestag mit einer gemeinsamen Beschlussvorlage. Damit wollen auch CDU, Grüne, SPD und FDP an den Zielsetzungen des Südschleswigschen Wählerverbandes für die Minderheiten mitarbeiten. Diese umfassen unter anderem, die Rechte der Minderheiten im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland zu verankern. Gleichzeitig sollen existierende Barrieren für Mobilität, grenzüberschreitende Arbeit, Ausbildung, Lehre und Wirtschaft eingerrissen werden.

„Man kann schon neidisch werden, wie sich Kiel für die Minderheiten einsetzt“, sagt der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, auf Nachfrage des „Nordschleswigers“. Das Engagement komme direkt



Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), sieht die geplante Änderung der Zuständigkeit für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit als äußerst problematisch.

CORNELIUS VON TIEDEMANN

von der Landesregierung, es sei nichts, worum die Minderheiten bitten müssten. „Schleswig-Holstein ist da ein riesiges Vorbild.“

Jürgensen vergleicht die Situation mit Nordschleswig: „Es ist schon enttäuschend, wenn wir fünfeinhalb Jahre lang von einem Ministerium keine Antwort bekommen.“ Die Minderheit hatte „ganz pragmatische“ Vorschläge quasi „auf dem Silbertablett serviert“, um Dänemark zu mehr Bewegung bei der Umsetzung der Sprachencharta zu bewegen. Der verhandelte Vertrag soll geschichtlich gewachsene Regional- und Minderheitensprachen Euro-

pas schützen und fördern. Bei den BDN-Vorschlägen ging es unter anderem um die Möglichkeit, Behördengänge im Landesteil in deutscher Sprache zu machen.

„Gerade im Angesicht von 70 Jahren Bonn-Kopenhagen sollte eigentlich Parallelität bei der Umsetzung von Minderheitenpolitik herrschen“, so der BDN-Hauptvorsitzende. Doch Dänemark laufe weit hinterher, um beim Beispiel Sprachencharta zu bleiben. Andere Länder – etwa Ungarn und die Ukraine – hätten hier weit mehr Punkte unterschrieben.

Dennoch habe es die deutsche Minderheit im Vergleich

zu anderen Minderheiten gut. „Wir jammern auf hohem Niveau“, sagt Jürgensen. Blicke man nach Kiel, werde aber deutlich, was möglich ist.

Der BDN-Hauptvorsitzende begrüßte am Freitag den neuen Kontaktausschuss für die deutsche Minderheit zum Antrittsbesuch in Nordschleswig. „Es sind viele Teilnehmer, was mich froh und positiv stimmt.“ Man sei auf einem guten Weg.

Dass es auch in Schleswig-Holstein weiterhin viele Herausforderungen in der Minderheitenpolitik gibt, geht deutlich aus dem Minderheitenreport hervor, der ebenfalls am Donnerstag im

Plenarsaal präsentiert wurde.

Geschaffen werden soll etwa eine Anlaufstelle für Anti-Ziganismusfälle. Gut, dass es sie geben wird, schlecht, dass sie notwendig ist. So lässt sich zusammenfassen, was Birte Pauls zu dem Tagesordnungspunkt sagte.

Ein großer Erfolg – die Unterstützung für Nordfriisk Liirskap, sie soll den Friesisch-Unterricht im Land fördern, – feierte der SSW-Politiker Christian Dirschauer auf Friesisch: „Jü grünleading foon e Nordfriisk Liirskap koon heelp, e friiske spräke tu stipen än e spräke uk for da näiste generatsjoone tugainglik tu määgen, fork-larede han, at stötten gör det muligt at udvide frisiske undervisningstilbud.“

Ein Herausforderung, die Dirschauer weiterhin sieht, ist das begrenzte Vorhandensein von Minderheitensprachen im öffentlichen Fernsehen und Radio. Darauf aufmerksam machte auch Dirk Kock-Rohwer von den Grünen – auf Plattdeutsch. „Hier möchte ich nochmal op unser Bemöhen henwiesen, en Radiosennung op Plattdütsch in’t Leven to ropen.“

Die Debatte zeigte, dass Minderheitenpolitik in Schleswig-Holstein nicht nur eine Fußnote ist, sondern eine lebendige Wirklichkeit, die den Blick in eine gemeinsame Zukunft richtet.

154 unerlaubte Einreisen an deutsch-dänischer Grenze

HARRISLEE (DPA/LNO) Von Mitte September bis Ende Februar hat die Polizei an der deutsch-dänischen Grenze 154 unerlaubte Einreisen nach Deutschland festgestellt. 128 Menschen ohne die nötigen Papiere wurden zurückgewiesen, wie die Bundespolizei mitteilte. Zudem wurden 6 Schleuser festgestellt und 41 Haftbefehle vollstreckt. Ferner wurde den Angaben zufolge eine Person aus dem extremistischen Spektrum festgestellt.



Seit mehreren Monaten wird an den deutschen Binnengrenzen wieder systematisch kontrolliert (Archivbild).

CHRISTIAN CHARISIUS/DPA

Kontrollen an allen Landgrenzen seit September

Kontrollen an den Binnengrenzen sind im Schengen-Raum eigentlich nicht vorgesehen. Sie können aber bei der EU-Kommission angemeldet und vorübergehend angeordnet werden – beispielsweise um Schleusern das Handwerk zu legen und irreguläre Migration zu begrenzen.

Seit dem 16. September kontrolliert die Bundespolizei auf Anordnung von Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) an den Landgrenzen zu Frankreich, Luxemburg, Belgien, den Niederlanden und Dänemark. An den Grenzen zu Polen, Tschechien und

der Schweiz gibt es schon seit Mitte Oktober 2023 Kontrollen, an der deutsch-österreichischen Landgrenze wurden sie bereits im Herbst 2015 eingeführt. An den Grenzabschnitten wird zwar nicht jeder einzelne Reisende überprüft. Es muss aber jeder damit rechnen, kontrolliert zu werden.

Bundesweit mehr als 25.000 unerlaubte Einreisen

An allen deutsche Grenzen wurden bis einschließlich 2. März nach früheren Angaben der Bundespolizei 25.826 unerlaubte Einreisen festgestellt. 16.403 Menschen wur-

den demnach unmittelbar an der Grenze oder imZusammenhang mit dem illegalen Grenzübertritt zurückgewiesen oder zurückgeschoben. 930 Menschen besaßen eine Wiedereinreisesperre für Deutschland und wurden daher an der Einreise gehindert.

Zudem wurden 613 Schleuser vorläufig festgenommen. Darüber hinaus konnten als Beifang 4.066 offene Haftbefehle vollstreckt sowie436 Personen aus dem extremistischen sowie dem islamistischen Spektrum festgestellt werden, wie die Bundespolizei weiter mitteilte.

Einreisezahlen gehen insgesamt zurück

Die bundesweiten Einreisezahlen gehen zurück: In den ersten zwei Monaten dieses Jahres wurden vorläufiges Zahlen zufolge 9.944 unerlaubte Einreisen registriert, wie die Bundespolizei kürzlich weiter mitteilte. Im Vorjahreszeitraum waren es 12.904. Im Januar und Februar 2023 wurden 12.955 unerlaubte Einreisen gezählt. Für das Gesamtjahr 2024 gab die Bundespolizei die Zahl der unerlaubten Einreisen mit 83.572 an. 2023 waren es 127.549. *dpa*

HADERSLEBEN/HADERSLEV Fußball-Superligist Sønderjyske hat eine Grenzakademie gegründet und hofft, den Jugendfußball über die Grenze hinweg zu stärken und auch die Aufmerksamkeit südlich der Grenze zu steigern. Unterstützt wird die Initiative von der dänischen Minderheitsorganisation SdU und der Union-Bank.

„Es ist ein Kulturprojekt, das für alle Beteiligten sinnvoll ist. Wir haben bereits mehrere grenzüberschreitende Initiativen und systematisieren nun mit der neuen Grenzakademie unseren Fokus auf den Jugendfußball in Norddeutschland. Es soll in erster Linie dem norddeutschen Fußballnachwuchs Freude und Nutzen bringen, und ihm so das Beste aus beiden Ländern bieten“, sagt Markus Kristoffer Hansen, Direktor und Mit-eigentümer von Sønderjyske Fodbold.

Es ist ein Trainingsangebot für U10- bis U12-Fußballerinnen und -Fußballer, bei dem einmal wöchentlich trainiert wird, während die übrigen Trainingseinheiten im eigenen Verein stattfinden.

„Hoffentlich kann das Projekt auch dazu beitragen, die Aufmerksamkeit für Sønderjyske Fodbold südlich der Grenze zu steigern. Wir haben schon lange den strategischen Wunsch, Norddeutschland einzubeziehen, und haben bereits eine Reihe von Zuschauerinnen und Zuschauern von dort für unsere Superliga-Spiele. Außerdem hoffen wir, dass norddeutsche Unternehmen den Wert einer Zusammenarbeit mit einem Superliga-Verein mit großer Präsenz erkennen“, so Markus Kristoffer Hansen.

Der Akademiechef von Sønderjyske Fodbold, Hans Paarup, freut sich auf die Zusammenarbeit mit den südschleswigschen Vereinen.

„Wir haben bereits einige gute Kooperationsvereine südlich der Grenze und hatten im Herbst ein großes Event in Flensburg, daher kennen wir uns auf diesem Gebiet gut aus. Angesichts unserer geografischen Lage ist es für alle absolut sinnvoll, dieses Angebot zu schaffen, damit junge Fußballer die besten Entwicklungsmöglichkeiten haben, unabhängig davon, ob sie fünf Kilometer nördlich oder südlich der

Grenze geboren wurden“, meint Hans Paarup.

Unterstützt wird die neue Initiative von der dänischen Minderheitsorganisation SdU, wo man sich freut, an einem gut funktionierenden Trainingskonzept teilnehmen zu dürfen.

„Die Herangehensweise ist im dänischen und deutschen Jugendtraining etwas unterschiedlich, daher kann es für die Kinder lehrreich und inspirierend sein zu sehen, wie es in Dänemark gemacht wird“, sagt der sportliche Leiter der SdU, René Lange.„Wir möchten sowohl die sportliche als auch die Zusammenarbeit in der Geschäftswelt über die dänisch-deutsche Grenze zwischen Südschleswig und Nordschleswig hinweg fördern. Das ist bei der Union-Bank unsere Mission, und deshalb haben wir sofort positiv reagiert, als Sønderjyske Fodbold vorschlug, ihr Trainingskonzept auf Norddeutschland auszuweiten, um den dänischen und den deutschen Fußball näherzubringen“, sagt Tomas Michael Jensen, Direktor der Union-Bank Flensburg.

Jens Kragh Iversen

Festakt auf Schloss Gottorf: „Wir sind enge Freunde geworden“

70 Jahre Bonn-Kopenhagener Erklärungen bedeuten heute ein Füreinander zwischen Mehrheit und Minderheit, zwischen Deutschland und Dänemark, zwischen Süd- und Nordschleswig. Das friedliche Zusammenleben und die enge Partnerschaft sind ein wertvolles Gut, das es zu schützen gilt – auch in herausfordernden Zeiten, so der Tenor der Festveranstaltung.

Von Gerrit Hencke

SCHLESWIG/SLESVIG Schloss Gottorf in Schleswig ist für die Feierlichkeiten zum 70-jährigen Jubiläum der Bonn-Kopenhagener Erklärungen nicht zufällig gewählt. Der geschichtsträchtige Ort prägte das Leben der Menschen in Deutschland und Dänemark über Jahrhunderte.

Im Festsaal weiß das auch Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) zu würdigen, und betont in seiner Rede die Bedeutung des heutigen Jubiläums. „Die Bonn-Kopenhagener Erklärungen markieren einen weitreichenden und bis heute für die Grenzregion prägenden Paradigmenwechsel – und zwar zum Guten. Sie haben eine Minderheitenpolitik begründet, die einen Austausch auf Augenhöhe vorsieht. Dank ihr konnten und können die Minderheiten in der Grenzregion ihre Kultur schützen und ihre Identität bewahren.“

„Wir haben zueinander gefunden“
Günther betont: „Nach Jahrhunderten haben die Bonn-Kopenhagener-Erklärungen es möglich gemacht, dass Deutsche und Dänen in der Grenzregion und darüber hinaus zueinanderfinden konnten – und das haben wir: Wir haben zueinander gefunden. Wir sind enge Freunde geworden!“
Die beiden Minderheiten seien zentrale Förderer und

Vermittler dieser Freundschaft. Das neue Cross Border Panel sei ein Zeichen für diese enge Verbindung. „Damit haben wir jetzt erstmals eine feste Struktur zwischen Kopenhagen, Berlin und Kiel, um Grenzhemmnisse zu lösen.“
Die Erklärungen hätten geholfen, das Denken in ausschließlich nationalen Kategorien ein Stück weit aufzubrechen und eine gemeinsame europäische Identität zu betonen, sagte der Ministerpräsident.

Der deutsche Botschafter in Kopenhagen, Pascal Hector, sprach in seiner Rede davon, wie die Bonn-Kopenhagener Erklärungen mittlerweile beinahe die Jahre 1848 bis 1920 überdauern, in denen sich das deutsch-dänische Verhältnis und die Nachbarschaft in der Region auf einem Tiefstand befand, der wohl nur in den dunklen Jahren von 1940 bis 1945 unterboten wurde.

Gegenseitiges Vertrauen entscheidend
Hector, der in naher Zukunft aus dem Amt scheidet, um in Kroatien neue Wege zu gehen, blickte auf seine Besuche der vergangenen Jahre zurück: „Jede Reise, jeder Austausch mit unseren Minderheiten in Nord- und aus Südschleswig, aber auch die Treffen und Gespräche mit Mehrheitsbevölkerungen in der Grenzregion waren beeindruckende und positive Erlebnisse.“
Heute sei Vertrauen der



Ministerpräsident Daniel Günther bei den Feierlichkeiten in Schleswig.

STAATSKANZLEI SH

entscheidende Begriff für das erfolgreiche deutsch-dänische Minderheitenmodell, für das Zusammenleben im Grenzland und für die deutsch-dänische Nachbarschaft. In einer Welt im Umbruch rückten beide Länder nun noch enger zusammen, betonte Hector.

Der Generalsekretär des Schleswigschen Vereins, Jens A. Christiansen, würdigte Hector für die Spuren, die er hinterlassen werde. Gemeinsam mit BDN-Generalsekretär Uwe Jessen führte Christiansen durch die Festveranstaltung, die durch musikalische Beiträge des Schülerchors der A.P. Møller Skolen in Schleswig und durch den Kinderchor Nordschleswig untermalt wurde.

Willen und richtige Werkzeuge
Hectors Amtskollege, Thomas Østrup Møller, dänischer Botschafter in Berlin, betonte in seiner Ansprache den Willen den es brauche, Dinge zu verändern. Manch-

mal brauche es eine Weile, um das richtige Werkzeug zu finden. Am 29. März 1995 sei aber das richtige Hilfsmittel in der diplomatischen Werkzeugkiste gefunden worden. „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.“

„Heute sagt man oft, dass wir von einem gegeneinander zu einem nebeneinander und letztlich zu einem miteinander gekommen sind. Die neueste Version die ich höre ist, dass wir ein füreinander erreicht haben.“ Der deutsch-dänische Handlungsplan aus dem Jahr 2022, der die grenzüberschreitende Zusammenarbeit weiter stärken soll, sei ein Zeichen dafür. Die Menschen und ihr handeln in der Region blieben aber die Essenz für das gute Zusammenleben, Østrup.

Hans Mouritzen, Professor am dänischen Institut für internationale Studien sprach in seiner Festrede darüber, dass erst besondere Umstände das deutsch-dänische Grenzland zum Erfolgsmodell machen konnten.

Die Bonn-Kopenhagener Erklärungen erfüllten bescheidene Anforderungen. Keine Autonomie, aber Gleichberechtigung und Unterstützung für das kulturelle Leben. Gesinnung statt Sprache – „Minderheit ist, wer will“ – und ein Nationalgefühl statt Nationalismus.

Und es gebe gute Grundvoraussetzungen, die die hiesige Grenzregion von Regionen mit Minderheiten und Minderheitenkonflikten unterscheidet. Keine religiösen Konflikte, eine bescheidene Größe der Volksgruppen, die auch noch symmetrisch auf beiden Seiten der Grenze verteilt sind. Und nicht zuletzt das Fehlen unterschiedlicher Temperamente nördlich und südlich der Grenze.

Auch die historischen Bedingungen seien entscheidend gewesen – von der Volksabstimmung über das Abebben der Wünsche nach einer Grenzrevision bis zum guten Dialog und gegenseitigem Verständnis zwischen den Regierungen beider Länder.

Dennoch solle man nichts unversucht lassen, gute Modelle zu exportieren, eine Einzelfallprüfung vorausgesetzt. „Doch statt unrealistischer Exportversuche sollte vielleicht mehr mit anderen ‚Erfolgsregionen‘ zusammengearbeitet werden, um diese Erfolge zu erhalten und weiter auszubauen“, so der Politikexperte.

In einer anschließenden Diskussionsrunde unter der Leitung des Historikers Jørgen Kühl sprachen der Regionsratsvorsitzende Bo Libergren (Venstre), der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen, die SSF-Vorsitzende Gitte Hougaard-Werner und der Minderheitenbeauftragte der Landesregierung, Johannes Callsen, neben der Bedeutung der Bonn-Kopenhagener Erklärungen auch über die Übertragbarkeit des Modells. Einig waren sich die Teilnehmenden, dass Inspiration möglich ist, sich das hier gewachsene Modell aber nicht eins zu eins auf andere Regionen übertragen lasse.

Muschelfischerei auf der Förde: Bundesregierung schaltet sich ein

BERLIN/KOPENHAGEN Die Muschelfischerei mit Schleppnetzen auf dem Grund der Flensburger Förde beschäftigt jetzt die Landwirtschaftsministerien in Berlin und Kopenhagen. Das Ziel ist ein einheitliches Verbot der umstrittenen Fangtechnik sowohl im deutschen als auch im dänischen Teil des Gewässers.
In den vergangenen Wochen war das dänische Fischereiboat „Thyra“ von Ekensund (Egernsund) aus mehrmals im Bereich zwischen Krusau (Kruså) und den Ochseninseln unterwegs. Naturschützer weisen auf die Bedeutung der Muschelbänke auf dem Fördegrund hin, weil sie das Wasser filtern.
Nach einem Beschluss der Ratsversammlung erteilt

die Untere Naturschutzbehörde der Stadt Flensburg (Flensborg) deshalb schon seit Jahren keine Genehmigungen für die Muschelfischerei im Flensburger Teil der Förde mehr. Beim Kreis Schleswig-Flensburg wurden seither keine entsprechenden Anträge mehr gestellt. Ein grundsätzliches Verbot der Muschelfischerei im deutschen Teil der Förde besteht jedoch nicht.

In Dänemark hatte die Regierung bereits 2023 ein Verbot angekündigt. Zuletzt hieß es, es solle noch in diesem Jahr in Kraft treten, sobald Entschädigungsfragen für die betroffenen Fischen geklärt sind.

Der Landtag in Kiel hatte Ende Januar auf Antrag des SSW die Landesregierung aufgefordert, ein Ver-



Muschelfischer nah am Strand vor Kollund

PRIVAT

bot der Muschelfischerei in die Wege zu leiten. Während der Beratung hatte das Landwirtschaftsministerium auf ein Abkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Königreich Dänemark hin-

gewiesen, das einheitliche Fangregeln für die gesamte Flensburger Förde vorsieht. Das Verbot muss deshalb von einer gemeinsamen deutsch-dänischen Kommission vorbereitet werden.

Stefan Seidler drängt auf mehr Tempo
Wie das Bundeslandwirtschaftsministerium jetzt auf Nachfrage des Flensburger SSW-Bundestagsabgeordneten Stefan Seidler mitteilt, will die Bundesregierung

nun den dänischen Fischereiminister Jacob Jensen (Venstre) bitten, eine entsprechende Kommission einzusetzen. Den weiteren Verlauf der Beratungen sollen dann die zuständigen Behörden in Schleswig-Holstein in eigener Verantwortung begleiten. Bisher deutet nichts darauf hin, dass der bevorstehende Regierungswechsel in Berlin an dem Verfahren etwas ändern wird.

Stefan Seidler drängt auf mehr Tempo. „Die Lage in der Flensburger Förde ist alarmierend, und Dänemark hat längst Handlungswillen gezeigt“, sagt er. „Jetzt muss Deutschland nachziehen, damit die Verhandlungen für ein Muschelfischereiverbot endlich beginnen.“
Ove Jensen, shz.de

Zuzug von Deutschen nach Nordschleswig ist ungebrochen

Seit der Corona-Pandemie hat sich die Anzahl der Menschen mit einem deutschen Pass in Nordschleswig verdoppelt. Und der Trend hält an. Auch ein Umzug nach Kopenhagen ist unter Deutschen populär.

Von Walter Turnowsky

NORDSCHLESWIG Nordschleswig ist weiterhin ein populärer Wohnort unter Deut-

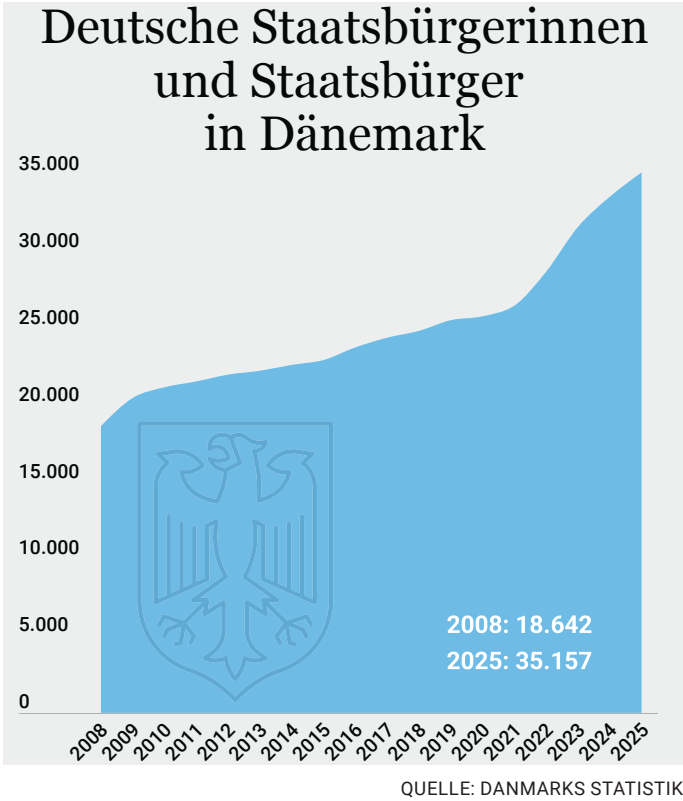
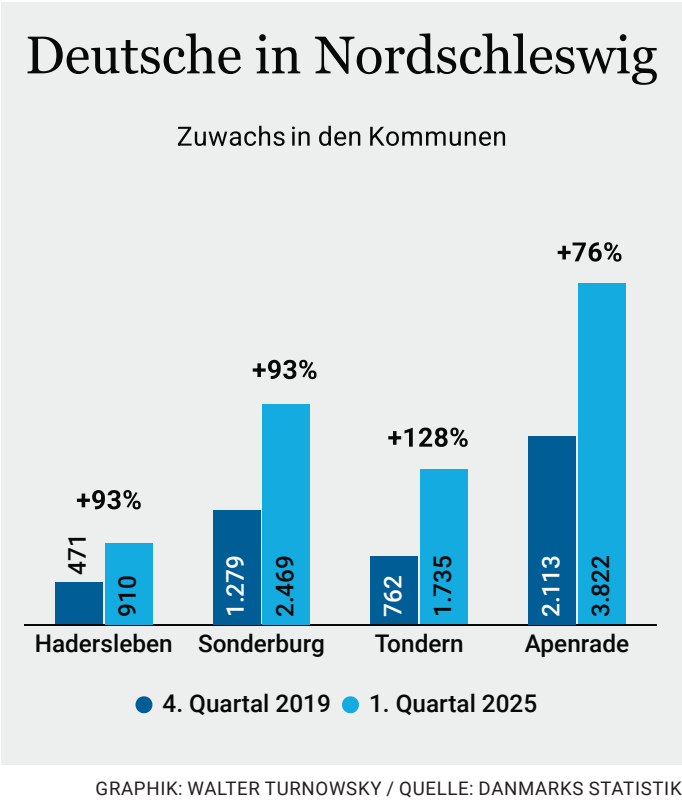
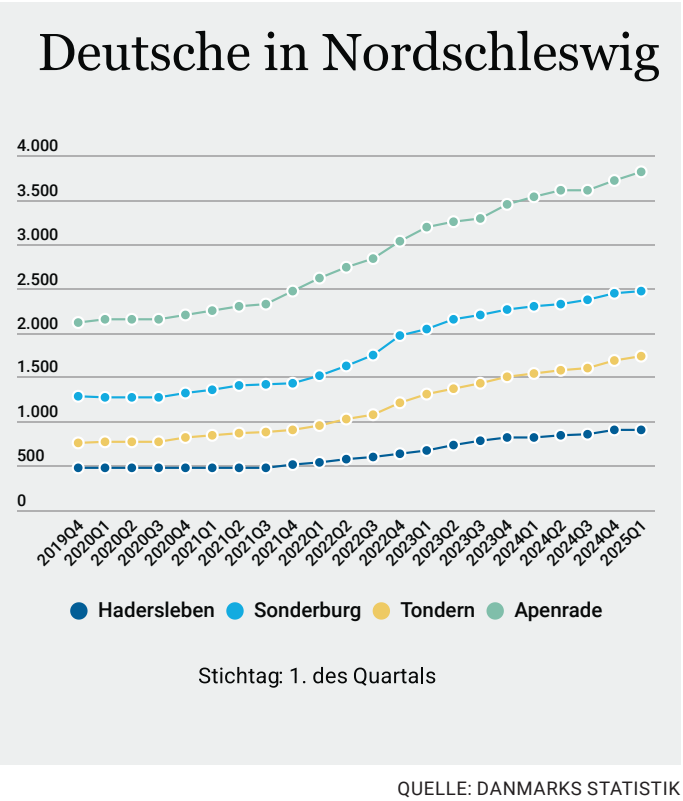
schen. Seit 2019 hat sich die Anzahl der Menschen mit einem deutschen Pass im Landesteil verdoppelt. Auch in den letzten drei

Monaten des vergangenen Jahres hat sich der Trend in den vier Kommunen Nordschleswigs fortgesetzt. Das zeigen Zahlen von Danmarks Statistik. Insgesamt wohnten am 1. Januar dieses Jahres 176 Deutsche mehr im Landesteil als am 1. Oktober 2024. Den anteilmäßig größten Anstieg erlebten im vierten Quartal 2024 die Kommu-

nen Tondern und Apenrade. Vergleicht man mit der Zeit vor Corona, ist der Anstieg in Tondern am größten. Doch auch in Sonderburg und Hadersleben hat sich die Anzahl der Menschen mit deutschem Pass nahezu verdoppelt. Nicht nur Nordschleswig, sondern auch das übrige Dänemark ist unter Deutschen

beliebt. Bereits seit 2008 steigt die Anzahl stetig an. Doch auch hier beschleunigt sich der Zuzug seit 2020. Vor allem im Kopenhagener Raum leben viele Menschen mit deutscher Staatsbürgerschaft. Ungefähr ein Drittel aller in Dänemark ansässigen Deutschen lebt in der Region Hauptstadt. Zählt man die innerstädtischen

Kommunen Kopenhagen und Frederiksberg zusammen, wohnen hier 8.339 Deutsche. Das sind fast so viele wie die 8.936 in Nordschleswig. Der Anstieg ist in den vergangenen fünf Jahren jedoch nicht so groß wie im Grenzland gewesen. Es leben dennoch in der Region Hauptstadt immerhin ein Viertel mehr Deutsche als noch 2019.



Debatte

„Mehr Frauen: Wo sind sie?“ Als aktives und ehrenamtlich tätiges Mitglied der deutschen Minderheit möchte ich doch hier mal meine Meinung zur Gleichstellung teilen. Mit großem Interesse lese ich den Leitartikel von Anna-Lena Holm zu einem Thema, das in den letzten Jahren schon sehr oft die Minderheit beschäftigt hat. Dies nicht ohne Grund, es ist in der Gesellschaft ein mittlerweile wichtiges und auch politisches Thema geworden. Selbst bin ich ein großer Befürworter und möchte auch jede Initiative in dieser Hinsicht loben. Nun lese ich die Überschrift des Leitartikels: „Zu männlich“. Ich habe nicht den Eindruck, dass die deutsche Minderheit mit dieser Problematik so einfach umspringen sollte, in meinen ehrenamtlichen Berührungspunkten mit der Minderheit muss ich feststellen, dass die, auch im Leitartikel angeführten, Momentaufnahmen zur Besetzung der Leitungspositionen und Posten ein Ungleichgewicht zwischen Mann und Frau tragen. Als Schulausschussvorsitzender, Vorsitzender des Ortsvereins BDN in Bau und Mitglied der SP in Apenrade kann ich in jedem Gremium ebendies auch feststellen. Also teile ich die Meinung, dass die Minderheit sich zu dem Thema Gleichstellung nicht mit Lorbeeren schmücken kann? Nein, ich gebe offen zu,

das tue ich nicht. Die Minderheit, die aus reichlich großen und kleinen Verbänden unter dem großen Dachverband des BDN besteht, hat sich in den letzten Jahren viel Mühe gegeben, das Thema Gleichstellung anzugehen und es in den Fokus zu rücken. Es ist, meiner bescheidenen Meinung nach, einfach falsch zu sagen, dass nichts passiert und dass Gleichstellung bei der Minderheit nicht angegangen wird. Die Thematik ist nun schon etwas komplizierter, als jedes Jahr die Posten zu zählen und dies auf der Grundlage zu bewerten. Wenn man dies schon tut, fehlt mir persönlich der objektive Lösungsvorschlag. Haben wir ein Übergewicht des männlichen Geschlechts in den Gremienleitungen der Minderheit? Das ist möglich, hier mal mehr und dort mal weniger. Für mich ist interessant, warum dies so ist, denn in den letzten Jahren hat sich irgendwie für mich unterschwellig eine Haltung in den Artikeln eingeschlichen, die einem vermittelt, es handele sich um eine eingeschworene Gruppierung von Männern, die sich dagegen zur Wehr setzt, dass Frauen sich an Ihren Tisch begeben. Man stelle sich hier bildlich vor, wie Pläne geschmiedet werden, um auf verstohlene Weise dafür Sorge zu tragen, dass ja keine Frau einen Posten ergattert und den männlichen Frieden stört (überspitztes Bild, man

verzeihe es mir). So wie ich die Minderheit kenne, denke ich nicht, dass dies der Fall ist. Im Gegenteil wird oft, hier spreche ich vom Ehrenamt, lautstark nach Verstärkung der Frauen gerufen. Man probiert sehr intensiv, Frauen zu motivieren, sich einzubringen, und mein persönlicher Eindruck ist leider, ob Mann, ob Frau, wenn es darum geht, die Posten zu besetzen, die in der Demokratie der Minderheit wichtig sind, herrscht generell eher gähnende Leere in den Rängen der Anwärter. Ich möchte auch gerne ein konkretes Beispiel geben: Dieses Jahr ist Wahl, unter anderem in Aabenraa Kommune, für die SP zählt jede Stimme. Wir bräuchten gerne noch ein paar Frauen, die sich für die Minderheit politisch starkmachen. Wo sind sie? Wer macht mit? Ich mache hiermit einen offenen Aufruf dazu, dass sich ein paar Frauen dazu entschließen, mich Lügen zu strafen und sich dieses Jahr aufstellen lassen. Das fände ich im Namen der SP Spitzenklasse. Ganz wichtig ist mir, NICHT missverstanden zu werden, ich bin ein Fürsprecher der Gleichstellung, besonders in der Minderheit. Vielleicht bin ich naiv, aber ich denke, auch die meisten im BDN Hauptvorstand, bei den Leitern der Verbände, in den lokalen Gremien und auch unter den Nachbarn, die ich habe, teilen

diese Haltung. Es ist im Praktischen halt nur schwer, vom Geschlecht her ausgeglichene Kandidaten zu finden. Da ich mich auf ganzer Linie täuschen kann, möchte ich hier Folgendes festhalten: Kann ich der Gleichstellung etwas Gutes tun, indem ich meinen Posten als Vorsitzender im Ortsverein an eine Frau übertrage? Kann ich helfen, indem ich meinen Vorsitz im Schulausschuss mit sofortiger Wirkung einer Kollegin im Ausschuss übertrage? Ich würde dies sofort tun. Wer meldet sich? An dieser Stelle auch noch eine klare Aufforderung: Liebe Anna-Lena Holm, stell dich bitte als Kandidatin zur Wahl. Das meine ich ernst, denn deine Stimme wird gebraucht, und es ist ein wichtiges Thema. Zusammengefasst würde ich zum Schluss gerne an alle, die dies lesen mögen, appellieren: Seid offen und helft mit, an der Gleichstellung zu arbeiten. Denkt auch immer daran, dass bei uns in der Minderheit das Glas halbvoll ist ... und nicht halbleer.

Thilo Schlechter
Vorsitzender des Ortsvereins BDN in Bau und Mitglied der SP in Apenrade

„Wo sind die Frauen?“ Gute Frage!“ „Mehr Frauen: Wo sind sie?“, fragt Thilo Schlechter in seinem Leserbrief vom 19. März. Eine gute und relevante Frage! Thilo Schlechters Le-

serbrief ist eine Reaktion auf Anna-Lena Holms Leitartikel „Zu männlich: Minderheit muss ins Gleichgewicht kommen“. Anna-Lena Holm kritisiert in ihrem Leitartikel, dass in der Minderheit Männer in Führungspositionen überrepräsentiert seien oder umgekehrt gesagt: Frauen seien unterrepräsentiert. Anna-Lena Holm weist zu Recht auf das Ungleichgewicht hin, aber Thilo Schlechter hat eine Pointe: Wo sind die Frauen? Ich sitze für die Schleswigsche Partei (SP) im Tonderner Stadtrat. Der Stadtrat hat 31 Mitglieder, von denen wir neun Frauen sind. Das ist knapp ein Drittel. Zum Glück sieht es bei der SP im Tonderner Stadtrat besser aus: Wir sind zu viert – zwei Frauen und zwei Männer. Man könnte glauben, dass es dadurch leichter wäre, mehr Frauen zu motivieren, bei der Kommunalwahl zu kandidieren, die in sechs Monaten stattfindet – aber nein. In Tondern müssen wir feststellen, dass es unter unseren zwölf Kandidaten nur vier Frauen gibt. Thilo Schlechter, Kandidat für die SP in Apenrade, zeichnet in seinem Leserbrief genau das gleiche Bild: Es sei schwierig, weibliche Kandidaten zu finden. Auf der SP-Kandidatenliste in Apenrade gibt es zurzeit sechzehn Kandidaten, davon sechs Frauen. Man könnte vielleicht glauben, dass es ein isoliertes Problem

der SP wäre, dass sich so wenige Frauen melden. In den anderen Parteien und in den Stadträten sieht es aber ähnlich aus. Wir spiegeln einfach die Gesellschaft wider. Wir schreiben das Jahr 2025. Dennoch ist es immer noch so, dass es in Wirtschaft und Politik mehr Männer gibt. Es ist leicht, sie auszuschimpfen und zu behaupten, dass sie die Frauen nicht wollten oder sogar unterdrückten. Solche Fälle gibt es sicherlich – jedoch in geringer werdender Zahl. In der dänischen Gesellschaft spielt es aber eine – würde ich behaupten – noch größere Rolle, dass viele Frauen sich scheuen. Warum? Ist es wegen Kinderbetreuung, Haushalt und des sogenannten „mental load“? Mangelndes Selbstbewusstsein? Mangelndes Interesse? Tradition? Ich weiß es nicht, aber wie Thilo Schlechter wundere und ärgere ich mich und kann Frauen nur ermutigen, bei der Kommunalwahl im Herbst zu kandidieren! Die politische Arbeit ist spannend, und wir haben ein tolles SP-Team!

Randi Damstedt
SP-Tondern

Die in diesen Beiträgen vorgebrachten Inhalte wurden nicht von der Redaktion auf ihre Richtigkeit überprüft. Sie spiegeln die Meinung der Autorin oder des Autors wider und repräsentieren nicht die Haltung des „Nordschleswigers“.

Familiennachrichten

Immo Doege in memoriam

Immo Doege, Historiker und leidenschaftlicher Sammler, ist verstorben. Als langjähriger Lehrer und Leiter der Historischen Forschungsstelle prägte er die historische Forschung der deutsch-dänischen Minderheit und hinterließ ein wertvolles Erbe durch zahlreiche Publikationen, schreibt seine ehemalige Kollegin am deutschen Gymnasium in Apenrade, Inge Marie Tietje, in einem Nachruf. Sie hatte ihn bereits als Schülerin kennengelernt.

Von Deutsches Gymnasium Nordschleswig

APENRADE/AABENRAA Immo Doege ist am Mittwoch, dem 19. März, im Alter von 88 Jahren ruhig eingeschlafen. Seine Tochter Nina, die sich sehr um ihn sorgte, war im Hause, als er die Ruhe fand. Er hat bis zuletzt im Haus am Surkær 18 in Apenrade gewohnt, obwohl er in der letzten Zeit sichtlich schwächer wurde. Es gab ja noch so viel, was sortiert werden

musste, da er ein Leben lang mit großer Leidenschaft viele kleine Kostbarkeiten aus dem historischen Bereich zusammengetragen hatte, die eine Bleibe brauchten: Dokumente, Tagebücher, historische Karten usw. Vieles ist bereits im Deutschen Archiv Nordschleswig in Sonderburg abgegeben worden, wofür man sehr dankbar ist. Immo Doege wurde am 8. September 1936 in Falkenburg/Pommern geboren und musste – wie so viele ande-

re auch – mit seiner Familie die Flucht im Jahre 1945 antreten, als die russischen Truppen sich nach Westen vorkämpften. Er war 9 Jahre alt und erinnerte sich an erschreckende Ereignisse, jedoch sei die Fluchtgeschichte seiner eigenen Familie weniger dramatisch im Vergleich zu der von vielen anderen. Sein Vater habe geschäftliche Beziehungen zur Junkerschule in Falkenburg, weshalb die Familie noch mit dem letzten Zug aus Pommern herauskam. Beim Umsteigen in den nächsten Zug nach Hamburg sei seine achtzigjährige Oma auf den Zug gesprungen – „mit ihrem kaputten Rücken“ – und habe so die Familie für den weiteren Transport gerettet. Die Flucht endete in Eckernförde, wo er seine Kindheit und Jugend verbrachte.

Am 23. November 1965 kam Immo ans Deutsche Gymnasium für Nordschleswig mit den Fächern Geschichte und Englisch, später auch Altertumskunde. 1968 bekam er zusätzlich die Stelle als Inspektor, die er bis 1991 innehatte. Beide Tätigkeiten hat er mit einer für ihn typischen Gewissenhaftigkeit und Ordentlichkeit betrieben. Sein Lieblingsfach und Hobby zugleich war jedoch Geschichte. So hat er historisch-politische Wochenendseminare auf dem Knivsberg für die Schüler durchgeführt. Es ging



Immo Doege KARIN RIGGELSEN

vorwiegend um die für die Minderheit so schicksalhafte Zeit von 1920 bis 1945, wo Zeitzeugen eingeladen wurden, um mit authentischen Aussagen den Schülern die Zeit nahezubringen. Immo hatte als Geschichtslehrer keine Berührungsängste, es ging ihm um die Wahrhaftigkeit. Für viele Schüler, die zu Hause nur Schweigen erfuhren, war das ein Erlebnis, das ihr Leben geprägt hat. Die Historische Forschungsstelle/Deutsches Archiv wurde Immos Projekt. Mit Eifer und Engagement hat er Aufbau und Zielsetzung dieser Einrichtung in den zuständigen Gremien diskutiert. Die Forschungsstelle sollte einerseits das Gedächtnis der Minderheit darstellen, andererseits Minderheitenforschung betreiben. Am 1. 8. 1983 wurde Immo als Leiter dieser Einrichtung eingestellt und reduzierte entsprechend seine

Arbeit am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig. Die nächsten Jahre in dieser Funktion hat Immo genutzt, um Dokumente zu archivieren und Ergebnisse seiner Forschung zu publizieren, angefangen mit zwei Bänden über die Geschichte des alten und des neuen deutschen Gymnasiums in Apenrade. Seine Publikationstätigkeit von historischen Büchern und Aufsätzen für diverse Zeitschriften sowie seine Zusammenarbeit mit Historikern südlich und nördlich der Grenze machten die Forschungsstelle zu einer bedeutenden grenzüberschreitenden Einrichtung der Minderheit. Umso seltsamer und bedauerlicher schien Immos Weggang als Forschungsstellenleiter am 31. Januar 1991. Gleichzeitig wechselte er an das Fördergymnasium nach Flensburg. Er setzte jedoch seine Forschungstätigkeit

fort – in eigener Regie in einem Büro in dem ehemaligen Theaterhotel in der Westersstraße, und es erschienen danach mehrere Publikationen, u. a. „Hundert Jahre Knivsbergfeste“, Herausgeber war die Knivsberggesellschaft. Es folgten zwei weitere Werke über die Abstimmungszeit 1919 bis 1920, an denen der Deutsche Grenzverein und Historisk Samfund for Sønderjylland beteiligt waren und Inge Adriansen für die dänische und Immo für die deutsche Redaktion zuständig war. Seine letzte Publikation „1920 Flensburg in der Volksabstimmung“ erschien 2020 und war eine Zusammenarbeit mit dem Archivleiter des Flensburger Stadtarchivs, Broder Schwensen. Diese umfangreiche Publikationstätigkeit zeigt, dass Immo sowohl zu deutschen Historikern Schleswig-Holstein als auch zu dänischen Historikern in Nordschleswig wertvolle Verbindungen geknüpft hatte und somit die eigentliche Aufgabe der Forschungsstelle als grenzüberschreitende Einrichtung weiterführte und der Minderheit in historischen Forschungskreisen ein Gesicht gab. Immo hinterlässt seine Frau Heide und die drei Kinder Babette, Nina und Tim mit ihren Familien, die ihn vermissen werden. Im Namen des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig Inge Marie Tietje

NACHRUF
Studiendirektor a.D.
Immo Doege
Apenrade

ist im Alter von 88 Jahren verstorben.

Der Verstorbene hat sich von 1967 bis 1991 am Deutschen Gymnasium f. N. um die deutsche Bildungsarbeit in Nordschleswig verdient gemacht.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Deutscher Schul- und Sprachverein
für Nordschleswig
Welm Friedrichsen
Vorsitzender

NACHRUF
Das Deutsche Museum Nordschleswig trauert um seinen langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiter
Immo Doege

Immo Doege war von 2004-2006 ehrenamtlicher Leiter des Deutschen Museums in Sonderburg. In dieser Zeit hat er die Dauerausstellung des Museums grundlegend neugestaltet, indem er die historischen Ereignisse in chronologischer Abfolge darstellte. 2001 gründete Immo Doege gemeinsam mit zwei ehemaligen Kollegen das deutsche Schulmuseum im Obergeschoss des Kindergartens Jürgensgaard. Er leitete das Schulmuseum bis 2012 und war ab 2013 Vorsitzender des Trägervereins. Seine ehrenamtlichen Tätigkeiten gab Immo Doege 2016 auf.

Wir werden sein Andenken in dankbarer Erinnerung halten.

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter sowie der Vorstand des Deutschen Museums Nordschleswig

NACHRUF
Im Alter von 88 Jahren verstarb unser Vereinsmitglied
Immo Doege

In den Jahren von 1967 bis 1991 war Immo am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig tätig.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Vorstand und Mitglieder des Deutschen Lehrervereins für Nordschleswig

DANKSAGUNG
Dank an alle, die gemeinsam mit uns Abschied nahmen von
Immo Karl-August Theodor Doege

Wir danken allen von Herzen, die sich in stiller Trauer mit uns verbunden fühlten und die auf unzählige Arten ihre Anteilnahme sehr gefühlvoll zum Ausdruck brachten.

**Heide Doege
Babette, Nina und Tim mit Familien**

Immo Karl-August Theodor Doege
Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande

In Trauer und Dankbarkeit für die vielen gemeinsamen Jahre nehmen wir Abschied von meinem Mann, unserem Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

*08. September 1936

† 19. März 2025

*"Alles fließt und nichts bleibt;
es gibt nur ein ewiges Werden und Wandeln."
Heraklit*

**Heide Doege geb. Clasen
Babette Hein geb. Doege
mit Friederike und Annika mit Familie
Nina Doege und Michael Lassen
mit Sarah und Julie
Tim Doege und Kirsti Doege
mit Robin und Katrine**

Die Trauerfeier hat am 29. März 2025 um 11 Uhr in der Sct. Nicolai Kirche Apenrade stattgefunden.

Familiennachrichten

Familiennachrichten

90 JAHRE

Bent Barsøe, Nørreskovvænget 19, Apenrade (Aabenraa), vollendete am Freitag, 21. März, sein 90. Lebensjahr. Gemeinsam mit seinem Bruder Paul sicherte sich Bent Barsøe Mitte der 1970er-Jahre die Alleinvertriebsrechte für MAN-Lastwagen in Dänemark. Die Barsøe-Brüder leiteten ihr Unternehmen von Pattburg (Padborg) aus. Doch die unternehmerische Vision der Brüder reichte noch weiter: Bent und Paul Barsøe bauten unter dem Namen „Valhal Boligideer“ zudem ein Möbelhaus auf.

80 JAHRE

Am Freitag, 28. März, wurde Heinz Carstensen, Maihaven 65, Norburg (Nordborg), 80 Jahre alt.

60 JAHRE

Arne Leyh Petersen, Agertoften 30, Jordkirch (Hjordkær), vollendete am 31. März sein 60. Lebensjahr. Beruflich ist er als Polizist bei der Grenzpolizei in Pattburg (Padborg) tätig. Politisch vertritt er seit 2018 die Dänische Volkspartei als Mitglied des Kommunalrates von Apenrade (Aabenraa).

TODESFÄLLE

Lars Børge Christiansen gestorben

Im Alter von 97 Jahren ist der Bygma-Gründer Lars Børge Christiansen gestorben. Lars Børge Christiansen – meistens nur BC genannt, kaufte Anfang der 1970er-Jahre die Holzwarenhandlung von Johann Jacob Voetmann in Apenrade (Aabenraa). Er war damals Leiter einer Holzagentur in Kopenhagen. Der Kauf der Apenrader Holzhandlung war der Startschuss für den Aufbau eines wahren Baumarktimperiums, das allmählich das gesamte

Königreich umspannte. Inzwischen gehören auch Baumärkte in Schweden zum Konzern, den Sohn Peter leitet. BC zog sich 1992 aus der Geschäftsführung zurück und konzentrierte sich fortan als Vorstandsvorsitzender auf die übergeordneten Entscheidungen. 2010 zog er sich ins zweite Glied zurück, überließ anderen den Vorsitz, blieb aber im Vorstand des Aufsichtsrates. 2020 zog er sich gänzlich aufs Altenheim zurück.

Hans Christian Schmidt, 1943-2025

Hans Christian Schmidt, Tingleff (Tinglev), ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Valdemar Eriksen,

1939-2025

Valdemar Eskildsen („Waue“) ist 85-jährig gestorben.

Kaj Emanuel Tychsen, 1947-2025

Nach langer Krankheit ist Kaj Emanuel Tychsen gestorben. Er wurde 77 Jahre alt.

Marie Margrethe Kjær

Im Alter von 87 Jahren ist Marie Margrethe Kjær entschlafen.

Tag Holm, 1930-2025

Der frühere Buchhändler Tag Holm, Lügumkloster (Løgumkloster), ist 94-jährig gestorben.

Edith Pedersen,

1937-2025

Die Norburgerin Edith Pedersen ist im Alter von 87 Jahren entschlafen.

Hans Jakob Svendsen gestorben

Hans Jakob Svendsen, Rothenkrug (Rødekro), ist gestorben.

Svend Erik Villadsen Aaskov ist verstorben

Der bekannte Hadersleber Geschäftsmann Svend Erik Villadsen Aaskov ist verstorben.

Kaj Kubel Mortensen ist verstorben

Kaj Kubel Mortensen aus Jägerup (Jegerup) ist verstorben.

Katrine Selmann,

1925-2025

Katrine Selmann, Toft-

lund, ist im hohen Alter von 99 Jahren entschlafen.

Jørn Christensen,

1934-2025

Jørn Christensen aus Sønderburg (Sønderborg) ist im Alter von 91 Jahren im Pflegeheim „Dybbøl Plejecenter“ verstorben.

Inger Marie Nissen,

1931-2025

Inger Marie Nissen aus Sommerstedt (Sommersted) ist verstorben.

Ove Lauritzen, 1943-2025

Ove Lauritzen aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.

Else Skov Rasmussen,

1940-2025

Else Skov Rasmussen, Schwenstrup (Svenstrup), ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Nielsine Petersen,

1931-2025

Nielsine Petersen, Rinkeby (Rinkenæs), ist im Alter von 94 Jahren verstorben.

Jenny Helma Hansen,

1933-2025

Jenny Helma Hansen, Hørrup (Hørup), ist im Alter von 91 Jahren verstorben.

Gert Reihnav Hansen,

1934-2025

Gert Reihnav Hansen, Hørrup (Hørup), ist im Alter von 91 Jahren verstorben.

Else Højgaard, 1961-2025

Die Journalistin Else Højgaard, Sønderburg (Sønderborg), ist im Alter von 64 Jahren verstorben.

Peter Madsen verstorben

Peter Madsen, Stevning auf Als (Als), ist verstorben.

Asmus Jessen, 1953-2025

Im Alter von 71 Jahren ist Asmus – „Asse“ – Jessen, Pattburg (Padborg), gestorben.

Ilse Kristensen,

1940-2025

Im Alter von 84 Jahren ist Ilse Kristensen, Jordkirch (Hjordkær), gestorben.

Marinus Keller,

1951-2025

Im Alter von 74 Jahren ist Marinus Keller, Bollersleben (Bolderslev), gestorben.

Hans Erik Hansen,

1957-2025

Im Alter von 67 Jahren

ist Hans Erik Hansen, genannt „Skipper“, gestorben.

Margrethe Christensen,

1938-2025

Margrethe Christensen, Hellewatt (Hellevad), ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Sie wurde in Baurup (Bovrup) geboren, hat später in Hadersleben (Haderslev) und Toftlund gelebt.

Lise Sørensen Breddam,

1940-2025

Wenige Wochen vor Vollendung ihres 85. Lebensjahres ist Lise Sørensen Breddam gestorben.

Gunnar Møhl, 1948-2025

Gunnar Møhl aus Starup ist verstorben.

Axel Frederik Hokkerup,

1930-2025

Aksel Frederik Hokkerup, Sønderburg (Sønderborg), ist wenige Tage nach Vollendung seines 95. Lebensjahres gestorben. Aksel Frederik Hokkerup war Sohn von Baumeister Jens Johannsen Hokkerup. Er trat in die Fußtapfen des Vaters, wurde Maurer und übernahm 1957 dessen Bauunternehmen in Tumbüll (Tumbøl).

Aksel Frederik Hokkerup hat später das Unternehmen an seinen zweitältesten Sohn, Jens Ulrich, übergeben.

Bendt Thorkild Jacobsen,

1933-2025

Im Alter von 91 Jahren ist der Unternehmer und Direktor Bendt Thorkild Jacobsen, Ries (Rise), gestorben.

Mathilde Eline Eckert,

1940-2025

Mathilde – „Tilly“ – Eline Eckert, Rothenkrug (Rødekro), ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

Ingelise Sørensen,

1938-2025

Ingelise Sørensen, Ries (Rise), ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

Schwester Elisabeth Mariedatter, 1924-2025

Schwester Elisabeth Mariedatter, geborene Karin Elisabeth Kruse, ist im Alter von 101 Jahren gestorben.

Jørlla Peter Nissen,

1948-2025

Jørlla Peter Nissen aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.

Ebbe Kiesbye Detleffsen,

1950-2025

Ebbe Kiesbye Detleffsen, Tønder (Tønder), ist im Alter von 74 Jahren entschlafen.

Annette Leth, 1956-2025

Annette Leth ist 68-jährig gestorben.

Metha Marie Johannsen,

1928-2025

Metha Marie Johannsen, Lügumkloster (Løgumkloster), ist im hohen Alter von 96 Jahren entschlafen.

Kamma Andersen,

1931-2025

Kamma Andersen ist im Alter von 93 Jahren verstorben.

Christian Frederik Duborg Jepsen, 1938-2025

Bereits am 9. März ist Christian Frederik Duborg Jepsen, Apenrade (Aabenraa), im Alter von 86 Jahren gestorben.

Inge Bjerning, 1936-2025

Im Alter von 88 Jahren ist Inge Bjerning, Rothenkrug (Rødekro), gestorben.

Tove Stubbe, 1941-2025

Nach längerer Krankheit ist Tove Stubbe, Smedeby (Smedeby), im Alter von 83 Jahren gestorben.

Walther Clausen,

1946-2025

Wenige Monate vor Vollendung seines 79. Lebensjahres ist Walther Clausen, Rothenkrug (Rødekro), gestorben.

Hans Heinrich Ehnstedt gestorben

Im Alter von 89 Jahren ist Hans Heinrich Ehnstedt, Lendemark, gestorben.

Kim Danielsen,

1959-2025

Kim Danielsen, Pattburg (Padborg), ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

Henning Ehlers Olsen ist verstorben

Henning Ehlers Olsen aus Hadersleben (Haderslev) ist im Alter von 94 Jahren verstorben.

Daniel Jensen, 1975-2025

Im Alter von 49 Jahren ist Daniel Jensen, Apenrade (Aabenraa), gestorben.

Knud Poulsen Midt-

gaard, 1941-2025

Im Alter von 83 Jahren ist Knud Midtgaard gestorben.

Annalise Gøttsche,

1928-2025

Annalise Gøttsche, geborene Lydixen, Bau (Bov), ist im Alter von 96 Jahren gestorben.

Anna Lise Thomsen,

1949-2025

Wenige Tage nach Vollendung ihres 76. Lebensjahres ist Anna Lise Thomsen, geborene Midtgaard, gestorben.

Helge Wolffhechel,

1950-2025

Helge Wolffhechel, Rothenkrug (Rødekro), ist am 13. März im Alter von 74 Jahren gestorben.

Hans Jørgen Jensen,

1932-2025

Hans Jørgen Jensen, Lügumkloster (Løgumkloster), ist im Alter von 92 Jahren gestorben.

Harry Sandholdt,

1939-2025

Harry Sandholdt aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.

Johannes Peter Jespersen, 1931-2025

Johannes Peter Jespersen aus Hammelev (Hammelev) ist verstorben.

Inger Lis Carstensen,

1947-2025

Inger Lis Carstensen ist 77-jährig verstorben.

Arne Jessen, 1940-2025

Im Alter von 84 Jahren ist Arne Jessen gestorben.

Olaf Mohrdieck,

1946-2025

Im Alter von 78 Jahren ist Olaf Mohrdieck, Apenrade (Aabenraa), gestorben.

Jette und Torben Sørensen gestorben

Die Eheleute Jette und Torben Sørensen, Apenrade (Aabenraa), sind gestorben.

Lone Marianne Dupont

Høyer, 1942-2025

Im Alter von 82 Jahren ist Lone Marianne Dupont Høyer gestorben.

Jesper Kirkegaard,

1960-2025

Jesper Kirkegaard, Sønderburg (Sønderborg), ist im Alter von 65 Jahren plötzlich verstorben.

Ein geselliger Maurermeister ist verstorben

ROHRKARR/RØRKÆR Er galt als tüchtiger Handwerker und übernahm 1962 die von seinem Vater Heinrich gegründete Maurerfirma in Rohrkarr. Nun ist Matthias Matzen wenige Wochen nach seinem 90. Geburtstag verstorben.

1997 kam es in dem fast 90-jährigen Betrieb zum gleitenden Generationswechsel, als der Sohn Heinrich als dritte Generation in das Handwerksunternehmen einstieg. Bis ins hohe Alter hat Matthias Matzen aber noch mitgearbeitet und war auf den Baustellen in Aktion.

Vier Jahre nach seinem Einstieg ging er mit Tischler Erwin Bucka eine Zusammenarbeit ein. Die beiden Handwerksbe-



Matthias Matzen hinterlässt seine Ehefrau Leni, drei Kinder, Enkel und Urenkel.

DN-ARCHIV

triebe bauten gemeinsam die sogenannten Jeising-Häuser. Diese Tradition setzt die nächste Generation fort.

Matthias Matzen war gesellig und ging gerne auf die

Jagd. Mit seiner aus Bau (Bov) stammenden Ehefrau Helene und Freunden unternahm er viele Reisen nach Österreich. Freie Zeit wurde auch im Sommerhaus auf Rømø

verbracht. Seine Frau war ihm durch die Berufsjahre eine große Stütze.

Um den Verstorbenen trauern neben Helene Matzen auch der Sohn Heinrich in Rohrkarr und die beiden Töchter Hella und Lisa in Medolden (Mjolden) beziehungsweise in Wiesbaden. Zur Familie zählen sechs Enkel, die ihren Opa auch zum Uropa gemacht haben.

Die Beisetzung hat von der Kirche in Hostrup stattgefunden. Anstatt eventuell zugedachter Blumen wurde um eine Spende für den Alzheimerforening, Reg. nr. 1551, Konto 10808057 oder MobilePay 700377, Kennwort Matthias Christian Matzen, gebeten.

Brigitta Lassen



Mein geliebter Mann, unser lieber Papa,
Schwiegervater, Opa und Urgroßvater

Matthias Christian Matzen

* 8. Februar 1935 † 19. März 2025

ist nach einem langen und
guten Leben entschlafen.

Im Namen der Familie
Helene Matzen

Die Beisetzung findet am Dienstag,
den 25. März 2025, um 13.30 Uhr
von der Kirche zu Hostrup aus statt.

Anstatt evtl. zugedachter Blumen kann man Alzheimerforeningen, Reg.nr. 1551, Konto 10808057, oder MobilePay 700377, Kennwort Matthias Christian Matzen, eine Spende zukommen lassen.

Ladywalk: „Team Nordi“ sucht dich

Die Mitarbeiterinnen des „Nordschleswigers“ suchen „Mitläuferinnen“ für den Ladywalk 2025 – eine wohltätige Veranstaltung, an der ausschließlich Frauen teilnehmen dürfen. Wie auch du Teil des Teams werden kannst, erfährst du hier.

Von Anke Haagensen

APENRADE/SONDERBURG Seit vielen Jahren nehmen unsere Kolleginnen an Dänemarks größtem Eintagesportevent für Frauen, dem Ladywalk, teil und absolvieren dabei in der Regel eine Strecke von sieben Kilometern. Auch 2025 wollen wir wieder mitgehen und Gutes dabei tun. In diesem Jahr findet der Ladywalk wie gewohnt am letzten Montag im Mai, nämlich am 26. Mai (Startschuss: 18 Uhr), statt. Das „Team Nordi“ läuft wieder mit.

Nachdem wir 2024 fast 50 Teilnehmerinnen in unserem Team begrüßen konnten, wollen wir die Zahl in diesem Jahr möglichst überbieten. Dafür suchen wir dich/euch!

Startort Sonderburg
Obwohl es 2025 wieder zwei Startorte im nordschleswischen Raum gibt, werden

wir in diesem Jahr offiziell nur am Ladywalk in Sonderburg (Sønderborg) teilnehmen. Im Programm ist wie im vergangenen Jahr Jels. Die Strecke am dortigen Jels-See ist landschaftlich äußerst attraktiv. Nachdem es – trotz aller Zusicherungen und Versprechungen seitens des Veranstalters – logistische Probleme bezüglich der T-Shirts und Goodiebags gab, haben wir uns für einen Startort, nämlich Sonderburg, entschieden.

Kleiner Tipp: Wer dennoch in Jels mitmachen will, kann das selbstverständlich tun, Goodiebag und T-Shirt können dann aber erst am Folgetag im Medienhaus des „Nordschleswigers“ abgeholt werden.

3, 7 und 12 Kilometer
In diesem Jahr bietet der Ladywalk übrigens wieder drei Distanzen an – 3, 7 und 12 Kilometer. Die 3-km-Strecke wurde vor zwei Jahren ins Programm aufgenommen. Sie ist vielleicht besonders interessant für Teilnehmerinnen mit jüngeren Kindern oder Enkelkindern oder für Personen mit Gehbehinderungen.

Wer kann im „Nordschleswiger-Team“ mitlaufen?
Abgesehen von der Tatsache, dass nur Frauen teilnehmen dürfen, gibt es kei-



Das T-Shirt mit dem Maskottchen „Nordi“ auf dem Rücken ist ein wahrer Hingucker.

DER NORDSCHLESWIGER

nerlei Einschränkungen. Ziel des Ladywalks ist nicht, die vorgegebene Strecke möglichst schnell zu absolvieren, sondern sich zu bewegen, Spaß zu haben und dabei etwas Gutes zu tun.

Was kostet mich die Teilnahme?
Zunächst einmal Zeit und die Startgebühr. Da unsere Mittel begrenzt sind, können wir leider nicht die Anmeldegebühr (185 Kronen) für alle Teilnehmerinnen übernehmen. „Der Nordschleswiger“ übernimmt aber die Druckkosten für das tolle „Nordschleswiger“-Teamshirt.

Was bringt mir das?

Neben einem besonderen Ladywalk-T-Shirt mit unserem Maskottchen „Nordi“ bringt die Veranstaltung vor allem Spaß! Ihr könnt euch in einer sehr sympathischen und lustigen Frauengruppe auf die Strecke begeben. Zusätzlich seid ihr aktiv und tut noch etwas Gutes. In jedem Jahr kommen die Erlöse der Veranstaltung wohltätigen Zwecken zugute. 2025 werden „Hjerteforeninger“ sowie die gemeinnützigen Einrichtungen „Kraft i underlivet“ (KIU) und „OvaCure“ unterstützt. Letztere Organisation setzt sich für die Forschung gegen Eierstockkrebs ein.

Wie geht es jetzt weiter?

Um als große Gruppe am Ladywalk teilnehmen zu können, muss die Anmeldung geschlossen erfolgen. Wenn du oder ihr als Teil des „Nordschleswiger“-Teams mitgehen wollt, müsst ihr also Folgendes tun: euch über diesen Link anmelden: [Klick. Anmeldefrist ist Sonntag, 27. April](#) (Achtung: Unser Termin weicht von der offiziellen Anmeldefrist ab!). Ihr erhaltet dann so schnell wie möglich eine Bestätigung per E-Mail.

Wie überweise ich die Anmeldegebühr?
Um eure Teilnahme endgültig zu bestätigen, müsst ihr nur die Anmeldegebühr in Höhe

von 185 Kronen an uns überweisen. Dafür habt ihr zwei Möglichkeiten:

- a. Überweist die Anmeldegebühr einfach per MobilePay an unsere Teamleiterin Anke Haagensen (Tel. 2421 6222)
- b. Überweist die Anmeldegebühr auf das Ladywalk-Konto des „Nordschleswigers“ (Reg.: 7930; Kontonummer: 2500669; Aabenraa Kreditbank) mit dem Verwendungszweck „LW2025 + Name der Teilnehmerin“.

Sobald die Anmeldegebühr bei uns eingegangen ist (spätestens am 27. April), erhaltet ihr eine Bestätigung von uns. Wer bis dahin den Betrag nicht überwiesen hat, kann leider nicht im „Team Nordi“ mitgehen.

Wir werden anschließend die gesamte Gruppe anmelden und euch alle weiteren Informationen zu Uhrzeit und Treffpunkt des „Nordschleswiger“-Teams mitteilen.

Dann heißt es trainieren oder einfach bis zum Ladywalk am 26. Mai warten.

Alle weiteren Informationen findet ihr unter [www.ladywalk.dk](#).

Natürlich steht euch auch unsere Teamleiterin Anke Haagensen jederzeit unter +45 2421 6222 oder [aha@nordschleswiger.dk](#) für weitere Informationen zur Verfügung.

Wir freuen uns auf eure Teilnahme!



Hannah Dobiaschowski (links) hat das Buch von Jana Surkus als Hörspiel vertont.
KARIN RIGGELSEN

„Kindergarten Nordschleswig“: Buch und Hörspiel jetzt erhältlich

APENRADE/AABENRAA Wo kann man das Buch kaufen? Das Buch „Kindergarten Nordschleswig“ kann man im BDN-Webshop kaufen und dann im Haus Nordschleswig abholen.

Oder man kauft es direkt im Haus Nordschleswig, im Museum für Nordschleswig in Sonderburg oder auf dem Knivsberg.

Bei uns im Medienhaus in Apenrade kann man das Buch auch kaufen, allerdings ist Zahlung nur mit MobilePay möglich.

Außerdem kann man es in allen deutschen Buchereien ausleihen.

Was kostet das Buch?
Preis: 75 Kronen

Was kostet das Hörspiel?

Es ist gratis und du kannst es auf unserer Webseite hören:

Die Tonies kann man in allen Filialen der deutschen Buchereien ausleihen.

Wer bekommt das Buch geschenkt?
Alle Familien, die Kinder in den Kindergärten der deutschen Minderheit haben, bekommen das Buch vor den Osterferien mit nach Hause. Zudem wird es das Willkommensgeschenk für Familien, die ihre Kinder neu anmelden.

Wo erfahre ich mehr über das Buch und das Hörspiel?
In der Podcastfolge von „Mojn Nordschleswig“.

Der Nordschleswiger

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 2. April
Ausflug nach Kupfermühle ins Industriemuseum: Der Sozialdienst Tondern lädt ein zum Ausflug nach Kupfermühle. Vor dem Besuch im Museum geht es zum Kaffeetrinken ins Café Lafe. Kosten für Museum, Kaffee und Kuchen sowie die Busfahrt: 200 Kronen. Abfahrt Tondernhallen, 13 bis 17 Uhr

DigitalFit für Senioren: Apps verwalten, Daten-Backup, Sperrbildschirm, Notfallkontakte – es geht bei dieser Digital-Fit-Veranstaltung der Bücherei um die Grundlagen der Smartphone-Sicherheit (Teil 2). Deutsche Zentralbücherei, Apenrade, 14.30 Uhr

STARK-Training in Apenrade: Neues Kursangebot im MTV-Apenrade mit Trainerin Sally Flindt-Hansen. Haus Nordschleswig, Apenrade, 16.45 Uhr

LAS-Generalversammlung: Der Schul- und Sprachverein für Tondern und Umgebung (LAS) lädt zur Generalversammlung ein. Ludwig-Andresen-Schule, Tondern, 18 Uhr

Bücherei-Generalversammlung: Der Büchereiverband der deutschen Minderheit lädt zur Generalversammlung ein. Anschließend gibt es einen Vortrag von Rainer Naujeck über die Schleswigsche Partei. Bücherei, Tingleff, 19 Uhr

Donnerstag 3. April

Große Elternversammlung der DKA: Der Zusammenschluss der deutschen Kindergärten in Apenrade (DKA) lädt zur großen Elternversammlung aller 10 Kindergärten ein. Deutsche Schule Rapstedt, 18 Uhr

Die Fremden – de fremmede: Vortragsreihe über die deutschen Flüchtlinge nach ,45 in Nordschleswig. Diesmal: Büchereidirektorin Claudia Knauer im Gespräch mit Hans Chr. Bock. Zentralbücherei, Apenrade, 19 Uhr

Freitag 4. April
Frühlingsmarkt: Der Waldkindergarten Feldstedt lädt zum Frühlingsmarkt ein. Waldkindergarten, Feldstedt, 14 Uhr

Preisskat in der FördeSchule: Die FördeSchule Gravenstein lädt zum Preisskat ein – der Gewinner oder die Gewinnerin erhält 2.000 Kronen. Kaminhalle, FördeSchule, Gravenstein, 19 Uhr

Montag 7. April
DigitalFit für Senioren: Apps verwalten, Daten-Backup, Sperrbildschirm, Notfallkontakte – es geht bei dieser Digital-Fit-Veranstaltung der Bücherei um die Grundlagen der Smartphone-Sicherheit (Teil 2). Deutsche Bücherei, Hadersleben, 13.30 Uhr

Mittwoch 9. April
Generalversammlung im Frauenverein: Der Frauenverein Hadersleben (Sozialdienst) lädt zu seiner

Generalversammlung ein. Bürgerverein/ Haderslev Hus, 15 Uhr

Donnerstag 10. April
Besichtigung des Naturcenters auf Kær Vestermark: Der BDN Ortsverein Sonderburg lädt zu einer Führung ins Naturcenter auf Kær Vestermark ein. Nach der Führung werden Vogelhäuser gebaut und der Grill angeheizt (für Essen und Getränke müssen die Teilnehmer:innen selbst sorgen). Anmeldungen nimmt Ruth Nielsen bis zum 5. April unter [rujonielsen@gmail.com](#) oder Tel. 4119 1705 entgegen (Kosten: 50 Kronen). Skydebanevej 1/A10, Sonderburg, 17 Uhr

Generalversammlung des TSV Lügumkloster: Der Sportverein TSV Lügumkloster lädt ein zur Generalversammlung. Deutsche Schule Lügumkloster, 19 Uhr

Sonabend 12. April
Vernissage – Wo Wind weht: Die deutsche Bücherei lädt zur Vernissage ein. Thomas Nielsen stellt unter der Überschrift „Wo Wind weht“ seine Kunst aus. Zentralbücherei, Apenrade, 11 Uhr

Sonntag 13. April
Bach in Lügumkloster: Der Bund Deutscher Nordschleswiger und die Musikvereinigung Nordschleswig laden zum Konzert ein. Chor und Orchester des Altonaer Christianeum führen Bachs Johannespassion auf. Kirche zu Lügumkloster, 16 Uhr

Bunter Nach-
mittag im Haus
Quickborn

KOLLIUND Knapp 30 Se-
nioren verlebten kürzlich
einen schönen, sonnenbe-
schienenen und abwechs-
lungsreichen Nachmittag
im Haus Quickborn. Ver-
treter des Seniorenaus-
schusses begrüßten die
Gäste, und bald ging es
los mit gemeinsamem
Singen – sogar im Kanon.

Dann berichtete Künst-
lerin Heike Jacobsen
(Tingleff/Tinglev) aus ih-
rem interessanten Leben
und hatte außerdem viele
ihrer Werke mitgebracht.
Heike zeigte und erklärte
ihre Werke sehr lebhaft
und interessant.

Beruflich machte Heike
in jungen Jahren eine Bü-
roausbildung und wurde
erst mit 45 richtig aktiv –
mit ihrer künstlerischen
Ausbildung in Kolding,
als Galleristin von „Den
gyldne løve“ und zahl-
reichen Ausstellungen in
Deutschland, Frankreich,
Spanien und Dänemark.
Alle bekamen einen Ein-
blick in Heikes Welt.

Nach dem halbstündi-
gen Vortrag wurde wieder
gesungen, und dann kam
der Kaffee auf die Tische.
Dazu gab es Brottorte und
leckere Riesencookies.
Zeitgleich wurden die
Schlagerkenntnisse der
Gäste herausgefordert.

Wurde dieser Schlager
damals von Vicky Lean-
dros oder Gitte Hænning
gesungen, war es Rex Gil-
do oder Freddy Quinn?
Gudrun, Theresa und
Grasjenca zeigten sich
als Schlagerkenner und
konnten alle Lieder rich-
tig zuordnen.

Brottorte und Schlager

Nach dem Kaffee dann
der nächste Höhepunkt
des Tages: Heidi Klinge
aus Scherrebek/Skærbæk
unterhielt mit schönen
Songs wie „Ein bisschen
Frieden“, „Let it be“, „Du
som har sendt millioner
af stjerner“, einem Gos-
pelmedley zusammen mit
dem Publikum und als
Zugabe mit dem eigenen
Song „Flow“. Heidi be-
kam viel Beifall für ihre
Darbietungen, die sie
selbst auf der Ukulele be-
gleitete.

Willi, Margrethe, Karin
und Ralf (als Vertreter
des Seniorenausschusses)
waren mit dem Verlauf
des bunten Nachmittags
genauso zufrieden wie die
und verabschiedeten die
Gäste nach dem Kunst-
und Liedernachmittag im
Haus Quickborn.

Wenn man innerhalb
des Sozialdienstes noch
mehr singen möchte,
dann bietet sich die Chan-
ce am Mittwoch, 26. Sep-
tember. An dem Tag lädt
der Sozialdienst Tingleff
zu einem Liedernachmit-
tag unter der Leitung von
Chorleiter Stig Möglich
Rasmussen ein.

Ralf Sehstedt

„Plötzlich waren sie da“ – Deutsche
Flüchtlinge in Nordschleswig

**Wie erlebten die Menschen in Nordschleswig die
Ankunft deutscher Flüchtlinge nach 1945? Zeitzeu-
ge Hans Christian Bock erzählt am 3. April in der
Zentralbücherei Apenrade von seinen persönlichen
Erinnerungen an diese Zeit – von Herausforderun-
gen, Begegnungen und bewegenden Schicksalen.**

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Am
3. April erwartet die Besu-
cherinnen und Besucher der
Deutschen Zentralbücherei
Apenrade ein Abend der Erin-
nerung und Begegnung: Hans
Christian Bock aus Apenrade
wird ab 19 Uhr über die An-
kunft deutscher Flüchtlinge
in Nordschleswig nach 1945
berichten.

Als Zeitzeuge teilt er seine
persönlichen Erinnerungen
an diese bewegte Epoche
und gewährt Einblicke in
das Leben jener Menschen,
die in einer fremden Umge-
bung, wenn nicht eine neue
Heimat, dann jedoch eine si-
chere Oase suchten, wo man
ohne Angst um das eigene
Leben und das seiner Liebs-
ten – zumindest für kürzere
Zeit – durchschnaufen konn-
te, bevor man eine neue Blei-
be fand.

Der Vortrag ist Teil des
deutsch-dänischen Inter-
reg-Projekts „Die Fremden/
De Fremmede“, das sich mit

den Begegnungen zwischen
Geflüchteten und der nord-
schleswigschen Bevölkerung
in der Nachkriegszeit befasst.
Im Fokus stehen dabei die
Herausforderungen, die sich
durch die plötzliche Ankunft
vieler Deutscher ergaben – zu
einer Zeit, in der die Wunden
des Krieges noch frisch wa-
ren.

Hans Christian Bock,
Jahrgang 1940, erlebte die-
se Zeit als Kind auf dem
elterlichen „Marienhof“ in
Broacker (Broager). Eines
Morgens erwachte er und
fand eine fremde Familie
im Haus vor: Frau Pomian
mit ihren drei Kindern, ge-
flüchtet aus Ostpreußen.
„Plötzlich waren sie da“, er-
innert sich Bock. Während
Erwachsene mit den alltäg-
lichen Herausforderungen
des Zusammenlebens ran-
gen, sah Bock in dem gleich-
altrigen Reinhard Pomian
vor allem eines: einen neu-
en Spielkameraden.

Wie organisierte sich das
Leben in einem Haushalt, in



Obwohl seine Mutter eine begeisterte Fotografin war, hat
Hans Christian Bock nur ganz wenige Fotodokumente aus
den Jahren 1944 und 1945. Viele Dinge war damals knapp –
auch Fotofilme.

ANKE HAAGENSEN

dem so viele Menschen un-
tergebracht waren? – Außer
der Familie Pomian saß bei
den Mahlzeiten die Hausan-
gestellte namens Olga, deren
Eltern bereits 1916 von Ost-
preußen nach Broacker ge-
kommen waren, die Oma von
Hans Christian Bock und sei-
ne Großtante Walburg, deren
Wohnung in Hamburg aus-
gebombt worden war, samt
mehrerer Bediensteten am
großen Küchentisch.

Welche Herausforderun-
gen brachte das Zusammen-
leben mit sich? Und wie sah
der Alltag der Geflüchteten
aus, die in einer fremden
Umgebung ihr Schicksal
meistern mussten? Diesen
Fragen wird Hans Christian

Bock in seinem Vortrag si-
cherlich nachgehen.

Besonders bewegend ist
auch die Geschichte eines
anderen Flüchtlingskindes:
Heinz, ein Junge, der auf
tragische Weise seine Eltern
verlor, von einer völlig frem-
den Familie auf die weitere
Flucht mitgenommen wurde
und mit ihnen auf Broacker-
land landete. Erst später wur-
de der Junge im Kuhstall des
Marienhofs entdeckt. Er hat-
te sich in einer Futterkrippe
ein provisorisches Nacht-
lager eingerichtet. Statt ihn
wegzujagen, nahm die Fami-
lie Bock auch diesen Jungen
auf.

Viele Jahre später kam es
zu einer überraschenden Be-

gegnung: Reinhard Pomian,
einst der Flüchtlingsjunge
aus Ostpreußen, kehrte als
älterer Mann nach Broacker
zurück und stand plötzlich
auf dem Hofplatz von Carl
Jürgen Bock, dem jüngeren
Bruder des Referenten. Er
war 1944 nur ein Baby gewe-
sen und kannte deshalb die
Flüchtlingsfamilie Pomian
nur aus Erzählungen.

Der Vortrag verspricht
einen bewegenden Abend
voller persönlicher Erin-
nerungen und spannen-
der Einblicke in ein Stück
deutsch-dänischer Nach-
kriegsgeschichte. Im An-
schluss steht Hans Christian
Bock für Fragen und Gesprä-
che bereit. Die Moderation
des Abends übernimmt die
Büchereidirektorin Claudia
Knauer.

Interessierte sind herz-
lich eingeladen, sich auf eine
Reise in die Vergangenheit
zu begeben und mehr über
das Schicksal der deutschen
Flüchtlinge in Nordschleswig
zu erfahren. Der Eintritt kos-
tet 30 Kronen. Anmeldungen
bitte per E-Mail an [zentral@
buecherei.dk](mailto:zentral@buecherei.dk).

Mehr zum Thema Nach-
kriegsflüchtlinge in Nord-
schleswig gibt es unter
[www.nordschleswiger.dk/
kriegsfluechtlinge](http://www.nordschleswiger.dk/kriegsfluechtlinge).

Knivsberg:
Fällung kranker Eschen
als notwendiger Schritt

mapolitik der neuen Bundes-
regierung spielen“, kündigte
der Diplomat an. Der „Jüt-
land-Korridor“, die zentrale
Verkehrsachse von Nordjüt-
land bis Hamburg, sei dabei
strategisch wichtig für Strom,
grünen Wasserstoff und lang-
fristig auch CCUS.

**Gemeinsame Sache
für Verteidigung**

Eine schnelle Verbesserung
der Verteidigungsfähigkeiten
hänge, so der Botschafter,
nicht nur von finanziellen
Mitteln ab, sondern auch von
Logistik und industrieller Ka-
pazität. Hier gebe es auch im
Grenzland ein Potenzial für
eine verstärkte Zusammen-
arbeit, etwa durch Projekte
bei Verteidigungsaufgaben.

**Grenzforum: Bürokrati-
sche Hürden abbauen**

Die Grenzregion Sønderjyl-
land-Nordschleswig biete
einzartige Chancen für die
wirtschaftliche Zusammen-
arbeit zwischen Deutschland
und Dänemark. Botschafter
Pascal Hector rief dazu auf,
den Kontakt zu Partnern auf
beiden Seiten der Grenze
zu suchen und gemeinsam
konkrete Schritte zur Ver-
besserung der Rahmenbe-
dingungen zu gehen. „Lassen
Sie uns die Potenziale dieser
Region voll ausschöpfen.“

Ute Levisen



Der deutsche Botschafter in
Dänemark, Pascal Hector,
war zum ersten Mal auf dem
Wirtschaftsgipfel in Haders-
leben. Seine Rede hat er auf
Dänisch gehalten. UTE LEVISEN

so der Botschafter. Sie könn-
ten eine entscheidende Rolle
bei der Dekarbonisierung der
deutschen Industrie spielen.

**Neue Technologien
– weniger Hürden**

Technologien wie „Car-
bon Capture and Storage“
(CCUS) würden künftig
grenzüberschreitend genutzt
werden können, sagte Hector.
Damit wird Kohlendioxid aus
Industrieanlagen aufgefan-
gen, transportiert und unter
der Erde gespeichert, etwa in
leeren Gasfeldern unter der
Nordsee. Es ist eine Schlüs-
seltechnologie, um den Kli-
mawandel zu bremsen.

„Auch Wasserstoff wird
eine Schlüsselrolle in der Kli-

**APENRADE/AABENRAA/KNIVS-
BERG/KNIVSBJERG** Auf dem
Knivsberg (Knivsbjerg), dem
höchsten Punkt Nordschles-
wigs, wurden zahlreiche Bäu-
me gefällt. Besonders um den
Parkplatz herum ist die Ver-
änderung deutlich sichtbar.
Doch was steckt dahinter?
Laut Thore Naujeck, Leiter
des Deutschen Jugendverban-
des für Nordschleswig und
der Bildungsstätte Knivsberg,
war die Maßnahme notwen-
dig, um den Wald langfristig
zu erhalten und die Sicherheit
zu gewährleisten. Die Eingrif-
fe seien Teil eines umfangrei-
chen „Naturpädagogik-Pro-
jekts“, das darauf abzielt, den
Wald für zukünftige Generati-
onen erlebbar und nachhaltig
nutzbar zu machen.

Der Knivsberg ist nicht
nur ein kulturelles Zentrum
der deutschen Minderheit
in Nordschleswig, sondern
auch eine landschaftliche Be-
sonderheit. Doch das dicke
Blätterdach des Waldes stell-
te zuletzt ein Problem dar.
„Das ist zu eng besiedelt ge-
wesen. Wir wollen, dass der
Wald nachhaltig wachsen
kann“, erklärt Naujeck.

Für die Umsetzung des Pro-
jekts wurde Andreas Weitling
Jessen als externer Experte
und Projektleiter hinzugezo-
gen. Unter seiner fachlichen
Leitung wurden einige Bäume
entfernt, um mehr Licht auf

den Waldboden zu lassen und
kleineren Pflanzen bessere
Wachstumschancen zu geben.

Ein großer Teil der gefäll-
ten Bäume war zudem von
einer Krankheit befallen. „Fast
alle gefällten Bäume waren
Eschen, die an einer Wurzel-
oder Kronenkrankheit litten“,
so Naujeck. Die Krankheit
schwäche die Wurzeln, sodass
viele Bäume nicht mehr si-
cher standen. Da sich auf dem
Knivsberg viele Kinder und
Besuchende aufhalten, stellte
dies Naujeck zufolge auch ein
Sicherheitsrisiko dar. Die Maß-
nahme sei aber auch unabhän-
gig von der Krankheit und den
Sicherheitsbedenken notwen-
dig gewesen, um den Wald zu
stabilisieren.

Etwa 100 Bäume wurden
insgesamt entfernt. „Das ist
schon ein richtig großer Hau-
fen, aber es war notwendig“,
sagt der Leiter des Deut-
schen Jugendverbandes für
Nordschleswig, der dennoch
von einem gezielten „Aus-
dünnen“ spricht.

Die Arbeiten wurden von
der Firma „Skovdyrkerne“
durchgeführt, mit der der
Deutsche Jugendverband gute
Erfahrungen gemacht hat.
„Wir haben darum gebeten,
dass möglichst viele Bäume
als Totholz und Spechtholz
stehen bleiben. Das wurde
auch berücksichtigt“, so Nau-
jeck.

Lorcan Mensing

Rätsel

mit dem Hund ... gehen	▼	ablehnende Antwort	Borte	engl.: Umar-mung	▼	Licht-strom-einheit	Schreit-vogel	▼	mit Vorliebe	Freundin von Strolch	▼	Oper von Puccini	nord. Göttin	begeist-terter Anhänger	Daumen hoch	Abzähl-reim: ... mene muh
Flamin-goblume	➡		▼						Eier-auf-lauf	➡						
Blut-flüssig-keit	➡					in Saus und ...	➡					Acker-rand	➡			
Gewin-nerin	➡								Lokal	➡						
kurz für in das	➡			sehn-liche Wünsche		Farbton	➡					Nord-euro-päer		Verban-nungs-or-t		demü-tigen
Rosette	Gate	Abk.: Sankt	➡	▼	 Mehr Kreuzworträtsel und Sudoku findest du wenn du den QR-Code scannst.							➡		▼		▼
➡	▼											Streit	Versor-gungs-anlage		Polster-möbel	
Zwiebel-gewächs		Vergrös-serungs-glas	Sachbe-zogen-heit	▼								➡		▼		
➡												Agaven-art	➡			
ind. geistl. Lehrer	➡											US Film-preis		Fach-hoch-schule	➡	
Werbe-mail	➡											➡				
➡												Zah-lungs-modus		Reh-lein	Berg-weiden	
schmale Brücken		Band: Faith No ...		Präfix für eine Milliarde	▼	Segel am hintersten Mast	engl.: Fahrt	Normen-institut., Abk.	authen-tisch	irischer Autor, G. Bernard	städtisch	➡		▼		
An-sehen	➡	▼		▼		urzeitl. Meerestier	➡	▼	▼							Sand-wüste
➡											Butter-brot	➡				▼
selbst-süchtig	balt. Metro-pole	➡				Haupt-stadt von Katar	➡				Berg im Bayer. Wald	➡				
Kreis-schnittlinie	➡							Popo-wackel-Tanz	➡							

Black	White	White	White	White	White	White	White	White	White	White	White	White	White	White
White	White	White	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White
White	Black	White	Black	White	White	White	White	White	White	White	White	White	White	White
White	White	White	White	White	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White
White	Black	White	Black	White	White	White	White	White	White	White	White	White	White	White
White	Black	White	White	White	Black	Black	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White
White	White	White	Black	White	White	White	White	White	White	White	White	White	White	Black
Black	White	Black	Black	Black	White	Black	White	Black	Black	Black	White	Black	White	Black
Black	White	White	White	White	White	White	Black	White	White	White	White	White	White	White
Black	White	Black	White	Black	Black	Black	White	White	White	Black	White	Black	White	Black
White	White	White	White	White	White	White	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White
White	Black	White	Black	White	Black	White	White	White	White	White	White	White	White	White
White	White	White	White	White	White	White	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White
White	Black	White	Black	White	Black	White	Black	White	White	White	White	White	White	White
White	White	White	White	White	White	White	White	White	White	White	Black	Black	Black	Black

WORTPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

ALM
EGO
ILM
IRE
LID
PTA
RUF
TJA

AGENS
EKRU
GLATT
IMKER
INPUT
INSEL
KORFU
PFEIL
SANFT
ZUNGE

APOLLO
ELTERN
KLINGE
TAKTIL

APROPOS
FAHRRAD
GREMIUM
HAEKELN
MELISSE
PFOSTEN

FESTPLATZ
SCHUMMELN
THERMISCH
TOERTCHEN

Lösungen

	1	2		2	2	0	3	0	
1				●	V		●		
2		V					V		
1		●		●	V				
0	●			●			●		
3	V			V			V		
0				●					
2				V			V		
1		V	●				●		

leicht

9	1	7	8	4	6	2	5	3
4	5	6	2	3	7	9	1	8
2	8	3	5	9	1	4	6	7
8	5	9	2	1	4	7	6	3
8	3	1	4	7	6	9	5	2
7	6	1	3	2	5	8	4	9
1	4	9	6	5	3	7	8	2
3	2	5	4	7	8	6	9	1
6	7	8	9	1	2	5	3	4

schwer

1	5	1
7	8	4
3	6	9
4	3	6
3	5	7
8	4	1
6	3	7
4	8	6
9	7	9
2	9	4
5	3	7
1	6	3
7	2	9
4	8	6
6	1	5
1	5	6
4	7	2
4	2	5
3	8	7
9	3	6
5	6	1
2	8	7
8	7	9
6	3	5
3	4	1
1	6	2
7	9	5
5	2	9
8	6	7
9	3	5
3	5	4
2	1	7
8	6	3
3	7	9
5	6	1
2	4	5
4	7	2
4	2	5
3	8	7
9	3	6
5	6	1
2	8	7
8	7	9
6	3	5
3	4	1
1	6	2
7	9	5
5	2	9
8	6	7
9	3	5
3	5	4
2	1	7
8	6	3
3	7	9
5	6	1
2	4	5
4	7	2
4	2	5
3	8	7
9	3	6
5	6	1
2	8	7
8	7	9
6	3	5
3	4	1
1	6	2
7	9	5
5	2	9
8	6	7
9	3	5
3	5	4
2	1	7
8	6	3
3	7	9
5	6	1
2	4	5
4	7	2
4	2	5
3	8	7
9	3	6
5	6	1
2	8	7
8	7	9
6	3	5
3	4	1
1	6	2
7	9	5
5	2	9
8	6	7
9	3	5
3	5	4
2	1	7
8	6	3
3	7	9
5	6	1
2	4	5
4	7	2
4	2	5
3	8	7
9	3	6
5	6	1
2	8	7
8	7	9
6	3	5
3	4	1
1	6	2
7	9	5
5	2	9
8	6	7
9	3	5
3	5	4
2	1	7
8	6	3
3	7	9
5	6	1
2	4	5
4	7	2
4	2	5
3	8	7
9	3	6
5	6	1
2	8	7
8	7	9
6	3	5
3	4	1
1	6	2
7	9	5
5	2	9
8	6	7
9	3	5
3	5	4
2	1	7
8	6	3
3	7	9
5	6	1
2	4	5
4	7	2
4	2	5
3	8	7
9	3	6
5	6	1
2	8	7
8	7	9
6	3	5
3	4	1
1	6	2
7	9	5
5	2	9
8	6	7
9	3	5
3	5	4
2	1	7
8	6	3
3	7	9
5	6	1
2	4	5
4	7	2
4	2	5
3	8	7
9	3	6
5	6	1
2	8	7
8	7	9
6	3	5
3	4	1
1	6	2
7	9	5
5	2	9
8	6	7
9	3	5
3	5	4
2	1	7
8	6	3
3	7	9
5	6	1
2	4	5
4	7	2
4	2	5

©service-denksport.de

[illegible][illegible]

SUDOKU

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3×3 -Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

9		7		4	6		5	
			2			9		
	8	3		9	1	4	6	7
5					4			6
		4				1		
7			3					9
1	4	9	6	5		7	8	
		5			8			
	7		9	1		5		4

schwer

			9	3	5			
						8	6	
3	4					7		5
			7			1		4
		2				5		
1		6			4			
6		3					4	8
	9	5						
			3	6	9			

ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:

	●				●			1
								2
				●				0
								3
	●			●			●	0
				●		●		1
								2
	●			●				1
0	3	0	2	2	0	2	1	